

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Unsere Proletarier.

Budapest, 17. Juli.

Der Leser denkt, indem er den Titel dieses Artikels liest, wahrscheinlich an das 25er-Komitee der strikenden Tischlergehilfen, oder an jene geheimnisvolle revolutionäre Broschüre, welche von unseren Staatsanwälten in verschiedenen Städten des Landes mit einem Eifer gesucht wird, welcher an die Bemühungen jenes gelehrten Professors in Gustav Freitag's „Verlorenen Handschrift“ erinnert. Das rothe Gespenst hat sich jedoch in unserem Vaterlande bis jetzt weder in Form eines beschäftigungslosen Tischlergehilfen, noch in Form einer Brandbroschüre entdecken lassen. Die par excellence sogenannte „soziale Frage“ hat in diesem Lande kein Terrain, die vereinzelt Bemühungen einiger Communards und der löblichen Polizei, diese Frage auf die Tagesordnung zu setzen, bleiben vorläufig erfolglos. Wir haben eben keine entwickelte Fabriksindustrie und demgemäß fehlt auch jenes industrielle Proletariat, das die Arme der sozialdemokratischen Weltverbesserer abzugeben pflegt.

Unsere Proletarier sind studierte und diplomirte Leute, sie rechnen sich zu den höheren, gebildeten Ständen, sie zeigen sogar mitunter aristokratische Velleitäten, sie sprechen gern von vornehmen Verwandten, wenn sie solche haben und verabscheuen jede gewöhnliche körperliche Arbeit. Bei uns spielen sich eben auch die Proletarier auf die großen Herren hinaus, denn sie sind „geistige Proletarier“, welche im Namen einer höheren Bildung an die Pforten des Staates und der Gesellschaft pochen, um ihr Recht auf Arbeit geltend zu machen, das heißt um irgend eine Anstellung zu erhaschen. Unter jenen Leuten, welche sich, wie man zu sagen pflegt, einer wissenschaftlichen Laufbahn gewidmet haben, sind nämlich nur sehr Wenige materiell so unabhängig gestellt, daß sie nicht auf die Verwerthung ihrer geistigen Arbeit angewiesen sind. Der bei Weitem größte Theil der „Intelligenz“ will ein Amt erhalten und die riesige Armee Jener, welche höhere Studien absolviert haben, zerfällt in zwei Lager: in dem einen Lager befinden sich jene Glücklichen, welche bereits ein Amt erlangt haben, im anderen Jene, welche ein solches erlangen möchten. Die Veteranen dieses letzteren

Lagers, die als Aspiranten grau geworden sind, die Zurückgedrängten, die Verkannten, die Besiegten im schweren Lebenskampfe, das sind die geistigen Proletarier. Sie leben entweder von der Gnade ihrer Bekannten und Verwandten, oder sie arbeiten für einen Lohn, der niedriger ist, als der gewöhnliche Tagelohn, als Schreiber, Diurnisten u. c. Bereits sind unsere Verhältnisse in dieser Beziehung — man kann sagen — besorgnißerregend, denn die Zahl der geistigen Proletarier ist jetzt schon größer, als in irgend einem anderen Lande. Das Uebel wächst aber von Jahr zu Jahr. Unsere Gymnasien und höchsten Bildungsanstalten sind zumeist überfüllt, alljährlich treten mehrere tausend junge Männer in's Leben hinaus, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß sie durch das Diplom, welches ihnen eingehändigt wurde, das Recht erlangt haben, sich durch den Staat und die Gesellschaft ernähren zu lassen. Das Los eines großen Theiles dieser jungen Leute ist eine furchtbare Enttäuschung. Nach kurzer Umschau gelangen sie nämlich zur Ueberzeugung, daß unser Land bereits mehr als nöthig mit Beamten versehen ist, und daß es demselben daher nicht gestattet ist, die neuen Ankömmlinge in die Reihe seiner Kostgänger aufzunehmen. Auch in der nichtstaatlichen Lebenssphäre ist so ziemlich Alles besetzt und das Publikum schießt sich durchaus nicht bewogen, die alten, bekannten Kräfte zu verlassen und zum jungen Advokaten oder Arzt hinzuströmen, oder dem jungen Ingenieur oder irgend einer technischen Unternehmung eine vortheilhafte Stellung einzuräumen. Wer nicht einer vermögenden Familie angehört, wer keine Protektion besitzt, oder wer sich nicht durch sein außergewöhnliches Talent allen Schwierigkeiten zum Trost einen Weg bahnt, für den beginnt nach absolvirten Studien die Zeit unaglicher Leiden, Entbehrungen und Demüthigungen. Die Aussicht auf ein Emporkommen schwindet mit den Jahren immer mehr. Der Muth wird durch die Entbehrungen gebrochen; die kleinlichen Verhältnisse, vereint mit irgend einer geisttödtenden Beschäftigung, hindern den ursprünglich strebsamen jungen Mann, mit der Entwicklung seiner Wissenschaft gleichen Schritt zu halten. Was er einst gelernt, ist theils vergessen, theils veraltet. Die große Schule der praktischen Thätigkeit blieb ihm aber verschlossen.

Er sieht die Welt vorwärtschreiten und fühlt, wie er immer mehr zurückbleibt. Er macht noch einige verzweifelte Versuche, dann gibt er den Kampf definitiv auf und verkümmert geistig, manchmal wohl auch moralisch. Das ist das Los des geistigen Proletariats. Mit Recht kann man behaupten, daß in keiner Klasse die Summe der individuellen Leiden so groß sei, als in den Reihen dieser Schicksalbrüchigen des Lebens.

Das unerbittliche Gesetz von Angebot und Nachfrage macht sich eben auch auf dem geistigen Arbeitsmarkte geltend. Wird von einer Waare mehr produziert, als konsumirt, so entsteht eine Krise. Seit vielen Jahren können wir es nun beobachten, daß gewisse Kategorien von geistigen Arbeitern allzu massenhaft produziert werden und ein Blick in die Statistik unserer Mittelschulen überzeugt uns, daß diese Ueberproduktion in steter Zunahme begriffen ist. Der Bedarf Ungarns an bloß leitenden, befehlenden, verwaltenden, organisirenden Arbeitskräften ist ein mäßiger und nimmt nur langsam zu, denn das Land ist von bescheidener Wohlhabenheit und die Hindernisse seines Aufschwunges sind außerordentlich groß und zahlreich. Nur vielseitig und hoch entwickelte, reiche Kulturländer vermögen eine solche Armee von geistigen Arbeitern gehörig zu beschäftigen, als jene ist, welche sich, besonders seit einiger Zeit, aus den Abiturienten unserer höheren Lehranstalten rekrutirt. Der Rahmen unseres Wirtschaftslebens ist viel zu eng, der Inhalt desselben viel zu dürftig, als daß unser Land im Stande wäre, allen jenen studirten jungen Männern, welche in letzterer Zeit die Schule verlassen haben, oder in den nächsten Jahren die Schule verlassen werden, eine passende Arbeitsphäre anzuweisen.

Mit Recht erheben sich demgemäß Stimmen für eine rationelle Vertheilung der geistigen Arbeitskräfte. Die Ueberfüllung der juristisch-politischen Fakultäten ist ein schreiendes Uebel. Wir können nicht so viele Beamte, Richter und Advokaten brauchen, als sich Kandidaten für diese Berufsclassen melden. Doch ist es sehr gefehlt, wenn Manche glauben, die große soziale Krankheit des geistigen Proletariats ließe sich kuriren, wenn die Eltern ihre Kinder in die Technik schicken oder zu Kaufleuten heranbilden wollten. Das Uebel herrscht

Reise-Eindrücke.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Jetzt weiß ich doch, wie's einem Reisenden in Eßig oder Del oder sonst in einem Artikel zu Muth sein muß, wenn er darauf kommt, daß er eigentlich einem Konkurrenten nachreist. Wo er hinkommt auf seiner Tour, findet er, daß ein Anderer früher aufgestanden ist, die Strecke ist abgegrast, die Bestellungen sind eingeholt, die Geschäfte gemacht, ihm bleibt das leere Nachsehen und das leere Nachreisen. Ganz so ist es mir freilich nicht ergangen. Zunächst reiste ich weder in Eßig, noch in Del, noch in Rindschmalz, noch überhaupt in Geschäften, ich hatte vielmehr alle erdenkliche Vorkehrung getroffen, daß ich während der Reise nur ja nicht vom Dunstkreise der Geschäfte berührt werden könne. Ich war abgereist mit der vagen Angabe, daß es durch das Salzammergut, Tirol, Kärnten, Steiermark u. s. w. gehe, allein ich verheimlichte sorglich die Route, ich wollte selbst nicht die Versuchung an mich herantreten lassen. Weder ein Brief, noch ein Telegramm sollte mich erreichen können, am allerwenigsten, wie es mein Leipziger Verleger gewünscht hätte, die Korrekturbogen eines neuen Buches, mit dem ich die Menschheit zu beglücken im Begriffe bin. Ich gedachte, inbrünstig den Kultus des Nichtsthuns zu pflegen; leichtlebige, warmblütige, frohgemüthe Sorglosigkeit sollte die Erholung sein von der Last eines Jahres und zugleich Vorbereitung, Stärkung, Stählung für die Last eines anderen. Ich ließ mich denn auch durch nichts aus der programmmäßigen Stimmung bringen. Zu Hause habe ich über meinem Schreibtische ein herrliches Plakat, das in auffallender Schrift die goldenen Worte aufweist: „Mensch! ärgere Dich nicht!“ Diesen wunderbaren Freund hatte ich nicht mitgenommen, allein es fehlte mir doch nicht an treuen Mahnern. Wenn sich die Galle reger oder das Blut träger flie-

hen wollte, wenn der alte Versucher, der Drang nach Thätigkeit und wie eine Kupplerin die Lust zur Arbeit nahen und mir auffordernd zuströmten, die freie Stunde zu verwerthen, das gleich auszugestalten, was mich im Innern so machtvoll bewegte, und wenn ich dann, schwach werdend, schon zur Feder griff, dann erhob sich als treue Mahner und Berather die stürzende Wasser, die ziehenden Wolken, der kreisende Nar, die lachende Sonne, die schneeigen Bergesgipfel, der flüchtige Wind und die rauschenden Bäume und sie alle riefen mir zu: „Mensch! sei kein Esel! Du kommst ja noch früh genug heim, schmiede Dich dann an den Schreibtisch!“ Und ich folgte dem Rathe, ich ging mir selbst durch, dann legte ich mich auf der nächsten, in ihrem zauberischen Farbenschmuck prangenden Bergwiese auf den Rücken, lachte der Sonne in das breite Gesicht und in mir schrie es jauchzend: Jetzt faulenze ich, hurrah! ich faulenze!

So ein Glück muß man mit Bewußtsein genießen. Wer einen edlen Wein gedankenlos in sich hineingießt, verdient nach unserer avitischen Sitte auf die Bank gelegt zu werden. So eine herrliche Gottesgabe muß mit Bedachtsamkeit geschlürft werden; jeder Tropfen, der über die Zunge läuft, muß zur Geltung gelangen, daß man förmlich Rechenhaft soll über ihn geben können. Mit steter Besinnung auf sich selbst, mit einer gewissen Philosophie genießt der rechte Epikuräer, der jedem Tropfen sein Recht läßt, indem er sich sagt: Oh, wie bin ich beglückt durch Dich! So habe ich das göttliche Nichtsthum, die dreimal gebenedeite Faulenzerei geschlürft.

Kann es etwas Schöneres, Praktischeres in der Natur geben, als einen klaren, im Lichte der Sonne schimmernden Gebirgssee? Bierzehn solcher Seen habe ich in ihrer leuchtenden, smaragdgrünen Pracht geglückt, so freudig, wie die Zehntausend des Xenophon die See begrüßt haben mögen. Blühende Thäler

und düstere Schluchten habe ich durchstreift und von einsamer Bergeshöh in der Schneeregion hinabgeschaut auf die tief unter mir ausgebreitete düstige, schimmernde, glitzernde Erdenherrlichkeit. Als ich dann wieder heimgekehrt war und mich daran machte, mich durch den Berg der unerlebigen gebliebenen Briefe und Zeitschriften, die in meiner Abwesenheit eingetroffen waren, durchzuarbeiten, und als ich bei dieser Gelegenheit auch Ihr Journal gewissenhaft revidirte, da fand ich, daß ich in der That ein Reisender war, dem ein Kollege die Tour vorweg genommen hatte. Innsbruck, Toblach, Schludersbach, Cortina di Ampezzo, das ganze Ampezzaner Thäl mit seinen gewaltigen Dolomiten und seinen lieblichen Seen, mit dem Monte Pian, dem Monte Cristallo und Cristallino, mit der „ungarischen Krone“, der rothen Wand u. s. w. u. s. w. — ich hatte mir vorgenommen, sie zur Unterlage enthusiastischer Feuilletons zu machen, und siehe da, ich finde bereits die reizendsten Schilderungen über all das von einem Ihrer Herren Redakteure im Blatt — ich war also zu spät gekommen und hätte früher aufstehen sollen.

So sei denn Kreuz und quer geplaudert, und wenn die freundliche Leserin mir noch Aufmerksamkeit schenken will, so verspreche ich gerne dafür, meinem Vorgänger nicht in's Gehege zu gehen. Ein Tropfen politischen Blutes rollt jedem Ungarn durch die Adern und so hat sich mein Vorgänger, in Innsbruck angelangt, zunächst für das dortige Landhaus interessiert und für die hitzigen politischen Debatten in demselben. Ich traf an einem Sonntagmorgen in Innsbruck ein, da ruhte das politische Leben, aber das kirchliche fluthete um so reger und frischer. Ich gestehe, daß ich daheim ein arger Sünder bin und äußerst selten dazu komme, eine Predigt anzuhören; in Innsbruck habe ich dafür an einem Vormittage deren gleich zwei angehört, und zwar eine Kapuziner- und eine Jesuiten-

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.



keineswegs bloß bei den Juristen, denn die Mediziner haben es nicht viel besser und die Techniker sind vielleicht am schlimmsten daran. Was die kommerzielle Karriere anbelangt, läßt es sich ebenfalls nicht leugnen, daß insbesondere seit 1873 die Anzahl beschäftigungsloser gebildeter Kaufleute eine immense ist. Mit der Verminderung der Anzahl der Rechtshörer ist ein solcher Nebelstand noch bei Weitem nicht geheilt. Das Uebel liegt im Mißverhältnisse zwischen den numerisch sehr zahlreichen geistigen Arbeitskräften — welche überdies qualitativ zumeist sehr mittelmäßig sind — und dem realen Bedarf des Landes an solchen Kräften. Die Entwicklung der direkt produzierenden Elemente konnte nicht Schritt halten mit der Vermehrung jenes Elementes, welches auf den Ertrag der Arbeit Anderer angewiesen ist, oder doch im besten Falle bloß überwachend und geistig vermittelnd bei der Produktion mitwirkt. Es ist das eine Antizipation des Kulturstaates, für welchen noch ein großer Theil der materiellen Bedingungen fehlt. Die Zahl der anstellungsbedürftigen jungen Leute vermehrt sich rascher, als die Menge der Kapitale. Mit einem Heere von absolvierten Juristen macht man keinen Rechtsstaat, mit einer Armee von Buchhaltern schafft man keinen Welthandel und mit Tausenden von Technikern schafft man keine Fabriksindustrie. Alle diese persönlichen Faktoren sind zum Leben eines Kulturvolkes nöthig, aber nur dann gehörig wirksam, wenn noch ein materieller Faktor, nämlich Kapitalreichtum, hinzutritt. Es müssen Leute da sein, welche lernen und Leute da sein, welche sparen. Hält die Ansammlung der materiellen Güter mit der Frequenz der höheren Lehranstalten nicht gleichen Schritt, so entsteht geistiges Proletariat. Es gibt nichts Fatales, als wenn eine Menge Leute bezahlt sein wollen, weil sie etwas gelernt haben. Nur wer Werthe schafft, wer Nützlichendes hervorbringt, wer der Gesellschaft praktische Dienste leistet, hat Recht auf entsprechende Belohnung. Wer anders rechnet, der rechnet falsch und den Schaden seines Irrthums muß in erster Linie er selber tragen.

Gegen soziale Uebelstände von solchem Charakter, wie das Anwachsen des geistigen Proletariats gibt in der That nur das Leben die richtige Medizin an die Hand und diese Medizin ist immer bitter. Gutgemeinte Rathschläge und Mahnungen in der Presse helfen wenig. Auch Regierungsverfügungen, welche dahin zielen, die Anzahl der Frequentanten gewisser überwuchernder Fächer herabzubringen, werden kaum von gehörigem Erfolge gekrönt und haben überdies noch die schlimme Seite, daß sie mitunter auch große Talente von der wissenschaftlichen Laufbahn abdrängen. Uebrigens ist wohl zu merken, daß alle jene Mittel, welche den Zweck verfolgen, die jungen Leute zu einer möglichst rationalen Wahl des Lebensberufes zu bewegen, auf die unmittelbare Gegenwart keine Wirkung ausüben und im besten Falle auf eine ziemlich weit entfernte Zukunft modifizierend einwirken können. Wie aber

in dieser Zukunft die Nachfrage nach den einzelnen Kategorien von geistigen Arbeitern beschaffen sein wird, das kann heute nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die denkbar kühnste Spekulation ist immer die Wahl des Lebensberufes und es ist immer schwer, Jemandem, der spekulirt, einen Rath zu geben. Eines ist uns klar: nämlich, daß das künstliche oder gewaltthätige Zurückdrängen der Jugend vom Besuche der höheren Lehranstalten ein Mittel ist, nicht allein von zweifelhaftem Erfolge, sondern eventuell schlimmer als das Uebel, welches geheilt werden soll. Nicht in der Verminderung, sondern in der Erhöhung der Bildung liegt die Rettung, denn Halbbildung ist der Typus des geistigen Proletariats. Dabei ist aber eine Wirtschaftspolitik nöthig, welche die materielle Entwicklung fördert und die Bahn frei macht für die Arbeitslust, die Ambitionen und Aspirationen einer nach vorwärts drängenden Generation. Namentlich wird die industrielle Laufbahn berufen sein, den Ueberschuß der jetzt die Rechtswissenschaft studirenden Klassen an sich zu ziehen. Aber sie wird dies durch die Macht des Beispiels und des thatsächlichen Erfolges.

Budapest, 17. Juli.

* Wir haben bereits am 9. d. mitgetheilt, daß bei einer Oeffenbarung in Betreff der bei der **Verkehrs-Regulierung** auszuführenden Erdarbeiten von Seite des Regierungskommissärs Vizegespan Andreas **Beöthy** nicht das billigste Offert angenommen und dem Ministerium zur Annahme empfohlen wurde. Viele hiebei interessirte Gutsbesitzer haben gegen die Annahme des theuereren Offertes protestirt und vom Kommunikationsminister die Ausschreibung einer neuen Oeffenbarung verlangt. Wie nun „Dr. Ort.“ mittheilt, hat Minister **Dröbny** den Regierungskommissär angewiesen, sämtliche auf diese Angelegenheit bezüglichen Akten zu unterbreiten, damit die Sache genau geprüft und untersucht werden könne.

* Die Wähler des Wahlbezirks von **Groß-Kanizsa** beschäftigen sich bereits mit der Kandidatur des Nachfolgers Anton **Csengery's**. Wie „Egyetértés“ mittheilt, spricht man von **Kerkapoly**, **Paul Somfisch** und **Julius Schwarz**. Das citirte Blatt meint, **Kerkapoly** und **Somfisch** wären jetzt nicht geeignet aufzutreten. Die **Groß-Kanizsaer** sollten daher **Schwarz** wählen.

* Eine Deputation des österreichischen **Montanvereins** hat vorgestern beim österreichischen Handelsminister vorgeprochen und denselben um die Unterstützung der österreichischen **Montan-, Eisen- und Maschinenindustrie** durch die Regierung in schützollnerischem Sinne gegenüber dem Auslande gebeten. Bei dieser Gelegenheit hat aber die interessante Deputation sich verhalten lassen, auch über andere ihrer Schmerzen zu sprechen und sich dadurch mit ihrer eigenen Bitte um Staatsunterstützung in einen argen Widerspruch zu bringen. Sie sagte nämlich unter Anderem: „Ein großer Nachtheil für unsere österreichische Industrie erwächst aus dem Umstande, daß nach einer immer mehr und mehr einreisenden Gepflogenheit in Ungarn bei Aufträgen und Bestellungen Oesterreich als Ausland betrachtet wird, während wir in Oesterreich in solchen Fällen Ungarn als gleichberechtigtes Inland

behandeln. Das diesseitige Oesterreich habe bei dem Ausgleiche mit Ungarn eine so unverhältnismäßig hohe Beitragsquote in den gemeinsamen Ausgaben nur auf sich nehmen können im Hinblick auf die verhältnismäßig stärkere Entwicklung seiner Industrie. Nun werde aber die diesseitige Industrie jährlich mehr aus Ungarn hinausgedrängt, da zwar nicht durch einen Zoll (welcher durch das Zoll- und Handelsbündniß ausgeschlossen sei), wohl aber durch direktes Eingreifen der Staatsgewalt die Mitwirkung unserer Industrie bei Versorgung des ungarischen Marktes völlig ausgeschlossen werde. Die fortschreitende Verstaatlichung der Eisenbahnen in Ungarn bedeute für uns den Wegfall des Verkaufes von Schienen, Waggons und Maschinen nach Ungarn.“ Fast alle Wiener Blätter klopfen diesem schützollnerischen Mangel an Logik auf die Finger; die „N. Fr. Presse“ sagt unter Anderem: „Es ist interessant, die Klagen der Industriellen über das Vorgehen der ungarischen Regierung zu vernehmen. Wir sind mit demselben gewiß nicht einverstanden, aber die Herren ernten nur, was sie selbst gesät haben. Indem sie den Staat zum Schutze der Industrie anrufen, haben sie in Ungarn den Gedanken geweckt, ebenfalls künstlich eine Industrie zu züchten; indem sie sich kartellirten, haben sie die Gegenwehr des ungarischen Staates, der als Eisenbahnbesitzer einer der größten Eisenkonsumenten ist, geweckt. Haben wir nicht immer auf die Gefahren des Schützollsystems für das Zoll- und Handelsbündniß hingewiesen? Der Protektionismus bedeutet den Verlust des ungarischen Absatzgebietes. Wer das Prinzip will, darf sich über die Folgen nicht beklagen.“ — Die „Wiener Allg. Ztg.“ sagt, man könne den Ungarn nicht zumuthen, sich von Oesterreich industriell ausbeuten zu lassen, weil die Quote Oesterreichs an den gemeinsamen Ausgaben größer ist, als die ungarische. — Minister **Kremer** hat übrigens den Petenten den gewünschten Schutz abgeschlagen.

* Der bisherige Vertreter Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel, Graf **Dubszy**, hat gestern den Bosphorus verlassen. Noch vorgestern war derselbe sammt seiner Gemahlin bei dem Sultan zum Dejeuner geladen. Der neue Botschafter Oesterreich-Ungarns, **Baron Galice**, wird bereits am 23. d. in der türkischen Hauptstadt erwartet. Wie man der „Neuen Freien Presse“ mittheilt, wurde die Ernennung des Freiherrn v. **Galice** in Konstantinopel sehr günstig aufgenommen und betrachtet man sie als das Vorzeichen einer günstigeren Gestaltung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte.

* Die „**Schlacht in der Adria**“, ein Ueberfall italienischer Fischer durch dalmatinische Küstendwoner hat im italienischen Parlament Anlaß zu einer Interpellation gegeben, welche gestern vom Ministerpräsidenten **Cairoli** beantwortet wurde. Letzterer sagt, der italienische Konsul in Triest habe bereits die gerichtlichen Schritte eingeleitet, um die Entschädigung der benachbarten Fischer zu erlangen. Der Minister hofft, daß die Schuldigen bestraft werden. Die Rechtsfrage werde kaum in einem für die italienischen Fischer ungünstigen Sinne erledigt werden können, nachdem die auf den früheren Klagen gegen die italienischen Fischer beruhenden Erklärungen der österreichisch-ungarischen Regierung bereits vorliegen, welche glauben lassen, daß das von den beiden Regierungen getroffene Uebereinkommen genau interpretirt und ausgeführt werden wird. — Dieser Stand der Sache hindert

predigt, und ich bereue es nicht. Solche Predigten sind sehr instruktiv und sehr anregend, und jedem Streiter für die liberale Sache sollte es zur Pflicht gemacht werden, wöchentlich mindestens eine Predigt anzuhören. Vom Gegner kann man lernen und von diesem außerordentlich viel, wenn auch nicht immer das Beste, so doch vieles Nützliche und im Kampfe sehr gut Verwerthbare. Der Kapuziner predigte über die „falschen Propheten“ mit einer Leidenschaftlichkeit und einem Feuer, die mich zur Bewunderung hinrißen. Nichtsdestoweniger gab ich mir alle erdenkliche Mühe, ein möglichst gut christlich-katholisches Gesicht zu machen; denn offen gestanden, ich hegte die, allerdings ganz und gar unbegründete Befürchtung, mich einer direkt persönlichen Polemik gegenüber zu sehen, so sehr fühlte ich, daß alle Merkmale der falschen Propheten auf mich paßten. Man spricht im Hause des Gehentken nicht vom Strick und ein Vater Kapuziner sollte nicht von falschen Propheten predigen, wenn ein Journalist dabei ist. Man kommt ja ordentlich in Verlegenheit. Und wie mußte der Mann zu sprechen! An ihm selbst war ein Journalist verdorben, und vielleicht mehr und Besseres, als das; aus dem wäre schon ein ausgemachener Poet geworden. Er bot glänzende feuilletonistische Wendungen, und erhob sich zu einem wahrhaft dichterischen Pathos. Seine Sprache war trotz der Leidenschaftlichkeit edel und seine Bilder von vornehmer, überraschender dithyrambischer Pracht. Da war es schon der Mühe werth, zuzuhören. Ich möchte Niemandem zu nahe treten, aber für sein Publikum war die oratorische Leistung des merkwürdigen Eiferers entschieden eine zu gute, sie wurde lange nicht zur Genüge gewürdigt. Wenn die Kirche auch nicht der Ort ist, an welchem lärmende Beifallsbezeugungen am Plage wären, so kann man es einem Auditorium doch sehr wohl ansehen, auch wenn es sich ruhig verhält, ob es ganz bei **er** ist. Dieses war es entschieden nicht. Wo

man hinsah, schläfrige, gleichgültige, unaufmerksame Mienen, die gar seltsam mit dem Feuer der hinreichenden Beredsamkeit des Redners kontrastirte. Diese Erscheinung war doch zu auffallend, als daß sie mich nicht zum Nachdenken angeregt hätte, und da konnte ich mich denn der Erkenntniß nicht verschließen, daß das Publikum doch nicht so schuldig sei in diesem Falle, als es auf den ersten Anblick schien. Man kann von einem Kirchenpublikum im Allgemeinen nicht voraussetzen, daß es einer rhetorischen Leistung des Predigers sich kritisch gegenüberstelle, um eventuelle auch eine ästhetische Befriedigung mit heimzutragen. Da kommt es denn doch in erster Linie auf den Kern der Sache an, mehr auf das Was, als auf das Wie. Der Kapuziner hat klassisch gesprochen, jedoch nur für den, der sich ihm zu Liebe vollständig verobjektivirt, der für eine Stunde ganz davon absehen konnte, daß er ein Kind des neunzehnten Säkulums sei. Ein Redner muß in erster Reihe überzeugen wollen; es ist ihm und der Sache, die er vertritt, nur wenig gedient, wenn er lediglich künstlerische Anregung und Befriedigung bietet. Hier aber lag die Argumentation dem modernen Bewußtsein selbst eines ultramontanen Auditoriums zu fern, als daß sie in ihren kühnen Springen und phantastischen Gängen wider die angeblich falschen Propheten überzeugend hätte wirken können. Wenn ein Demosthenes, ein Mirabeau oder ein Kossuth ihr phänomenales rhetorisches Genie in dieser Weise wider den Zeitgeist in Kontribution gesetzt hätten, sie hätten doch keine Wirkung erzielen können. Der Kapuziner mit den ihm beschiedenen glänzenden Mitteln — selbst seine Mängel und Gebrechen kamen ihm zu Statten; er hatte einen kurzen Athem und einen Blähsatz, wenn er also rasch und schwer athmend einen Satz hervorrief und wenn dabei von der Anstrengung seine Stirnader schwoh und der Hals sich aufblähte, da schien er wie von übermächtigem Eifer besetzt, wie

durch die Gluth der Begeisterung, durch ein lodrendes Feuer von innen heraus getrieben und geschwellt, als sei es ihm furchtbarer Ernst um die Sache, in deren Dienst er sprach — dieser Mann also wäre im Stande, in einer Volks- oder Arbeiterversammlung die Menge bis zur Revolution zu entflammen und hier verhallt sein Wort, verglüht sein Feuer, ohne eine Spur zu hinterlassen. Der Kern des Volkes, und steht dieses auch unter klerikaler Botmäßigkeit, ist doch überall ein gesunder; es gibt eine Grenze, über welche hinaus es nicht mehr mitgeht. Wer zu viel beweisen will, beweist auch ihm gegenüber — nichts. Auch die Jesuitenpredigt, die ich sodann hörte, fesselte mich, aber nur bis zu einem gewissen Punkte. Auch da begann der Redner recht feuilletonistisch. Er sprach über die Nächstenliebe und begann mit der Statistik. Es gibt tausend Millionen Menschen, darunter so viel Katholiken, soviel Protestanten, Juden, Mohamedaner und Götzendiener, diese sollen wir nun nach göttlichem Gebot Alle lieben und Allen helfen. Das ist eine starke Anforderung an unser Herz und an unseren Geldbeutel. Dabei müssen wir ja zu Grunde gehen, wir müssen also klassifiziren. Welche unserer Nächsten sollen wir also zumeist lieben und welchen zuerst helfen? Mit größter Spannung war ich dem Redner so weit gefolgt. Er predigt das ewige Evangelium der Menschlichkeit, der aufopferungsvollen Humanität. Wem sollen wir zuerst helfen? Wem sonst, dachte ich voraus, als Dem, der es am dringendsten braucht, den Armen und Elenden, den Unglücklichen, so da mühselig sind und beladen. Falsch. Wir haben Jenen zuerst zu helfen, die Gott am ähnlichsten sind. Das war der Punkt, wo mein Interesse erlahmte. Die weiteren Schlussfolgerungen lagen ja auf der Hand: dem Papst, der Kirche, der Geistlichkeit. Ich ging hinaus und im Scheiden noch warf ich einen Blick auf das Bild des gekreuzigten Heilands in der Kirche. Oh,

nicht, daß die italienischen Blätter sich in förmliche Tollheit wider Oesterreich-Ungarn hineinsetzen. So wüthet beispielsweise der in Venedig erscheinende „Adriatico“, ein stark in Irredentismus arbeitendes Blatt, gegen die Präpotenz der „Magyaren“, der „magyarischen Bevölkerung in Triest und im Küstenland“, wo die „magyarische Minorität die italienische Majorität zu terrorisiren“ suche. Die Hitze scheint dort unten noch ärger zu sein, als bei uns.

Ausland.

Budapest, 17. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Der englische Gesandte Corbett überreichte gestern in Athen die Kollektivnote der Großmächte, die Trifupis unverzüglich mit einer Note beantwortete, in welcher Griechenland erklärt, die Entscheidung der Großmächte anzunehmen. Der Wortlaut der Note erschien gleichzeitig in der amtlichen Zeitung. Im Laufe des Tages fand in allen Kirchen ein Te Deum statt. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet.

Der Jubel ist vielleicht ein vorzeitiger, da in Wien und Berlin heftig gegen die „Liquidation der Türkei“ protestirt wird. Allerdings ist bei der deutschen Admiralität seitens des Berliner auswärtigen Amtes angefragt worden, welche Kriegsschiffe zur Verwendung in auswärtigen Gewässern binnen kürzester Zeit bereit sein können. Daraus schließt man, daß sich Deutschland an der in Aussicht stehenden Flottendemonstration gegen die Türkei betheiligen werde. Daß Deutschland im Vereine mit Oesterreich-Ungarn jedem Veruche, die jetzige Krise zu benutzen, um die „Liquidation der Türkei“ herbeizuführen, sich energisch widersetzen wird, gilt jetzt an der Spree als sicher. Die Betheiligung an Flottendemonstrationen geschieht nur widerstrebend. Wie sehr man in Berlin auf die Erhaltung der Pfortherrschafft bedacht ist, zeigt sich darin, daß die deutsche Regierung bereitwillig auf des Sultans Wunsch eingegangen ist und ihm eine Anzahl Militärs und Beamte zur Verfügung gestellt hat, welche die beabsichtigten „Reformen“ durchführen helfen sollen.

Die Chancen für Groß-Bulgarien stehen sehr günstig. Die „National-Zeitung“ läßt sich darüber, offenbar auf Grund vorzüglichster Information, wie folgt vernehmen:

Die Herstellung eines Groß-Bulgarien in den Grenzen des heutigen Bulgarien und Ost-Rumelien begegnet nicht mehr dem Widerstande, den dieser Plan noch auf dem Berliner Kongresse fand. Die nächste Bewegung auf der Balkanhalbinsel wird Bulgarien an ihrer Spitze haben — ob mit oder ohne den Fürsten Alexander, das mag heute noch als offene Frage gelten. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Fürst Alexander bei kriegerischen Verwicklungen am wenigsten wird weichen wollen; daß im Augenblicke Bulgarien nur ein Name für ein vorgezobenes Rußland ist, wird wohl nirgends bezweifelt werden. Die Meinung aber macht Fortschritte, daß ein vergrößertes Bulgarien eines eigenen und selbstständigen Lebens eher fähig wäre, als das jetzige.

Mit Bezug auf den Umfang, bis zu dem Bulgarien die Unterstützung Rußlands genießt, ist in Wien eine dahin lautende Information eingegangen, daß gegenwärtig 24 russische Offiziere und 220 Russen als Gemeine in der bulgarischen Armee dienen; außer diesen verlassen ein General,

8 Oberste, 14 Oberlieutenants, 26 Majore, 44 Hauptleute und 190 Lieutenants die russische Armee, um in die bulgarische Nationalmiliz einzutreten.

Aus England wird fortwährend von Meutereien im liberalen Lager berichtet. Eine vorgestern stattgehabte Versammlung hervorragender Mitglieder der Whig-Partei mißbilligte Gladstone's Haltung bei der irischen Pacht-Bill und beschloß, den Premier davon in Kenntniß zu setzen. Das hat nun freilich den Premier nicht gehindert, gestern wieder in Unterhaufe ein Amendement zu der Bill durchzuzwingen, aber die Debatte mußte wieder vertagt werden, trotz der Drohung Gladstone's, die Session über den Beginn der Jagdaison hinaus zu verlängern. Und gleich darauf hat das Haus den von der Regierung beantragten Antrag Brigg's gegen die Errichtung eines Denkmals zum Andenken des Prinzen Louis Napoleon in der Westminster-Abtei mit 171 gegen 116 Stimmen angenommen.

Das „Journal Officiel“ veröffentlicht das folgende Schreiben des Präsidenten Grévy an den Kriegsminister Farre:

„Mein lieber Minister! Ich beglückwünsche Sie zur vollkommenen Anordnung des militärischen Festes am 14. Juli. Ich habe die schöne Haltung der Truppen, die Präzision der Bewegungen und die martialische Haltung bewundert, ich drücke Ihnen hierfür meine ganze Befriedigung aus!“

Bei dem gestrigen Diner erinnerte Gambetta an den Zustand, in welchem das Kaiserreich die Armee zurückgelassen; er sagte, die Armee ist umso besser reorganisiert, als sie sich unter den dauerhaften Institutionen der Republik wohl fühlte; Männlichkeit und die Verdienste der Armee haben die Ueberraschung Europa's verursacht.

Bekanntlich hat Gambetta der Stadt Cherbourg einen Besuch versprochen. Er wird daselbst den 10. und 11. August verbringen. Ein Riesenbankett von 4000 Gedecken unter freiem Himmel soll zu Ehren des Präsidenten der Kammer stattfinden, in dessen Begleitung der Marineminister Jauréguiberry und wahrscheinlich auch der Unterrichtsminister Jules Ferry eintreffen werden. Eine Revue über das gesammte Flottengeschwader mit Seemannsövern soll den Gipfelpunkt der Festlichkeiten bilden.

Die heimgekehrten Mnestirten wählten ein Komite, welches demnächst eine Versammlung der Ueberlebenden der Kommune einberuft, um für die Wahlen von 1881 ein revolutionäres soziales Programm festzustellen. Das von Rochefort herausgegebene Blatt, der „Intransigent“, hat am ersten Tage des Erscheinens 139,000 Exemplare abgesetzt; in der zweiten Nummer erklärt Rochefort, die Republik hätte keinen gefährlicheren Feind, als Gambetta. Dem „Gaulois“ wird von Berlin telegraphirt, Babel und Liebknecht ersuchten brieflich Rochefort, er möge Gambetta, welcher der Demokratie noch Dienste leisten könne, schonen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. Juli.

* Hauptstädtisches Sechs-Millionen-Anlehen. Die Kautionen der Differenzen betreffs des Sechs-Millionen-Anlehens sind bekanntlich heute und morgen zu erlegen. Bis heute Abends 6 Uhr haben folgende

Konkurrenten im Depositenamte je 600,000 fl. in ungarischer und österreicherischer Goldrente, in Pfandbriefen und Prioritäten erlegt: 1. (Gruppe). Ungarische Kreditbank, erste vaterländische und Budapestervereinigte Sparkasse, erste allg. ung. Affekuranz und die Affekuranzgesellschaft „Foncière“. 2. Ungarische Kommerzialbank. 3. Anglo-öferr. Bank. 4. Unionbank in Wien, Budapesteser Eskomptebank und deutsche Wechsel- und Effektenbank in Frankfurt a. M. 5. Ungarische Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Die Letztere, sowie die Kommerzialbank konkurriren zumeist in Vertretung ausländischer Bankiersgruppen. — Die Offerte werden bekanntlich Montag Mittag durch die Finanzkommission eröffnet, Dienstag durch den Magistrat verhandelt und gelangen am Mittwoch als erster Gegenstand der Tagesordnung vor den Municipal-ausschuß.

* Bürgermeister Kammermeyer, der nicht nur der erste, sondern auch fleißigste Beamte der Kommune ist, trotzdem sein Gesundheitszustand in der letzteren Zeit gelitten hat, wurde in der heutigen Magistratsitzung unwohl. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit wird derselbe wahrscheinlich einen mehrmonatlichen Urlaub nehmen müssen.

* Betreffs des Musizirens in öffentlichen Lokalen wurde schon im vorigen Jahr ein Statut festgestellt, welches jedoch von der Generalversammlung nicht angenommen und zur Modifikation zurückgewiesen wurde. Der Magistrat hat heute eine diesbezügliche Vorlage der Gewerbe- und Polizeisektion verhandelt und die Prinzipien festgestellt, nach welchen das neue Statut betreffs der zu gestattenden Dauer der Musikproduktionen in öffentlichen Lokalen auszuarbeiten ist. Demnach dürfen Musikproduktionen in der Stadt, u. zw.: in Gärten, Hofräumen, öffentlichen Anlagen nur bis 11 Uhr Nachts, in geschlossenen Lokalen (Gast- und Kaffeehäusern), sowie in den Restaurationen des Stadtwaldchens bis 12 Uhr Nachts dauern. In Kaffeehäusern wird das Musizieren nicht gestattet. Theater, Redoute, Gesellschaftsbälle sind von diesen Bestimmungen ausgeschlossen. Die betreffende Sektion wurde angewiesen, auf Grund dieser Bestimmung einen Statutenentwurf zu verfassen, welcher dann vom Magistrat nochmals verhandelt und der Generalversammlung vorgelegt wird.

* Ausbau des Mädchenwaisenhauses. Das Ingenieuramt hat heute dem Magistrat eine Planizze betreffs des Ausbaues des städtischen Mädchenwaisenhauses „Elisabethinum“ vorgelegt. Nach diesem Plan wird das Waisenhaus durch zwei Flügelbauten, je zwei Stock hoch, vergrößert, welche Raum für 180 Waisenkinder erhalten, so daß dann im ganzen Waisenhaus 260 Kinder untergebracht werden können. Die Kosten dieser Flügelbauten sind auf circa 81,000 fl. veranschlagt.

* Brennholzlieferung. Die Stadibehörde benötigt für den kommenden Winter 5000 Kubikmeter Brennholz. Der Magistrat hat heute betreffs dieser Lieferung die Ausschreibung der Offertverhandlung angeordnet, welche am 26. d., 10 Uhr Vormittags, in der Finanz- und Wirtschaftskommission abgehalten wird.

* Stadtwaldhenteich. Der Wasserwerks-Direktor Wein zeigt dem Magistrat an, daß mit der nächtlichen Ablassung des Stadtwaldhenteiches und dessen Speisung mittelst der Wasserleitung behufs Reinigung des Teiches vor einigen Tagen mit gutem Erfolg begonnen wurde.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. Juli.

* Neuer Roman. In der vorliegenden Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung eines neuen Romanes „Helene“, der sich würdig den besten Produkten der modernen englischen Literatur anschließt.

du gemarterter, zu Tode gepeinigter Menschensohn, wer ist dir ähnlicher, als die vom Schicksal zu Boden getretene Kreatur, die sich unter den Qualen des Daseins windet und die zusammenbricht unter der Last des Lebens, wie du unter der Last des Kreuzes! Menschen, Menschen liebet euch untereinander, wie es im Evangelium Johannis heißt, übt da die Nächstenliebe, diese richtet auf, diesen helst zuerst. Thorheit! Erst kommt die wohlthätige Klariete, und hat sie sich auch schon ein Hänslein angemästel, sie kommt doch zuerst. Ich trat aus der Kirche, die ersten Häupter der Berge blickten stumm auf mich herab. Ich that einen tiefen Athenzug und schritt weiter fürbaß.

Baldwin Groller.

Wiener Brief.

(Original-Text aus dem „Neuen Bester Journal.“)

— 16. Juli.

Wundersame Blasen wirft das Leben einer Großstadt oft auf. Wien rüstet sich zum Schützenfeste und die löbliche Sicherheitsbehörde, die alle ihre uniformirten und nicht uniformirten Organe in Permanenz erlart, um die Ordnung während der Festwoche aufrecht zu erhalten, sieht sich plötzlich genöthigt, eine eigene Abtheilung besonders befähigter Beamter und Detektiven zu organisiren, um den europaischen Langfingern und den Dienerinnen der Venus vulgivaga den Krieg zu erklären. Der Fremdenzufluß, dessen sich Wien im vorigen Jahre zu erfreuen hatte, scheint sich heuer in verstärktem Maße erneuern zu wollen, und die oberwähnten Kategorien der menschlichen Gesellschaft, an denen jede Weltstadt krankt, haben sich die Bhaalensstadt an der schönen blauen Donau als Rendezvousplatz ausgesucht. Zufrieden der verschiedenen Sicherheitsbehörden an die hiesige Polizeidirektion wvieten die Ankunst dieser unabweisbaren Gäste

und gaben selbstverständlich geeignete Veranlassung zur Ergreifung aller Maßregeln, um den Empfang derselben so würdig als nur immer möglich zu gestalten. Freilich konnten beide Kategorien nicht mit gleichen Mitteln bekämpft werden. Den Langfingern gegenüber hat man ein leichteres Spiel. Im schwarzen Buche der Dresdener Polizei — der bekante Polizeirath Eberhard war der Gründer dieser interessanten Schöpfung — sind die berüchtigten Diebe und Beutelschneider Europa's nicht nur durch ihre Biographien, sondern auch durch ihre wohlgetroffenen, photographisch aufgenommenen Porträts verewigt. Die hiesige Polizei hat weder Mühe noch Kosten gescheut, die Mehrzahl dieser Porträts vervielfältigt und unter ihre Agenten vertheilen lassen. Damit scheint man sich aber noch nicht beruhigt zu haben. Man wird einfach, und stützt sich dabei auf ein längst vergessenes, aber noch immer bestehendes Gesetz, den gefährlichsten Portemonnaie- und Uhrenabzwirfern den Zutritt in den Prater, sowohl in die Gewerbeausstellung, wie auch auf dem Festplatz des Bundeschießens verbieten. Das mag nicht allen konstitutionellen Theorien entsprechen, aber es ist ungemein praktisch und erleichtert dem Korps der Detektiven wesentlich die Arbeit. Ob Wien gerade stolz zu sein braucht, daß die hervorragendsten und ob ihrer Gemeingefährlichkeit berüchtigtesten Mitglieder der internationalen Diebsbande sich hier für die nächsten Tage ein Stellbichlein gegeben haben, möchte ich bezweifeln. — Ganz anders freilich verhält es sich mit der Stellung, welche die Behörde den zugereisten Dienerinnen der Venus vulgivaga gegenüber einnimmt. Gilt schon im Allgemeinen der Grundsatz, daß man Damen, wie tief sie sich auch selbst in der Rangordnung der menschlichen Gesellschaft gestellt haben, höflich behandeln muß, so gibt es überdies kein altes Gesetz, dem zufolge man Mitgliedern des schwächeren Geschlechts, wie bemalekt auch das Leumundszengniß sein mag, das ihnen die

polizeilichen Sittenrichter anderer Städte ausstellen, den Aufenthalt in Wien oder gar den Eintritt in den Prater verbieten kann, so lange sie mit den hierorts bestehenden Gesetzen nicht in Konflikt gerathen. Der Markt, wenn ich so sagen darf, ist zwar, wenn die eingelaufenen Berichte die Wahrheit verkünden, von Berlin, München, Dresden, Hamburg, Prag etc. sehr reichlich beschildet und Budapest und Temesvár sollen mit den genannten Städten in hervorragender Weise konkurriren, aber trotzdem muß die Polizei eine zuwartende Stellung einnehmen, und kann weder den Tirolern aus dem glaubensfrommen Lande, noch den biederren Steirern zuliebe Präventionmaßregeln ergreifen. Man wird eben „ces dames“ beobachten und ihnen erst dann das Handwerk zu legen versuchen, wenn sie an öffentlichen Orten die Regeln des Anstandes und der guten Sitte außer Acht lassen sollten.

Nicht nur die Polizei, auch das ehrfame Wohnungskomite des Schützenfestes hatte mit sittlichen Bedenken zu kämpfen und war nahe daran, sich in eine förmliche Keuschheitskommission zu verwandeln. Es war nämlich einem findigen Komitemitgliede aufgefallen, daß in der inneren Stadt, in der sonst selbst in den schlechtesten Zeiten die Wohnungsnoth in Permanenz war, die leerstehenden Quartiere mit drei, vier, selbst fünf Betten en masse zur Beherbergung von „ledigen“ oder doch allein reisenden Schützen angeboten wurden und noch dazu zu verhältnismäßig billigen Preisen. Man stellte die betreffenden Aerbieten dem untrüglichen Orakel friebliebender Bürger, der Polizei, zur Verfügung und — fast sträubt sich die Feder, die Schauermäre zu künden — die Polizei antwortete mit lakonischer Kürze, daß mehr als fünfzig Prozent der angebotenen Wohnungen im Besitze jener Kategorie von Damen sich befinden, die Malart in seinem berühmten Bilde „Kaiser Karl V. Einzug“ verewigt hat und die tanzend und blumenwerfend

Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält auf der zweiten Seite den Beginn unseres neuen Romans: „Helene“; auf der dritten Seite die Fortsetzung unseres Romans „Das unterirdische Rusland“ und „Allerlei“; auf der vierten und fünften Seite befinden sich: Handelsübersicht der Woche, Wasserstand, die Kurstabelle und Inserate.

Wetterbericht. Heiß, heinahe windstill und wolkenlos war der heutige Tag. Das Thermometer erreichte den höchsten Stand wieder mit 25,5 Grad R.; das Barometer sank um einen Millimeter und zeigte Abends 764.

Verlobung des Erzherzogs Karl Stephan. Wie in den Madrider Hofkreisen verlautet, soll sich Erzherzog Karl Stephan, Bruder der Königin Christine (geboren 1860), im kommenden Herbst mit der zweitältesten Schwester des Königs Don Alfonso, Prinzessin Maria della Paz (geboren 1862), verloben. Augenzeugen versichern, daß der Abschied des Erzherzogs von der Prinzessin diesen Montag in La Granja ein ungewöhnlich herzlicher und intimer war.

Die Stadt Fiume hat für das Grab Anton Csengerys einen prachtvollen Kranz gesandt, auf dessen weißer Schleife der goldgestickte Aufschrift sich befindet: „La città di Fiume all' illustro patriota“ (Die Stadt Fiume dem großen Patrioten).

Ein Cholerafall in der Hauptstadt. Wie wir erfahren, ist ein vier Monate altes Kind, Namens Joseph Tóth, Sohn eines in der Palatingasse Nr. 66 wohnhaften Kutschers, gestern an der Cholera (Cholera nostras) gestorben, wie dies die vom Assistenten des Professors Scheuthauer, Dr. Victor Babesiu, durchgeführte Obduktion zur Evidenz ergeben hat. Der hauptsächlichste Oberphysikus hat von dem Falle dem Bürgermeister Kammermeyer sofort Anzeige erstattet und wird, wie wir weiter vernehmen, morgen dem Magistrat einen eingehenden Bericht unterbreiten, in welchem er unter Hinweis auf den erwähnten Cholerafall und auf die in letzterer Zeit in großem Maße auftretenden Blattern demselben nahelegt, alle jene Maßregeln (wie: häufige Desinfektion sämtlicher öffentlicher und Privatgebäude, strenge Untersuchung der auf den Viktualienmärkten zum Verkauf gelangenden Lebensmittel, Errichtung eines Epidemiehospital's u. s. w.) durchzuführen, welche seiner Zeit für den Fall der Verbreitung der orientalischen Pest in Aussicht genommen waren. — War auch der obige Cholerafall, wie wir zur Beruhigung der Leser hervorheben, nur eine sogenannte Cholera nostras, d. h. eine mildere Form der Cholera, die nicht epidemischer Natur ist und in der heißen Jahreszeit vereinzelt nicht selten auftritt, so können wir, bei dem bekannnten, leider unveränderlich ungünstigen Gesundheitszustande unserer Hauptstadt den Schritt des Oberphysikus nur billigen und unsererseits dem Magistrat die rigorose Durchführung und dem Publikum die strenge Einhaltung aller prophylaktischen Maßregeln angelegentlich empfehlen.

Die Tischlergeschillen Budapests halten Sonntag, den 18. d., Nachmittags 2 Uhr, in den Malkó'schen Gasthauslokalitäten (Hollundergasse Nr. 25) eine freie Versammlung ab. Tagesordnung; 1. Die Lage der Tischlergeschillen im Allgemeinen. 2. Rechnungslegung des bestandenen Fünfundzwanziger-Komitees über die während des Strifes eingelaufenen Geldebeträge und ausführlicher Bericht über den Verlauf des Strifes. 3. Etwaige Anträge.

Aus Edeburg wird der „Wiener Allg. Ztg.“ telegraphisch berichtet: Der Advokat Béla v. Szigethy meldete heute den Konkurs an. Er wurde in Haft genommen.

vor dem Kaiser in einem Kostüme dahinschreiten, das allenthalben den Abscheu und die Entrüstung aller bigotten Kreise erregt hat. Die modernen „Hübschlerinnen“ Wiens waren es, die ihre Quartiere so uneigennützig den Schützen und Gästen anboten, ein Anbot, das selbstverständlich zurückgewiesen wurde und eine förmliche Revision sämtlicher Wohnungskisten zur Folge hatte. Welcher Skandal, welcher Stoff für die nächste Standrede des streitlustigen Kanonikus von Hippach, wenn die unverdorbenen Landesjöhne aus Lienz, Briggler oder Brunck bei einer modernen Aspasia oder Messalina offiziell einquartiert worden wären und man nachträglich konstatiert hätte, daß so ein Joseph aus dem Zillertale vor Frau Potiphar weber die Flucht ergriffen und noch weniger seinen Mantel zurückgelassen. Gott sei Dank, diese Gefahr ist glücklich abgewendet und das wackere Wohnungs-Komiteemitglied, das uns durch seine weise Fürsicht gerettet, verdient als Best eine Bürgerkrone aus vergoldetem Silber.

Es ist dies übrigens nicht die einzige Gefahr, aus der die Residenz an der Donau in diesen Tagen gerettet wurde. Schon besorgten wir Störungen der Kommunikation, Wohnungs- und Hungersnoth für die nächsten Festtage, aber schon seit vorgestern athmen wir auf. Auch beim Schützenfest wird der Spruch gelten, daß weder Bäume noch Menschen bis in den Himmel wachsen. Von Bäumen versteht sich das in Wien, wo man ja in Sachen der Baumkultur die angenehmsten Erfahrungen macht, von selbst; aber auch die Menschen werden uns in der Festwoche nicht über den Kopf wachsen. Die 6-8000 Tiroler, mit deren Invasion unterschiedliche Nachrichten uns bedrohten, sind jetzt offiziell auf das Niveau von 1500 heruntergekunken, die in der That mit ungezählten Musikbänden, Pfeifern, Schweglern und Fodlern Samstag Nachmittags hier einrücken werden. Fast wäre der

Die Affaire Seemann-Kreith ist zwar beigelegt, aber die Angelegenheit, welche seit mehreren Tagen die weitesten Kreise beschäftigt, kann nicht als ganz abgeschlossen betrachtet werden. Die Affaire erregt auch in militärischen Kreisen großes Aufsehen. Se. Majestät der König wird, wie „Naplo“ meldet, von allen Phasen telegraphisch in Kenntniß gesetzt und kam die Anordnung zur Klarstellung der Sachlage (wie dies durch die in unserer jüngsten Nummer veröffentlichte Erklärung geschah) direkt aus der Kabinettskanzlei Sr. Majestät. „Egyetértés“ veröffentlicht heute ein Schreiben aus Erlau, in welchem die gegen Seemann erhobene Anklage aufrecht erhalten und ein Verhör des dortigen Offizierskorps und namentlich des bei dem Gartenfest anwesenden Inspektionsoffiziers urgirt wird. Die Sache hat — so drückt sich „Magyarország“ aus — trotz der Feigheit und Ungeschicklichkeit der Regierung eine ziemlich glückliche Lösung genommen. „Ellenőr“ ermahnt zur Mäßigung; er ist nach der Erklärung Seemann's überzeugt, daß die Verletzung der ungarischen Fahne nicht erfolgte und die ganze Angelegenheit auf einem Mißverständnis beruht, glaubt aber trotzdem, daß diese Erklärung die amtliche Untersuchung nicht hemmen könne. Jeder ernste Mann müsse indessen bis zum Abschluß derselben sein Urtheil suspendiren. Uebrigens hat Oberstlieutenant Seemann, wie des Weiteren gemeldet wird, im Interesse seiner Reputation selbst um eine regelrechte amtliche Untersuchung angefleht. Was die Fahnenfrage anbelangt — meint „Naplo“ — so wäre es angezeigt, wenn das Kriegsministerium die Frage der Aufhissung der Nationalfahne durch das Militär im Besonderen regeln würde, damit in dieser Beziehung Verletzungen und Mißverständnisse nicht vorkommen können. — In der Affaire Seemann-Kreith dürften noch folgende Daten von Interesse sein. Die Herausforderung des Oberstlieutenants Seemann wurde in Budapest durch eine aus vier Mitgliedern bestehende Gesellschaft beschlossen und das Los entschied, wer der Herausforderer sein soll. Es traf den Grafen Kreith, welcher sofort telegraphisch die Herausforderung ergehen ließ. Oberstlieutenant Seemann hat sich in der Affaire von Anfang an in der korrektesten Weise benommen. Er war in dienstlicher Angelegenheit in Kaschau, als das Telegramm des Grafen Kreith in Erlau eintraf und ihm dasselbe nach Kaschau nachgeschickt wurde. Seemann reiste unverzüglich nach Budapest, acceptirte die Herausforderung und nannte seine Vertreter. Weiter wird mitgetheilt, daß Oberstlieutenant Seemann mit dem in Erlau garnisonirenden Honvéd-Offizierskorps allezeit das beste Einvernehmen unterhielt; insbesondere herrschte ein ausgezeichnetes kameradschaftliches Verhältnis zwischen ihm und dem Honvéd-Bataillons-Kommandanten Major Petráš. — Nächst dem bereits entrittenen Duell Seemann-Kreith ist an den Oberstlieutenant auch vom Ministerialkonsipisten Joseph Liepkovský (dessen Zeugen der ehemalige Honvédoberst Joseph Krivácsy und Koloman Fredlicska sind) eine Aufforderung zum Zweikampfe ergangen, ferner ist ihm, nach einer heutigen Meldung, ein weiterer Gegner in der Person des Edmund Korponay aus Waizen erstanden, welcher seine hiesigen Freunde mit der Forderung Seemann's betraute. Ob es bei dem gegenwärtigen Stadium der Affaire zu den Duellen kommen wird, ist allerdings fraglich.

Nach Ada-Kateh begibt sich morgen von hier eine halbe Kompagnie des 1. Festungs-Artillerie-Bataillons, welche die dortige Garnison ablösen wird.

Wegen unbefugten Losverkaufes wurde ein Geldewechsler durch die betreffende Bezirksvorstehung mit

100 fl. bestraft, welches Urtheil heute auch vom Magistrat bestätigt worden ist.

„Ungarische Tiger.“ Im Thiergarten hat sich, wie „Ellenőr“ meldet, ein großes Ereigniß begeben: die weibliche Hälfte des schönen Tigerpaares ist vorgestern mehrfacher Mutterfreuden theilhaftig geworden: sie ist vier winziger Tigerchen entbunden. Ihr Gatte, der im benachbarten Käfig untergebracht werden mußte, streckte seinen Fuß durch das Gitter und gab seinem väterlichen Stolze durch ein wimmerndes Stöhnen Ausdruck. Da die Mutter nicht Milch genug hat, läßt Direktor Seráf die Jungen aus Milch-Saugflaschen füttern. Das eine der Tigerchen hat gestern bereits das Zeitliche gefegnet, während die übrigen mit noch geschlossenen Augen in einem besonderen Käfig, auf weichem Stroh liegend, sich des Daseins freuen.

Das Diskauschwimmen auf dem Plattensee, dessen wir jüngst Erwähnung gethan, bildet im Nationalkasino den Gegenstand lebhafter Wetten. Unter Anderen offerirt Baron Wolfgang Sternau zwanzig Pfund Sterling gegen den Schwimmer, desgleichen der Szabolcsker Großgrundbesitzer Julius Patay. Auch die kleineren Wetten pro et contra bilden bereits ein nettes Sümmdchen.

Sonntagsruhe. Auf Einladung der Kleidermacher-Gewerlegenheit wurde gestern in dieser Angelegenheit eine Konferenz abgehalten, bei welcher nahezu sämtliche namhaftere Kleidermachergeschäfte sich bereit erklärten, vorläufig bis Ende August an Sonn- und Feiertagen ihre Geschäftslokalitäten geschlossen zu halten. Angegeschlossen haben sich folgende Firmen: Anton Huber, Bruder Radler, D. Klein, Georg Lazányi, Spitzer und Kraut, J. Brunt, Ignaz Némethy, Friedrich Wehmann, Julius Szepeszy, Jakob Klein, Johann Czobor, Jakob Kolczár, Daniel Koch, A. Gullmann und Sohn, Johann Jabinyi, Ladislaus Karácsonyi, Dantos und Sohn, Eduard Mikágy, Joseph Zahler, R. Neuländer, J. Kramer, S. Waiczner, Bruder Engel, Kornel Weiß, Ignaz Handler und Komp., Ignaz Weiß Nachfolger, Weinmayer und Hercksó, Szabó Jozsef, Rott und Blau, J. Weiß, Georg Török, Gelb und Baum, Wilhelm Weiß, J. Grün, Schwarz und Rosenzweig, Ludwig Stempien, Paul Hirsh und Johann Rakit. Es ist Aussicht vorhanden, daß auch die übrigen größeren Kleidermachergeschäfte diesem Beispiele folgen werden. — Auch die nachfolgenden Inhaber von Kurz- und Wäsche-Niederlagen verpflichteten sich, ihre Geschäftslokalitäten bis Ende September an Sonn- und Feiertagen Nachmittags geschlossen zu halten: Jg. Janovik, J. Mosankó, Sam. Lach, Moriz Drnstein, L. Weizenstein, Max Klein, Robert Böllner, Gustav Faubl, Armin Csáky, E. Stern, S. Altmann, Bruder Székány, Eduard Hausner, Glück und Singer, Bruder Epstein, Ferd. Wittmann und Kurländer.

Der Säbel. Die „Bresburger Ztg.“ berichtet: Heute (16. d.) Morgens saßen im Café Musotter mehrere Offiziere friedlich beisammen. Im Fortgehen begriffen, sandten sie den Marqueur um einen Wagen und derselbe kam dem Auftrage nach. Als aber der Kutscher in's Kaffeehaus trat, zog einer der Herren Offiziere, ein junger Artillerie-Lieutenant, angeblich ohne Veranlassung, den Säbel und ging wüthend auf den Kutscher los; er folgte dem Fliehenden sogar auf der Straße. In's Lokal zurückgekehrt, schnaubte selbiger Herr Lieutenant den Marqueur mit den Worten an: „Was stehen Sie hier?“ und versetzte dem erschrocken Zurückprallenden mit dem Säbel einen Hieb in's Gesicht. Der Marqueur ist an der Schläfe in unmittelbarer Nähe des Auges — das infolge dessen mit Blut unterlaufen — verwundet worden. Nach einer anderen Version sah sich der Herr Lieutenant aus dem Grunde veranlaßt, mit dem Säbel dreinzuhauen, weil der

Cinzug in letzter Stunde noch an einem eigenthümlichen Hindernisse scheitert. Die Tiroler bringen selbst acht Musikkapellen mit und werden auf dem Bahnhofsplatz von einer Veteranenkapelle begrüßt werden. Dies war Alles nicht genügend, ihre Bevollmächtigten erklärten kategorisch, den Tirolern gebühre eine Militärkapelle, und diese mußte beigelegt werden, trotzdem das Komitee am Empfangsabend nur über zwei Militärkapellen verfügt und fünf Bahnhöfe und zwei Landungsplätze emustikalisch zu versorgen hat. Vergebens wurden die glaubenseinheitlichen Dickköpfe darauf aufmerksam gemacht, daß es den Militärkapellen unbedingt untersagt ist, Aufzüge durch die Stadt zu begleiten und daß daher eine Begleitung nur bis zur Linie stattfinden könne — sie wollten von der Militärkapelle nicht lassen und so werden sie denn die dreihundert Schritte vom Westbahnhofe bis zur Linie unter den Klängen militärischer Musik marschiren — für das Uebrige sorgen die Wiener Tiroler, die ihre Landsleute, wie ich glaube, in jedem Bezirke, an jeder Straßenbiegung und auch noch am Eingang zum Massenquartier mit Musik und Rede begrüßen. Kommen von den Tirolern nur 1500, so kommen dagegen die Belgier gar nicht. Das belgische Schützenfest — das den Beginn der Unabhängigkeitsfeste bildet, findet am 20. d. statt — konnte nicht verschoben werden, und die belgischen Schützen, die sich zum Zuge nach Wien bereits organisiert hatten, mußten unter tiefem Bedauern abscheiden und können sich nicht einmal durch eine Deputation am Wiener Feste betheiligen. Ebenso werden die Zugzüge aus der Schweiz und Baiern etwas schwächer ausfallen, als man vermuthet, weil auch der schweizerische und der bayerische Himmel voll Schützenfeste hängt, und es auch den besten Schützen nicht möglich ist, mit einem Stußen sich an zwei Festen zu betheiligen, namentlich wenn die Scheiben einige hundert Meilen weit von einander entfernt sind.

Die niederösterreichische Ausstellung — sie könnte auch österreichisch-ungarische oder böhmische, mährische heißen — wird übermorgen, und zwar durch den Kaiser persönlich eröffnet werden. Man hat sich, um nur die leeren Räume zu füllen, in letzter Stunde dazu entschließen müssen, auch auswärtige Fabrikanten und Händler, wenn ihre Zusammengehörigkeit mit Wien auch nur entfernt nachgewiesen werden konnte, zuzulassen und damit hat diese Ausstellung den eigentlichen Charakter, den man ihr ursprünglich aufbringen wollte, verloren, dadurch aber an Bedeutung durchaus nichts gewonnen. Sie wird eben eine jener Dutzendausstellungen werden, wie sie kleinere nieder- und oberösterreichische Städte zur Illustration von Volksfesten und Gedenktagen sehr oft veranstalten und mit denen weder der Industrie noch dem Gewerbe gebient ist. Einige Verkäufer praktischer Artikel werden vielleicht gute Geschäfte machen, die nicht unbedeutenden Summen, die eine große Anzahl Firmen auf die Installation verwendet haben, sind einfach hinausgeworfen. Aber in jeder Großstadt gibt es gewisse Kreise, deren Mitglieder nicht leben können, ohne Kommission zu spielen und in der Regel finden sie Gleichgesinnte, mit deren Hilfe es ihnen gelingt, die weitgehendsten Pläne durchzuführen.

In den Reisedispositionen des Hofes ist in den letzten Tagen insofern eine Aenderung eingetreten, als der Kaiser die zweite Hälfte Juli in Wien verweilen und von hier kleine Ausflüge nach Ulmütz, Bruck, Troppau und Teschen machen wird. Von einer Reise des Kaisers nach Gastein zum Besuche des Kaisers Wilhelm ist vorläufig hier nichts bekannt. Möglich, daß derselbe im August stattfindet. Die Kaiserin wird im September ihren Aufenthalt in Gödöllö nehmen, die Erzherzogin Valerie, die vierzehn Tage länger als ihre Mutter in Jsch verweilt, folgt ihr Ende September.

Marqueur sich in einen Diskurs, den die Herren führten, einmengte.

Selbstmorde. Gestern um 10 Uhr Nachts hat sich auf dem Grunde der Trommel- und Börsenmarktstraße der 20 Jahre alte Schuhmachergeselle Michael Bamikula mittelst eines Pistolenschusses in die Brust entleert.

Die Palotaer Feuerwehr veranstaltete in Peth ein sehr gelungenes Sommerfest, welches der Vereinskasse 175 fl. zuführte.

Polizeinacht. An der Ecke der Maximilianstraße und Kerepeserstraße ereigte heute gegen die Mittagsstunde eine berauchte Slovakin großes Aufsehen, welche ein kleines, etwa 2jähriges Kind auf dem Arme trug, das sie mehrmals fallen ließ und wenn das arme Geschöpf weinte, schlug und mißhandelte.

Ein rabiater Domherr. Aus Djakovar meldet man der „Drau“, daß Domherr Sagovac, der sich in einem Anfall von Irrsinn vor kurzem eine gefährliche Verwundung mittelst eines Rasirmessers beigebracht, war physisch wieder genesen, geistig aber noch gleich krank geblieben ist.

Raubmord im Pester Komitat. Am 8. d. wurde der hauptstädtische Einwohner (Kaiser-Extravillan) Stefan Bugyi nächst der Ortschaft Dömsöd (Pester Komitat) von einem gewissen Alexander Cségeri in räuberischer Absicht überfallen und mittelst eines Meißers lebensgefährlich verwundet.

Ueber das Grubenunglück nächst Newport berichten wir in Ergänzung unserer Telegramme Folgendes: Das Unglück kostete 119 Menschenleben und 70 Pferde. Das Bergwerk produzierte prachtvolle schwarze Steamcoal, täglich tausend Tonnen.

stümmelt, weil sie durch die Explosion gegen die Wände des Schachtes geschleudert wurden.

Journalistisches. Auf die heutige Nummer der finanziellen Zeitschrift und Verlosungs-Organ „Magyar Merkur“, Eigentum des Bankgeschäftes J. Löry, welche unserer heutigen Loko-Auflage beiliegt, machen wir besonders aufmerksam.

Das Wiener Schützenfest.

17. Juli.

Das „österreichische Bundeschießen“ nimmt morgen seinen Anfang. Gestern Nachmittags begann die Stadt, festlichen Schmuck anzulegen. Viele Häuser der inneren Stadt, des Rings, der Praterstraße und der Schwimmstalleesstraße prangen im vollen Galack.

Der Kaiser wird bei seinem am Donnerstag erfolgenden Besuche des Festplatzes von dem Ehrenpräsidenten Erzherzog Karl Ludwig und dem Central-Komitee mit dem Präsidenten Herrn Dr. Eduard Kopp an der Spitze empfangen und gebeten werden, auf eine der Festschüssen zu schießen.

Für den am 20. d. in der Festhalle stattfindenden Rommers macht sich in der Studentenschaft das regste Interesse geltend. Obwohl bereits wegen der Ferien viele Studenten Wien verlassen haben, dürfte die Zahl der studentischen Teilnehmer dennoch 1000 weit übersteigen.

Am Sonntag, den 18. d., findet die General-Probe der 47 Gesangsvereine (1782 Sänger) im großen Musikvereins-Saale statt, bei welcher die Legitimationskarten zur Vertheilung gelangen.

Wie von guter Seite versichert wird, werden seitens des Fest-Komitees ganz besondere Vorkehrungen getroffen, um politische Bemerkungen in den Fest-Neben um jeden Preis zu unterdrücken. So soll mit den Kapellmeistern der verschiedenen Musik-Kapellen vereinbart worden sein, daß auf ein gegebenes Zeichen die Musik in eine zu politischen Anspielungen hinneigende Note einzufallen habe.

Die ersten ungarischen Schützen (aus Ungarisch-Weißkirchen), 30 an der Zahl, sind gestern Abends in Wien angekommen. Es sind durchwegs prächtige, wohlgenährte Gestalten. Der Obmann des Weißkirchner Schützen-Vereins Bauer erwiderte auf die Begrüßungs-Ansprachen der Gemeinderäthe Schrank und Luffig, welche im Bahnhof zur Begrüßung der Gäste erschienen waren, in ungarischer Sprache.

Die Ankunft der Gäste.

17. Juli.

Heute in früherer Morgenstunde herrichte auf dem Nordbahnhof reges Leben. Es galt, die Schützen aus Schlesien zu empfangen, die mit dem Postzuge um halb 6 Uhr in stattlicher Zahl aus den Städten Bielitz, Biala und Teschen hier anlangten.

Eine Stunde später langten auf dem Nordwest-Bahnhofe in zwei kurz aufeinander folgenden Zügen die Schützen aus Haida, Teschen; die Scharfschützen aus Leitmeritz und Trautenaui in ihren kleidsamen Uniformen; ferner Schützen aus Siegwart bei Rannitz, aus Reichenberg und schließlich eine Deputation aus Kaplitz an.

Heute früh langten mittelst Staatsbahn die Schützen von Budapest, Pancevoa und Klausenburg hier an und wurden von Dr. Schrank, Gemeinderath Luffig und Herrn Alexander Hirsch, einigen bereits gestern hier angekommenen Budapest-Schützen, ferner von der Vertretung des Bezirkes Wieden empfangen.

von jenseits der Leitha, Ihr Nachbarn und Freunde vom schönen Ungarlande, die Ihr Alle hergeleitet seid, um Zeugen des großen Freudenfestes zu sein, welches der erste österreichische Schützenbund sich und seinen lieben Nachbarn bereitet. Die Stadt Wien, stolz darauf, Euch wieder als ihre werthen Gäste in ihren Mauern zu empfangen und zu beherbergen, reicht Euch die Bruderhand entgegen und bietet Euch die wärmste Gastfreundschaft. Es leben hoch unsere lieben Gäste und Schützenbrüder. (Donnernde Oefens!)

Der Pester Oberschützenmeister Johann Radocza sagte in seiner Antwort auf den Willkommgruß ungefähr:

Wir ungarische Schützen, von den freundschaftlichen Gefühlen für die österreichischen befeelt, sind freudig dem Rufe, nach Wien zu kommen, gefolgt; als wir den Ruf, der Desterreich von Ungarn scheidet, überschritten, waren wir Alle von dem Gedanken getragen, daß es keine Grenze zwischen Desterreich und Ungarn gibt, und daß nur eine Konkurrenz obwalten wird, jene auf dem Schießstande. (Oefen- und Vivatrüfe.)

Eine Viertelstunde später langten die Siebenbürger Schützen aus Hermannstadt, Kronstadt und Bistritz am Staatsbahnhofe an. Dr. Schrank bewillkommte sie im Namen des österreichischen Schützenvereins und sprach die Hoffnung aus, daß die Schützenbrüder aus dem fernen Siebenbürgen die besten Einrichtungen an Wien in ihre Heimath mitnehmen mögen und wünschte ihnen auch zu dem bevorstehenden Wettkampfe den besten Erfolg.

Auch aus Oberitalien sind Schützen gekommen, und Gruß und Gegenrede, die heute Morgens auf dem Südbahnhofe gehalten wurden, hatten eine aufrichtig herzliche Färbung. Mailand und Verona, Vicenza und Brescia haben Deputationen geschickt und die schmucken Italiener in ihrem lichtgrauen Schützenkleid und mit Edelweiß geschmückten Hüten dürrten ganz besonders den Wienerinnen in die Augen stechen.

Um 12 Uhr 50 Minuten hielt die Republik ihren Einzug in Wien, nämlich die Schweizer. Die Schweizer traten mit der ihnen Verhältnissen entsprechenden Bescheidenheit auf; sie hatten nichts Herausforderndes, nichts Pompöses, nichts Marktschreierisches, dafür waren sie Mann für Mann von sehr respektablem Aussehen; es waren lauter Musterkrieger.

Die 800 Schweizer, welche heute anfaßen, waren durchwegs gleichmäßig und sehr praktisch adjustirt; Alles war solid und gut, was sie mit hatten, von den praktischen Bergschuhen bis zum Futteral, in welchem sie ihren Schatz, ihren Stutzen, aufbewahren. In den Waggons saßen die Mannen nach Landsmannschaften; dort die von Winterthur, dort die von Bern, die den Varen im Wappen führen, dort die von Uri mit dem Stier im Wappen und Banner. Als die Thüren aufgerissen wurden und die Wiener, um den Genossen und Freunden einen ungestrümmten Willkomm zu bieten, herbeiströmten, drangen die Gutturallaute des Schweizerlandes auf den Perron heraus und das herzliche, freudige „Gruß Gott, ihr Herren aus Wien!“ wurde ebenso freudig erwidert: „Hoch die Schweizer! Willkommen die Schweiz! Hoch die Eidgenossen!“

Der Westbahnhof war schon von 10 Uhr an dicht belagert von einer Menschenmenge, die dem Sonnenbrand Trotz bietend, geduldig wartete, bis die Schweizer zum Vorschein kamen, um von lauten Hochrufen empfangen und durch die besagte Mariabirgerstraße geleitet zu werden.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) Den Höhepunkt erreichte die heutige Feststimmung, als die Tiroler Schützen eintrafen. Tausende von Menschen umlagerten den Westbahnhof; Taufende und Abertaufende drängten sich in der langen Mariabirgerstraße und auf der Ringstraße. Das ganze Komitee, Berittene an der Spitze, Veteranen-Vereine, Offiziere und Deputationen der hier stationirten Kaiserjäger holten die Tiroler Gäste ein. Mählanur konnte ihnen die berittene Wache Raum schaffen. Zuerst kamen die Männer von Schwaz, kleine Hüte mit Federbüschel, den umgehängten Stutzen geschultert, mit zerrissener Fahne. Dann folgte Thalbach auf Thalbach, eine hinter und prächtiger als die andere; die Zillertaler waren überladen und grünen Hüten, mit Federn und Edelweiß überladen und einer zerfetzten Fahne mit einem blutenden Herzen. Dann kam der Wagen mit der „Andreas Hofer“-Fahne von ungeheurem Jubel des Volkes begrüßt, in den sich das Jauchzen und Jodeln der Schützen mischte; dann folgten die Meraner, Kuffsteiner, Bruneder mit breiten Hüten, mit Pfauenfedern, Edelweiß und Immergrün.

beladen. Die Kaiserjäger vermischen sich mit ihnen; das Publikum drängt ihnen nach und so brechen sie jubelnd in die Stadt ein, überall mit frenetischem Jubel begrüßt. Vor dem Hause des Beamtenvereins am Schottenring fand dann die Begrüßung durch Dr. Zimmermann statt, der vom Balkon herab eine Ansprache an die Tiroler Schützen hielt. Die Tiroler marschirten, nachdem sie ihre Fahnen abgegeben hatten, in die Rudolphs-Kaserne, wo sie einquartiert wurden. Ebenso herzlich, wenn auch minder feierlich, gestaltete sich der Empfang der süddeutschen Schützen, die donauabwärts mit dem Dampfboot am Duai landeten. Dort hielt Gemeinderath Wiener die Ansprache. Aus Deutschland kamen 203 Schützen an; ihr Sprecher, Reinert aus Düsseldorf, konnte den Empfang, der ihnen auf den Donau-Stationen zu Theil wurde, nicht genug rühmen. In seiner Dankrede betonte er den Jahrhunderte alten Zusammenhang zwischen Oesterreich und Deutschland und brachte schließlich ein Hoch auf das gastliche Wien aus.

Wien, 17. Juli. (Telegramm.) Heute Nachmittags hielten fünf Tiroler und Vorarlberger Schützenvereine ihren Einzug unter ungeheurer Betheiligung der Bevölkerung, welche den Einziehenden zjubelte. Der achtzigjährige Schwiegerjohn Andreas Hofers, der, das Banner Andreas Hofers tragend, an der Spitze der Passayer Schützen marschirte, erregte allgemeine Theilnahme. Der Zug durch die Straßen dauerte über drei Stunden. Minutenlanger Beifall unterbrach die Begrüßungsrede des Baumeisters Schmid, in welcher er sagte, daß, sowie die Tiroler, jeder Oesterreicher von jener Begeisterung getragen wird, die unser Vaterland unangreifbar macht! Um 8 Uhr sind mit dem Dampfschiff 2000 Schützen aus Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Süd- und Mittelldeutschland und vom Rhein angekommen, welche sehr lebhaft empfangen und akklamirt wurden.

Theater, Kunst und Literatur.

Sommertheater im Stadtwaldchen. Das Gastspiel des Herrn Karl Blafel brachte heute eine Novität, die Posse: „Ein häßlicher Mensch“ von Krenn und Wolff. Ein streng kritischer Maßstab läßt sich natürlich an derartige Erzeugnisse nicht anlegen, man will einfach ein paar Stunden angenehm unterhalten sein, und das ist man bei diesem „häßlichen Menschen“; davon gaben das homerische Gelächter und der laute Beifall lebhaftes Zeugniß. Das Theater war gut besucht und mit Interesse folgte das Publikum der tollen Handlung bis zum Schluß. Neben Herrn Blafel, der heute besonders gut gelangt war, und Herrn Frieße, welcher die Titelrolle gab, trat Fräulein Benzl als „böhmische Köchin“ sehr glücklich in den Vordergrund; sie zeigte mit der „Nani Bokurka“ in Auffassung und Durchführung ihre Vielseitigkeit und verdiente vollauf den Beifall, der ihr reichlich gesendet wurde.

Anfangs August findet im Volkstheater ein sehr interessantes Gastspiel statt. Fr. Almerg, die erste dramatische Künstlerin Finnlands, Mitglied des Helsingforsker Nationaltheaters, kommt nämlich um diese Zeit nach Budapest und wird im Volkstheater in „Fala rossza“ als Borista auftreten. Das Fräulein wird in finnischer Sprache spielen, die übrigen Mitwirkenden selbstverständlich ungarisch.

Gerichtshalle.

Budapest, 17. Juli. (Eine abwechslungsreiche Verhandlung) bot heute das Beweisverfahren gegen den des Betruges angeklagten Mäule- und Mattenverfertiger Adolph Raaber, welcher sich auf freiem Fuße verteidigt. Der Fall selbst ist interessant. Sigmund Gunt, welcher in der Eigenschaft eines Privatklägers vernommen wurde, erzählt, daß er im Verkaufslokal des Angeklagten in der Soroksärgasse erschien und diesem einen Wechsel über 97 fl. präsentierte. Raaber riß ihm den Wechsel aus der Hand; jener Theil aber, auf dem sich Raabers Unterschrift befand, blieb in den Händen des Gunt, welcher sofort zur Polizei ging und den gewaltthätigen Vorfall anzeigte. Raaber erhielt von der gegen ihn erhobenen Anklage Kenntniß, suchte dringenden Gunt auf, bat ihn um Verzeihung und versprach die Einlösung des Wechsels, zu welchem Behufe er Gunt ersuchte, ihn nochmals aufzusuchen. Als Gunt wieder in Raabers Geschäft erschien und den noch vorhandenen Theil des Wechsels nochmals vorwies, wollte ihm Raaber denselben wieder entreißen, woraus ein Handgemenge entstand. Raaber ließ einen Polizeiwachmann rufen, dem er nun mittheilte, daß Gunt in seinem Lokal einen Stempel provokirt und ihn thätlich angegriffen habe, weshalb er dessen Verhaftung fordere. Diesem Ansuchen willfahrte der Wachmann, jedoch nur unter der Bedingung, daß auch Raaber zur Polizei mitgehe, was auch geschehen ist. Bei der Polizei stellte der Wachmann die beiden Parteien dem Aktuar Dubovay vor, welcher sie nach kurzem Verhör entließ, indem er erklärte, daß der Vorfall nicht zur Kompetenz der Polizei gehöre. Gunt übergab das in seinem Besitze befindliche Bruchstück des Wechsels dem Aktuar. Dasselbe geriet, wie die Zusage der Polizei behauptet, in Verlußt.

Der Angeklagte Raaber stellt die Angaben des Zeugen in Abrede und behauptet, daß er die Valuta des Wechsels bezahlt habe und ein Theil des Wechsels irrthümlich bei Gunt zurückgeblieben sei. Er leugnet die Gewaltthätigkeit und beruft sich auf Zeugen.

Der Zeuge Moriz Zacherl deponirte Unwesentliches, desto mehr sprach der Zeuge Emerich Nemeth und beschwor dadurch eine „Katastrophe“ herauf. Durch die eindringenden Kreuz- und Querfragen gelang es bald, daß er nicht Emerich, sondern Eduard heiße. Er gab an, daß er Bergwerksbesitzer sei, ohne die Mienen, die er besitzt, Raaber bezeichnen zu können. Trotzdem der Angeklagte selbst

behauptete, daß die Zahlung an Gunt unter vier Augen geschah, machte der Zeuge die Aussage, daß er gesehen habe, als Raaber dem Gunt 97 fl. zu Händen zählte. Die weiteren, zwar unwesentlichen Angaben trugen so augenscheinlich den Stempel der Unwahrheit, daß der Gerichtshof (Präsident Dr. Lashy) auf Antrag des Staatsanwaltes Gerhardt Lóth die Untersuchung gegen den Zeugen und dessen sofortige Inhaftnahme anordnete. Nemeth wurde abgeführt und das Zeugenverhör fortgesetzt. Der Konstabler Anton Lohr, welcher gelegentlich des strafbaren Vorfalles das Gewölbe Raabers betrat, sagt aus, daß er wohl etwas von einem Wechsel gehört habe, da er aber bloß wegen der angeblichen Gewaltthätigkeit des Gunt requirirt wurde, kümmerte er sich nicht darum. Das weiß er aber positiv, daß Gunt sich geäußert habe, er habe schon vorher bei der Polizei geklagt. Diese Bemerkung fand in dem Aussprache Dubovay's, auf den sich der Zeuge ebenfalls genau erinnert, ihre Bestätigung. Dubovay fragte Gunt, weshalb er nochmals komme, da er ihm doch schon gesagt habe, daß die Angelegenheit vor das Gericht gehöre.

Staatsanwalt Lóth stellte den Antrag, die Verhandlung möge vertagt und der Zeuge Lindnbauer, den der Angeklagte angeblich zur falschen Zeugnishaft aufforderte, vorgeladen werden; gleichzeitig brachte er den Antrag ein, daß gegen Raaber die Untersuchung wegen Verleitung zur falschen Zeugnishaft eingeleitet und damit die Untersuchung keine Gefährdung erleide, Raaber in Haft genommen werde. Vertheidiger Dr. Benedikt Barach mündete sich in erregtem Tone gegen diesen Antrag und wird deshalb einigemal vom Präsidenten zurückerwiesen. Der Gerichtshof sprach nach kurzer Beratung die Vertagung aus und verhängte über Raaber die Untersuchungshaft. Dieser Beschluß hatte eine aufregende Szene zur Folge. Während Raaber gegen den Staatsanwalt die Beschuldigung erhob, daß er ihm gefährlich sei und mit Gewalt aus dem Verhandlungslokal entfernt werden müßte, stürzte dessen Gattin, die sich im Zubehörraum befand, vor den Schranken des Gerichtshofes und fragte entsetzten Tones an, was sie nun mit ihren Kindern beginnen solle. Verzweifelt bat sie um Mitleid, Angst und Entsetzen prägte sich auf ihrem Antlitze aus und sie fiel mehr, als sie sich setzte, auf die Anklagebank nieder. „Die öffentliche Verhandlung ist beendet“ erklärte der Präsident und befohl dem Gerichtsdienner, den Saal zu räumen. Die Frau blieb aber auf der Bank sitzen und jammerte fortgesetzt; Dr. Barach wollte sich ins Mittel legen und den Gerichtshof zu einem Gnadenakte bewegen, was natürlich nach dem gefaßten Beschluß unmöglich ist. Der Präsident wies ihn daher auch ab. „Bitte dann, auch mich einzusperrn“, rief der leidenschaftliche Vertheidiger, der sich indessen sofort entfernte. Die unglückliche Frau blieb noch lange im Gerichtsgebäude zurück.

Im Laufe des Nachmittags wurden Raaber und Nemeth nach erfolgtem Untersuchungsverhör wieder in Freiheit gesetzt.

(In Angelegenheit des Haabeg-Böckeler Eisenbahn-Unfalles) haben die Sachverständigen die Untersuchung bereits durchgeführt und werden ihr eingehendes Gutachten bis 21. d. dem Untersuchungsrichter unterbreiten.

(Wegen Banknotenfälschung) stand heute der Photograph Franz Affermann — welcher wegen gleichen Verbrechen schon sechs Jahre im Kerker saß — der Debrecziner Szizmenmacher Franz Benzes und Sophie Siday vor dem Strafgerichte. Affermann fälschte eine zehn-Guldennote in der Werkstatt des Benzes, Sophie Siday brachte das Falsifikat in Kurs. Affermann wurde zu fünf Jahren, Benzes und Siday zu je sechs Monaten Kerker verurtheilt.

Offener Sprechsaal. *)

Die trauernde Witwe des verstorbenen Herrn LEOPOLD BRAUN nimmt Veranlassung, für die großartige Betheiligung gelegentlich des Leichenbegängnisses ihres Gatten im eigenen Namen, sowie im Namen ihrer drei Söhne, für die ihr von allen Seiten zugekommenen Beweise innigsten Beileids ihren besten Dank auszusprechen.

Wir danken der verehrlichen Kultusgemeinde und der CHEVRA KADISCHAH von Pest und Altosen für die Bestellung des Leichenbegängnisses, Sr. Erw. Herrn Dr. Kayserling für die ergreifende Trauerrede, dem verehrlichen Landes-Lehrer-Verein, den verehrlichen Wohlthätigkeits-Vereinen und schließlich den Tausenden von Freunden und Bekannten, die durch ihr Erscheinen das Andenken unseres theuren Verbliebenen ehrten.

Wtw. Marie Braun.

Die Kanzlei des Advokaten Dr. Carl Liedemann befindet sich von nun an im Hause der Ung. Landes-Central-Sparkasse, Wicnergasse Nr. 4.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg.

Das mit Ende März dieses Jahres geendete Gesichtsfeld ist von so eminenten Wirkung, daß ich nach achtjährigem Gebrauch desselben von einem lästigen und äußerst schmerzhaften Leiden im rechten Arme, zu dessen Einreibung ich längere Zeit Franzbranntwein und Opodeldoc vergebens anwendete, nun gänzlich befreit bin, und fühle ich mich, trotz meines Alters von 69 Jahren, im Arme recht kräftig.

Ich fühle mich demzufolge verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für das gesendete Gesichtsfeld auszusprechen. Steinmanger, 8. April 1880.

Alexander Schelle, k. k. Post-Direktor i. P. Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Gesichtsfeld“ in heutiger Nummer.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Prag, 17. Juli. Am 20. Juli findet im hiesigen Cmauskloster, anlässlich des an diesem Tage in Rom erfolgenden Zusammenrittes der vorbereitenden Versammlung zur Seligsprechung der Königin Marie Christine beider Sicilien, der Schwester der Kaiserin Maria Anna, eine solenne kirchliche Feier statt. Dieselbe erfolgt über ausdrücklichen Wunsch des Anregers der Seligsprechung, des Abtes Guglielmo de Cesare in Vergine bei Neapel.

Sondershausen, 17. Juli. Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen legte in Folge eines Augenleidens die Regierung nieder, welche heute der Erbprinz übernahm.

Berlin, 17. Juli. (Schluß.) Papier-Rente —, Silber-Rente —, ungarische Goldrente 95.25, ungar. Staatsbahn —, 10 Millionen-Anleihen 73.20, Ostbahn-Prioritäten 87.50, österr. Kreditaktien 488.—, österr. Staatsbahn 493.—, Lombarden 141.—, Galizier 121.50, Kaiser-Oberberger 57.60, Rumänier 56.10, russische Banknoten 215.50, Wechsel per Wien 172.50, II. orientalische Anleihe 61.10, österr. Goldrente —, 4 1/2 perz. ungarische Bodenkredit —, Aachbörse: Oesterr. Kredit 487.—, österr. Staatsbahn 492.—, Lombarden —, fest, still.

Frankfurt, 17. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 627/8, Silber-Rente 63.86, österr. Goldrente 76 2/3, ungar. Goldrente 95 2/3, österr. Kredit 243.25, österr. Bankaktien 720.—, österr. Staatsbahn-Aktien 246.25, Galizier 242.50, Lombarden 70.25, Elisabeth-Westbahn 168.12, ungarisch-galizische Bahn 125.62, Ostbahn-Prioritäten 85.25, Wechsel per Wien 173.05, ung. Schaßbons. —, 4 1/2 perzentige ungarische Bodenkredit —, fest. — Aachbörse: Oesterr. Kreditaktien 243.25, Staatsbahn 246.—.

Frankfurt, 17. Juli. (Abendsozietät.) Papierrente —, Silberrente —, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente —, österr. Kredit 242.62, österr. Staatsbahn —, Galizier —, Lombarden —, Geschäftlos.

Paris, 17. Juli. (Schluß.) 3perzentige Rente 85.57, 5perzentige Rente 120.10, amort. Rente 87.17, österr. Staatsbahn 610.—, Credit Mobilier —, Lombards 178.—, Türkenloose —, österr. Bodenkredit 271.—, österr. Goldrente 76.50, ungarische Goldrente 94.50, fest.

Berlin, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per Juli Nm. 225.—, per September-Oktob. Nm. 195.50, Roggen loco Nm. 191.—, per Juli 188.—, per Juli-August 177.—, per September-Oktob. 166.—, Hafer per Juli Nm. 147.—, per September-Oktob. 139.25, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 55.50, per September-Oktob. Nm. 55.70, per Oktober-November Nm. 56.10, Spiritus loco Nm. 63.70, per Juli-August Nm. 63.40, per August-September 61.50, per September-Oktob. Nm. 56.60.

München, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen 11.70, Roggen 9.79, Gerste 7.82, Hafer 7.94, Weizen 8.20, verkauft wurden 8359 Mtr., Vorrath 10,974 Mtr.

Hamburg, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 202.—, per Juli-August 190.—, unv.; Roggen per Juli 167.—, per Juli-August 157.—, unv.; Rüböl per Juli 57, per Juli-August 58.—, matt; Spiritus loco 52.25, per Juli 52.25, per Juli-August 51.—, per August-September 48.—, Schwül.

Wien, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 22.10, per November Nm. 19.75; Roggen per Juli Nm. 17.70, per November Nm. 16.30; Rüböl loco Nm. 28.90, per Oktober Nm. 29.—.

Stettin, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 217.—, per Herbst Nm. 193.—, Roggen per Juli Nm. 183.—, per Herbst Nm. 162.50, Rüböl per Juli Nm. 56.—, per Herbst Nm. 56.—, Spiritus loco Nm. 63.70, per Juli Nm. 62.70, per Juli-August Nm. 61.30, per Sept.-Okt. Nm. 56.50, Rüben per Herbst —.

Lindau, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Bei anhaltender Prachtwitterung Käufer reservirt; Prima ungarischer Weizen 32 1/2 ab Norischach nominell.

Amsterdam, 17. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli —, per Oktober 210.—; Roggen per Oktober 189.—, per März 185; Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1881 —, Reps loco —, per Herbst —, per Frühjahr 1881 —.

Paris, 17. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizenmehl per laufenden Monat 62.50, per August 62.50, per September-Oktober 60.—, per vier letzte Monate 56.50. — Weizen per laufenden Monat 28.75, per August 27.80, per September-Oktober 30.—, per vier letzte Monate 26.50. — Roggen per laufenden Monat —, per August —, per September-Oktober —, per vier letzte Monate —. — Rüböl per laufenden Monat 75.25, per August 75.75, per vier letzten Monate 77.—, per vier ersten Monate 1881 77.50. — Spiritus per laufenden Monat 63.—, per August 62.50, per vier letzte Monate 59.25, per vier ersten Monate 1881 60.—. — Weizen behauptet, Mehl fest, Uebrigens Baixe. — Schwül.

Newyork, 16. Juli. Petroleum in Newyork 10, in Philadelphia 9 1/2, Mehl 425, rother Winterweizen 120.—, Mais —, Getreidefracht 5/4.

Der Kapitalist.

Wien, 17. Juli. (Telegramm.) Der am 16. und 17. August stattfindende Wiener Getreide- und Saatenmarkt wird in der Abtheilung des städtischen Lagerhauses, welche der Gemeinderath zu diesem Behufe der Wiener Fruchtbörse überließ, abgehalten werden.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.) [Frucht Börse.] Die heutige Börse, mit Anzeichen

entschiedener Klarheit beginnend, scheint bestimmt, die Reduktion der Preise noch weiter durchzuführen, zumal sich Käufer zu allen Konzeptionen entschlossen. Die Umsätze waren kaum bedeutend.

Wien, 17. Juli. (Privat-Telegramm.)

(Wichtige Notierungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Banater 76-78 K. 11 fl. - fr. bis 11 fl. 60 fr., Banater 73-76 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Theiß 76-78 K. 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 80 fr., 73-76 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., slowakischer 76-78 K. 11 fl. - fr. bis 11 fl. 50 fr., 73-76 K. 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. - fr., Raaber 76-79 K. 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 80 fr., 73-76 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Wieselburger 76-79 K. 11 fl. 30 fr. bis 11 fl. 80 fr., Debenburg-Kanizija 76-78 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Debenburg-Kanizija 72-76 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Marchfelder 76-78 K. 11 fl. 40 fr. bis 11 fl. 70 fr., walachischer 9 fl. 60 fr. bis 10 fl. 40 fr., Ujance-Weizen per Frühjahr 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 40 fr., Ujance-Weizen per Herbst 10 fl. 5 fr. bis 10 fl. 7 1/2 fr. - Roggen: Nyirer und Pester Boden 67-72 K. 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 60 fr., slowakischer 70-72 K. 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 80 fr., ungarischer 67-71 K. 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 53 fr., österreichischer 70-72 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., mährischer 70-72 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Ujance per Frühjahr - fl. - fr. bis - fl. - fr., - Gerste mährische 61-64 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., banatische 61-64 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., slowakische 61-64 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., oberungarische 60-64 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Österr. 60-64 K. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Futtergerste - fl. - fr., bis - fl. - fr. - Mais: Banater oder Theiß, alt - fl. - fr. bis - fl. - fr., internationaler, neu 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 60 fr., Cinquantin, neu 8 fl. 30 fr. bis 8 fl. 50 fr., auf Termin per Frühjahr - fl. - fr. bis - fl. - fr., per Mai-Juni 6 fl. - fr. bis 6 fl. 10 fr., per Herbst - fl. - fr. bis - fl. - fr., neuer Mais prompt - fl. - fr. bis - fl. - fr., - Hafer, ungarischer 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 95 fr., gereut. 7 fl. 15 fr. bis 7 fl. 60 fr., böhm. oder mähr. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Ujancehafer per Frühjahr 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr., Ujancehafer per Herbst 6 fl. - fr. bis 6 fl. 5 fr. - Reps: Banater 12 fl. 50 fr. bis 13 fl. - fr., Kohl- 13 fl. - fr. bis 13 fl. 25 fr. - Hülsenfrüchte: Heidekorn 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 50 fr., Linfen 20 fl. bis 32 fl., Erbsen 8 fl. 50 fr. bis 14 fl. - fr., Bohnen 9 fl. - fr. bis 12 fl. - fr. - Kaffeebohnen, prompt, 34 fl. - fr. bis 34 fl. 25 fr., per Januar-April - fl. - fr. bis - fr., per September-Dezember 34 fl. 75 fr. bis 35 fl. - fr. Spiritus, roh, per 10,000 Literper, prompt 35 fl. - fr. bis 35 fl. 25 fr., per April-Mai - fl. - fr. bis - fl. - fr. - Weizenmehl: Nr. 0 20 fl. 50 fr. bis 21 fl. 50 fr., Nr. 1 19 fl. 50 fr. bis 20 fl. 50 fr., Nr. 2 18 fl. - fr. bis 19 fl. - fr., Nr. 3 17 fl. - fr. bis 18 fl. - fr. - Roggenmehl: Nr. 1 16 fl. 50 fr. bis 17 fl. 50 fr., Nr. 2 14 fl. 50 fr. bis 15 fl. 50 fr. - Sammtliche Notierungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Budapest, 17. Juli.

(Hauptstädtisches Anlehen.) Montag Mittags werden die Offerte auf das sechs Millionen-Anlehen der Hauptstadt eröffnet und publiziert werden. Die Beteiligung an der Offertverhandlung ist den Lesern nach den Mitteilungen unserer jüngsten Nummer bekannt; den Ergebnisse dieser Konkurrenz können wir mit voller Ruhe, ja mit den besten Hoffnungen entgegensehen. Mit voller Ruhe deshalb, weil die Kommune, falls, was wir durchaus nicht befürchten, das höchste Angebot ihre berechtigten Erwartungen nicht befriedigen sollte, das Anlehen überhaupt nicht begeben muß, denn die Hauptstadt verfügt über genügende flüssige Mittel und kann unter ganz billigen Bedingungen einen schwebenden Kredit für ihren nächsten Baubedarf in Anspruch nehmen. Wir hoffen aber mit Bestimmtheit, daß die Hauptstadt völlig acceptable Offerte erhalten wird. Dafür bürgt uns der solide Kredit, die glänzende Finanzlage von Budapest; dafür spricht der günstige und in den letzten Tagen, selbst bei schlechter Börsenstimmung zunehmende Kurs der älteren Bester Kommunalobligationen; dafür spricht der große Geldüberfluß nicht nur auf dem Kapitalmarkt überhaupt, sondern speziell bei denjenigen hauptstädtischen Instituten, denen die Fruchtbörse der flottanten Gelder keine geringe Sorge verursacht und die auch bisher die Bester Kommunalobligationen favorisierten. Die Begebung dieses Anlehens bildet wohl den letzten Ausläufer der Emissions-Campagne bis zum Wiederbeginn der Börsensaison im Herbst; die Beteiligung an dieser einzigen Operation kann daher, was den Grad des Anbotes betrifft, eine lebhafteste sein, und wir fürchten nicht zu irren, wenn wir darauf rechnen, daß das Anlehen nahe zu 95 begeben werden wird. Steht doch das 6prozentige Bester Anlehen bedeutend höher, als die 5prozentigen Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts, warum soll nun das 6prozentige neue Anlehen nicht ebenfalls höher realisiert werden, als die 4prozentigen Pfandbriefe des sieben genannten Instituts, welche auf 93.75 stehen? Oder weshalb sollte unsere Hauptstadt mit ihrem Anlehen nicht den von uns angedeuteten Kurs erreichen, wenn der Kommune Prag mehr als 96 offeriert und von dieser Stadt dennoch abgelehnt wurden?

(Rentabilität europäischer Staatspapiere.) Das Journal des Debats veröffentlicht allmonatlich eine Aufstellung über die Verzinsung, welche die an der Pariser Börse notierten Werthpapiere, nach dem Kurse vom 1. des betreffenden Monats, liefern. Wir wollen hier die Rentabilität der wichtigsten Staats-

obligationen, nach dem Pariser Kurs vom 1. Juli berechnet, in Prozenten hervorheben: die französische 3prozentige amortisierbare Rente trägt 3.45, die gewöhnliche 3prozentige 3.52, die 4prozentige 3.95, die 5prozentige 4.21; die italienische Rente trägt 5.05, die österreichische 5.26, die verschiedenen russischen Staatsobligationen zwischen 5.05 und 5.62, das ungarische Eisenbahnanlehen 5.53, die ungarische Rente 6.27 Prozent. Dabei sei bemerkt, daß eine Reihe französischer Kommunalobligationen und Pfandbriefe eine noch geringere Verzinsung bieten, als selbst die amortisierbare 3prozentige Rente; so tragen die Obligationen der Stadt Lille, Paris, Marseille, Bordeaux zwischen 2.67 und 2.86 Prozent. Wir sehen also auch hier mehrere Fälle, wo der Kredit von Kommunen günstiger steht als des betreffenden, selbst finanziell glänzend situirten Staates.

(Ungarische Eskompte- und Wechselbank.) Wie wir vernehmen, schließt die Semestral-Bilanz der ungarischen Eskompte- und Wechselbank mit einem Reingewinne von circa 13 Prozent (pro rata temporis) nach dem erhöhten Aktienkapitale von zwei Millionen Gulden. Die Einzahlung des letzteren erfolgte erst im Monate Mai d. J., was das Ergebnis umso günstiger erscheinen läßt.

(Neu entdecktes Steinkohlenlager.) In der Nähe von Krems in Niederösterreich wurde vor einigen Tagen ein ziemlich mächtiges Kohlenflöz entdeckt. Am 12. d. entdeckte man Steinkohlenflöze jüngerer und älterer Formation in einer Mächtigkeit von 9 Fuß, am 15. aber erreichte man das Hauptflöz, nämlich eine 18 Fuß mächtige Schichte schönster Glanzkohle. Das neu entdeckte Steinkohlenlager liegt in einer Terrainenmulde, welche sich zwischen Briel, Strahing und Gneisendorf und dem Höhenrücken längs des Kremstales erstreckt. Der Entdecker ist Herr Joseph Keil aus Karlsbad.

Wiener Börse vom 17. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute günstig disponirt. Banken sind zwar nicht erheblich gestiegen, Transportwerthe jedoch erzielten vorwiegend positive Resultate. Montanwerthe gut gefragt. Devisen und Valuten rückgängig.

Am 2 Uhr 30 Minuten notierten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 280.75, Anglo-Austrian 134.75, Lombarden 81.50, österreichische Staatsbahn 284., Goldrente 88.15, Napoleondors 9.33, London 117.65, Rente 72.90, Galizier 281.75, Kreditlohe 177.50, 1864er Lohe 173.75, Preuß. Kassenanweisungen 57.65, 1860er Lohe 133., Münz-Dukaten 5.54, Frankfurt 57.10, Türklohe 14.50, österreichisch-ungarische Bankaktien 833., Silberrente 73.65.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ang. Grundentlastungs-Obligationen 94.75, ungarische Eisenbahn-Anlehen 126.50, Salgó-Tarjányer - , Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 93.50, ungarische Kreditbank 263.75, ungarische Pfandbriefe 102., Alfdöbblahn 159.75, Siebenbürger 142.50, ungarische Nordostbahn 149., ungarische Ostbahn 87.60, Ostbahn-Prioritäten 83.90, ungarische Lohe 113.75, Theißbahn 245.75, ungar. Schabanweisung erster Emission - , Weinseht-Obligationen 93.50, ungar. Goldrente 110., Theißthal-Lohe 109., ungarische Eskompte 131.50.

Ein Abend-Privatverkehr konnte sich des Schließfestes wegen nicht entwickeln.

Am 6 Uhr - Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 280.70, Anglo-Austrian - , ungar. Kreditbank - , Staatsbahn - , Lombarden - , ungarische Goldrente 110., Napoleondors - , Rente 72.90, Galizier - , österr. Goldrente - , Rominell.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 17. Juli. Die Geschäftslöslichkeit hat sich in Permanenz erklärt und dürfte diese noch längere Zeit andauern. Wenn die Kurse trotz alledem nur wenig Veränderungen erleiden, so ist dies dem enormen Geldüberfluß zuzuschreiben.

An der Vorbörsen kam kein Schluß vor. An der Mittagsbörsen wurden österr. Kredit zu 280.70-280.50, Goldrente zu 110-110.05, auf Lieferung zu 109.85-109.90 gehandelt. Mühlen fanden mehr Beachtung, Concordia zu 550, Cliaabeth zu 286, Louisen zu 275 geschlossen. Valuten und Devisen matter.

Die Abendbörsen verlief geschäftlos. Oesterr. Kredit hielten sich zwischen 280.25 bis 280.40, schließten 279.90, ungar. Goldrente zu 109.90 nominell.

Getreidegeschäft. Weizen war auch heute flau; es wurden nur einige Pöschchen zu gedrückten Preisen verkauft. Auch andere Körnergattungen sind flau, Preise rückgängig.

Im Termingeschäft ist die Stimmung ebenfalls flau; gemacht wurde wenig. Von Herbstweizen wurden 10,000 Mtr. mit 9 fl. 90 fr., 9 fl. 86 fr., 9 fl. 85 fr., 9 fl. 83 1/2 fr. verkauft; für 2500 Mtr. Frühhajrsweizen wurde 10 fl. 31 1/2 fr. bezahlt.

Per Mai-Juni 1881 wurden 2500 Mtr. Banater Mais mit 5 fl. 52 1/2 fr. verkauft.

Verlosungen.

(Graf Waldstein-Rose.) Bei der am 15. d. vorgenommenen 62. Verlosung des gräflich Waldstein-Wartenberg'schen Lotterie-Anlehens per 2,070,000 Gulden in Konventionen-Münze wurden eintaufendzweihundert Losnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 25,000 Gulden auf Nr. 25925, der zweite Treffer mit 2000 Gulden auf Nr. 23456 und der dritte Treffer mit 1000 Gulden auf Nr. 60291; ferner gewonnen: je 500 Gulden Nr. 29585 und 83953; je 100 Gulden: Nr. 56457 77155 92862 94667 und Nr. 95499; je 50 Gulden: Nr. 4475 21783 32599 38020 47395 67363 76575 98328 95446 und Nr. 103248; je 40 Gulden: Nr. 3178 29410 30078 35075 36339 42973 43085 45633 49826 56584 57762 62220 62299 68265 68693 83005 84722 96217 96913 und Nr. 102020.

(Fürst Salin-Rose.) Bei der am 15. d. vorgenommenen 56. Verlosung des Fürst Salin-Reifferscheid-

ichen Lotterie-Anlehens per 4,000,000 Gulden in R.-M. wurden siebenhundert Losnummern gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 fl. auf Nr. 6919, der zweite Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 90782 und der dritte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 71058; ferner gewonnen je 200 fl.: Nr. 49632 und Nr. 55709; je 120 fl.: Nr. 25057 31464 46468 und Nr. 49496; je 110 fl.: Nr. 13475 19583 23612 30404 47650 59630 69147 und Nr. 97404; je 100 fl.: Nr. 9890 14490 21771 29042 29837 35037 44627 47010 55963 56707 71181 86805 und Nr. 97989.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Exitationen in der Provinz. Liegenchaften: Des Franz Szüllö in Remes-Dcsa (5700 fl.), am 5. August. - Des Joseph Milkovics in Eisenstadt (3000 fl.), am 13. August. - Des Ludwig Bernát in Debreczin (36000 fl.), am 2. August. - Des Franz Kovakovich in Horv.-Neuzina (22,361 fl.), am 28. Juli.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen Frau Michael Balog, geb. Silágyi, in Groshwarbein, Litiskurator Franz Torcsok, Anmeldestermin am 1., 2. und 3. August.

Budapester Todtenliste.

Vom 15-16. Juli. Katharine Krauß-Ertl, 30 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwindsucht. Anna Tomon-Gassik, 40 J., Arbeiterin, 6. Bez., Schlaganfall. Stephan Fer, 30 J., Tischler, 8. Bez., Blattern. Johann Seelinger, 45 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Kofalie Hermann, 20 J., Magd, 6. Bez., Phosphorvergiftung. Johann Lakatos, 92 J., gew. Schäfer, 9. Bez., Altersschwäche. Baruch Jach, 34 J., Tischler, 8. Bez., Lungenschwindsucht. Elisabeth Toperczer, 51 J., Witwe, 8. Bez., Magenentartung. Marie Berg-Blasko, 45 J., Tischlers-tochter, 8. Bez., Lungentzündung. Julie Petrovics, 28 J., Arbeitergattin, 8. Bez., Kindbettfieber. Gella Ggeri, 24 J., Lehrerin, 1. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Hof, 4 J., Kaffeebrennersohn, 6. Bez., Magendarmkatarrh. Elisabeth Zrin, 3 J., 6. B., Schneiderst., Group. Johann Mészáros, 55 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungentuberkulose. Sidonie Ullmann, 21 J., Privatiers-tochter, 5. Bez., Lungentuberkulose. Stephan Jochenhoff, 2 J., Arbeitersohn, 7. Bez., Lungentzündung. Giffela Leonhard, 1 J., Bahnbeamtenstochter, 7. Bez., Hirnhautentzündung. Marie Walus-Kindl, 37 J., Zimmermannswitwe, 7. Bez., Magenentartung. Eduard Fond, 4 J., Selchersohn, 7. Bez., Bräune. Oskar Rohm, 2 J., Agentensohn, 5. Bez., Luftröhrenentzündung. Gustav Batay, 25 J., Beamter, 1. Bez., Walfersucht. Franz Lakács, 42 J., Müller, 1. Bez., Landes-Frennanfall, Lungentzündung. Anton Berka, 23 J., Schuster, 8. Bez., Lungentuberkulose. Johann Révai, 35 J., Kutcher, 8. Bez., Nierenentzündung. Joseph Nyári, 36 J., Müller, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Anton Bodnár, 35 J., Arbeiter, 6. Bez., Lungenschwindsucht. Fanny Bokopocz, 19 J., 1. Bez., Lungentuberkulose. Johann Kubik, 22 J., Schuster, wohnungslos, Lungentuberkulose. Katharina Lovász, 7 J., 5. Bez., Lungenschwindsucht. Vitus Baresanecz, 25 J., Schuster, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Theresie Stauber, 64 J., Hutmachersgattin, 9. Bez., Lungensodem. Martin Schuster, 52 J., Milchmeier, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Hegelmann, 54 J., Tischler, 9. Bez., Lungenschwindsucht. Johann Rudolf, 72 J., Tischler, 9. Bez., Altersschwäche. Kofalie Bradmann, 30 J., Arbeiterin, 6. Bez., israel. Spital, Lungenschwindsucht. Marie Tolnaya, 2 J., Maurerstochter, 3. Bez., Lungenausdehnung. Martin Borhauer, 55 J., Schloffer, 6. Bez., Schlaganfall. Julius Kfkos, 5 J., Kaufmanns-ohn, 7. Bez., Krämpfe. Moisia Riedler-Fehr, 44 J., Mühlendirektorsgattin, 1. Bez., Herzfehler. Marie Scherer-Pajiczky, 59 J., Arbeiterin, 8. Bez., Lungentuberkulose.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Rows include Bregenz, Prag, Wien, Debenburg, Ung.-Altenburg, Trencsin, Neusohl, Budapest, Szolnok, Debreczin, Ungvár, Szathmár, Hermannstadt, Orsova, Temesvár, Szegedin, Csakathurn, Gram, Ziume, Pola, Lesina, Schennitz.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck und die Temperatur sind wenig verändert. - Regen: Hermannstadt 20 Mm. - Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0

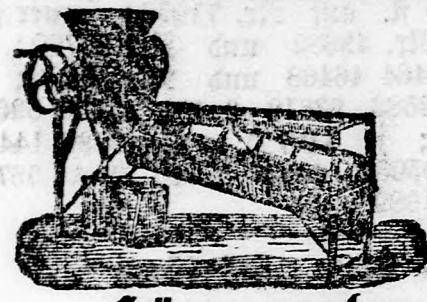
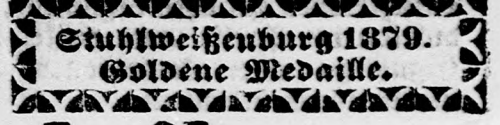
Lottoziehungen vom 17. Juli.

Table with columns: Station, numbers. Rows: Wien (30, 35, 36, 7, 21), Graz (15, 64, 66, 69, 52), Temesvár (59, 16, 72, 15, 46)

Herausgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezbest. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.



J. BROGLE & MÜLLER,



Maschinen- und Siebblech-Fabrik, Budapest, nächst der Margarethenbrücke (Bester Seite), empfehlen ihre auf allen landwirtschaftlichen Ausstellungen bestprämiierten verbesserten

Trieure mit Wechselfieben Konstruktion. Windreuter (System Bader). Körnerpumpmaschinen mit Saugwind. — Spezialitäten für Mühlen. — Dreschmaschinen-Siebe. Gefochte und durchgeschnittene Bleche in Eisen, Stahl und Zinn. Preiscourante franko und gratis. — Die Straßenbahn verkehrt direkt bis zur Fabrik

BUDAPESTER ADRESSEN- & WOHNUNGS-ANZEIGER

Enthält an 60.000 Adressen. Herausgegeben auf Grund der officiellen Daten des Alljährlich eine neue Ausgabe.
HAUPTSTÄDTISCHEN MELDUNGSAMTES.

Das Bedürfniss nach einem verlässlichen Adressen- und Wohnungs-Anzeiger wird nicht nur von Behörden, Advocaten, Kaufleuten, Industriellen, sondern vom gesammten Publicum schon seit Jahren auf das lebhafteste empfunden und das Verlangen nach demselben äussert sich um so dringender, je mehr die Hauptstadt anwächst und je mehr hiemit die Schwierigkeiten wachsen das Domicil von Geschäftsleuten, Beamten, Privatpersonen &c. ausfindig zu machen.

Bisher war es freilich eine Sache der Unmöglichkeit dem Publicum einen verlässlichen Anzeiger zu bieten, da die Basis, auf welche sich solche Veröffentlichungen in allen Grossstädten stützen, nämlich ein Meldungsamt, und der gesetzliche Zwang der Wohnungsanmeldung, bei uns nicht eingeführt waren. Diesem Uebelstand ist nun aber durch Errichtung des Meldungsamtes und durch Einführung der obligatorischen Anmeldung bei jedweder Wohnungsänderung endlich abgeholfen.

Wir erlauben uns nun mitzutheilen, dass das hohe Ministerium des Innern, um die Veröffentlichung eines authentischen Anzeigers zu ermöglichen, geruht hat, ausschliesslich unserem Unternehmen die Benützung der jüngsten Volkszählungsergebnisse, sowie aller im Meldungsamt einlaufenden Meldungen zu gestatten. Andererseits haben wir vom Magistrat der Hauptstadt Budapest die Vergünstigung erlangt, dass die respectiven Theile unseres Buches von dem hiesigen competenten städtischen statistischen Bureau überprüft werden. Mit Rücksicht hierauf sind wir auch autorisirt worden das Amtssiegel dieses Bureaus auf den Titel unseres Werkes stellen zu dürfen.

Die unterfertigte Verlagsbuchhandlung wird überdiess keine Kosten scheuen, um in diesem Buche eine ebenso verlässliche und authentische, wie auch geschmackvoll ausgeführte Leistung zu bieten. Sie wird deshalb auch alljährlich eine neue Ausgabe veranstalten und zu diesem Behufe alljährlich eine neue Conseription sämtlicher Firmen vornehmen. Entgegen der bisherigen Gepflogenheit, wonach solche Adressenverzeichnisse nur im Laufe einiger Jahre neu herausgegeben wurden, das Publicum also mehrere Jahre hindurch sich nur veraltete Ausgaben mit neuem Titelblatte anschaffen konnte, wird demselben von nun an alljährlich der neueste Stand der Wohnungen und Adressen mitgetheilt.

BUDAPESTER ADRESSEN- und WOHNUNGS-ANZEIGER erscheint schon im October 1. J., und zwar, um auch den Bedürfnissen des Auslandes Rechnung zu tragen, in ungarisch-deutscher Ausgabe. Das Buch wird gebunden circa 4 fl. ö. W. kosten. — Budapest, Juli 1880.

FRANKLIN-VEREIN, ungarische literarische Anstalt und Buchdruckerei.

BUDAPESTI CIM
ÉS LAKJEGYZÉK

Uebersiedlungshalber

verlaufe ich von heute ab zu herabgesetzten Preisen, mit der Verpflichtung, daß ich für bestellte nicht entsprechende Waaren innerhalb 8 Tagen das Geld retour gebe. Verpackung wird nicht berechnet. Versendungen prompt gegen Nachnahme.

(Bei Hemden genügt Angabe der Halsweite.)
Weisse Chiffon-Herren-Hemden mit oder ohne Kragen, glatt oder geflickt zu fl. 1.20, 1.50, 1.75, 2, 2.25, 2.50, feinst.

FARBIGE Herren-Hemden aus Creton oder Dyford, neue Dessins, licht oder dunkel, laut Angabe, mit Steh- oder Umlegkragen fl. 1.20, 1.40.
Schamide breitkreisig, aus französischen oder englischen Stoffen laut Angabe fl. 1.50, 1.60, 1.80.

Neuestes in Weissboden in Streif oder kleinen Dessins, elegant und fein zu fl. 1.50, 1.60, 1.80.
Unterhosen, deutsch oder ungarischer Jagon, fr. 60, 70, 90, fl. 1.20, 1.50, 1.75.
Strümpfe, pr. Dhd. von 1.20, 1.60, 1.80 bis 2.40, Manchetten per Paar von 20, 25 bis 35 fr.

Taschentücher, pr. Dhd. weisse und mit farbigen Kanten, so auch mit Monogrammen fr. 85, fl. 1.20, 1.40, 1.80, 2, 2.50, 3, 4 bis 5 fl., aus Seide, feinst fl. 1 per Stück.
Strawatten, 6 St. sortirt 1.50, für Herren oder Damen. Ferner pr. Stück zu fr. 15, 25, 40, 50, 70, 90, fl. 1.20 bis 1.50, für Herren oder Damen. **Socken u. Strümpfe**, per Paar 10, 20, 30, 40 bis 50 fr. **Glace-Sandalschuhe**, beste Qualität, 1-3 knöpfig, laut Angabe 1 fl. (Bei Miedern genügt Angabe der Taillenweite.)

Panzer-Mieder, weiss oder grau 1 fl., mit Löffel-Blauschiffon fl. 1.20, dreifig 1.50, mit Hülsenfedern, auch zweifarbig, elegant 2 fl., aus Fischbein, Hochprima 2.50, 3, 4, mit Bandgürteln 4 bis 5 fl.
Damenhemden, 85 fr., fl. 1.20 bis 2 fl.
Unterwäsche aus Chiffon, Grau-Roth-Stoff, schwarz, Moiré, von 1.50, 2 bis 3 fl.
Corsetts, Hosen von fr. 90, 1.20, 1.50 bis 2 fl. Ferner Schürzen, Kinderkleidchen wie alle Arten Wäsche-Artikel.
Ausführliche Preiscurante gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Wäsche- u. Mieder-Fabrik des L. Weissenstein,
Budapest, Königsgasse 25, 5722
von 1. August dieses Jahres Budapest, Königsgasse 29.
Bestehend seit dem Jahre 1866.

Patente aller Länder u. ev. deren Verwertung befragt **Paul W. Doepner**, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt Berlin, W., Nikolai-Strasse 13. Schutzmarken. Auszüge aus Patent-Anmeldungen u. Prospekte gratis. 5698

Nächst Gott verdanke ich nur Ihrem Malzextrakt-Geundheitsbier, der Malzkohle und dem concentrirten Malzextrakt meine Lebensrettung. Selbstausgesprochene Worte mehrerer Genesenen.

DANKSCHREIBEN.

Von lebensbedrohender Körperschwäche gerettet durch Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Geundheitsbier.

Da diese so ausgezeichnete Erfindung des Malzextrakt-Geundheitsbieres meine Mutter, möchte sagen, vom Tode gerettet hat, so konnte ich mit voller Kraft vor der hierortigen Gemeinde auftreten und den Leidenden jenes Heilmittel aus eigener und vollkommener Ueberzeugung empfehlen. — Einem Bauer, welcher über Leberleiden, Magenbeschwerden und theils Lungenleiden sich beklagte und mich fragte, was er eigentlich machen sollte, rief ich ihm diese vorzügliche Malzextrakt-Geundheitsbier-Erfindung und nun bat er mich, um dieses sofort zu schreiben, welches ich auch in seiner Stube sofort that. Ich bitte daher Euer Wohlgebornen, 26 Flaschen Malzextraktbier u. einen Beutel Malzkohle so schnell als möglich einzusenden. St. Georgen (Ob.-Mura).
J. Fliess, Oberlehrer. An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europa's, Herrn **Johann Hoff**, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden. **Wien, Stadt, Bräunerstrasse 8.** Filiale in Budapest, Erdberggasse Nr. 7.



Wunderbar sind die Kräfte der Natur!

Meinen innigsten Dank von ganzem Herzen stelle ich Ihnen hiermit ab, da **Gott sei Dank dafür**, die Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Gesundheitsbier mir Hilfe gebracht hat gegen das Ausfallen und für den neuen Wachsathum der Haare, und ich wünsche, daß der Welt die Wahrheit bekannt werde.
P. Kaufmann in Duffa.
Ich habe mir 2 Flacons Ihrer edlen Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Gesundheitsbier lassen und bei Anwendung derselben, trotzdem ich kaum 20 Jahre alt bin, einen grossen und schönen Bart in wenigen Tagen erhalten. Ich drücke hiermit meinen Dank aus und zeichne
Laurenz Magauer jun. in Krapp (Stein).

Nach Anwendung einiger Flacons Ihrer Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Gesundheitsbier konnte ich meine Perrücke, welche ich bereits ein Jahr getragen habe, wieder weggeben und habe jetzt wieder mehr Haare, wie früher je gehabt. Von diesem Heilmittel kann ich bei mir Jedermann überzeugen.
J. Wendt, Wirtschaftsbefitzer in B.-Laa a. d. Thaya, N.-Osterr.
Meinen innigsten Dank für Ihre Winkelmayr'sche Klettenwurzel-Gesundheitsbier, nach deren 14tägigen Gebrauch, ich im Besitze eines prächtigen Vollbarts bin. Ich kann Ihre wunderbaren Erzeugnisse Jedermann aufs Beste empfehlen.
J. Berger, Ritter v. Egl. in Wien.

Diese so wie viele 100 andere Anerkennungs-schreiben, machen jede Anpreisung der Winkelmayr'schen Klettenwurzel-Gesundheitsbier und Pomade überflüssig, denn das Gute lobt sich selbst.
1 Flacon Winkelmayr's Klettenwurzel-Gesundheitsbier 90 fr.
1 Flacon " " Pomade 50 fr.
1 Flacon " " Del 40 fr.
Versendung im Betrage nur von 90 fr. aufwärts.
Für Gebühre 10 fr. per Post.
Central-Depot: 5655

J. Winkelmayr, Wien, VI., Gumpendorferstrasse 159.
In Budapest: bei Herrn **Jos. v. Löröf**, Apoth. Königsgasse 12.

zum besten	zum Sortiren	geeignet
Original	Mayer	Trieurs
16,000 Maschinen im Betriebe		5711 Man verlange die Fabriks-Marc.
	5711	
J. GROSSMANN,		
Wagnerstrasse	BUDAPEST,	Nr. 76.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang, Nr. 197.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 18. Juli 1880.

NÉPSZINHÁZ.
A vereshaju.
 Népszinmű dalokkal és táncokkal
 3 felv. Irta Lukácsy Sándor.
 Sajgó Jánosné Pártényiné
 András Tamásy
 Ferke Vidor
 Foglár Ágnes Lukácsy
 Zsófi, leánya Komáromi M.
 Keszeg Mihály Tihanyi
 Bálint, fia Egri
 Koppancs Misa Kolozsvári
 Szilaj Kata Abonyiné
 Veréb Jankó Főri
 Szemes Borcsa H. Dancz N.

des Jrl. Lina Bendl und des Hrn.
 C. A. Frieje.

Ein häßlicher Mensch
 oder:
Die Rani aus Budweis.
 Bosse mit Gesang in 4 Akten von E.
 Krenn u. G. Wolf.
 Leopold Ranfil Hr. Frieje
 Cäcilie Hr. Bichler
 Rosalinde Krapt Hr. Weiß
 Adam Schneyr Hr. St. Blafel
 Rani Wofurta Hr. E. Bendl
 Biesgrill Hr. Schiller
 Feilgruber Hr. Winkler
 Wiber Hr. Thalmann
 Lorenz Hr. Rott
 Rafael Hr. Weismüller
 Nath Binkfelmaier Hr. Ehrlich
 Emerentia Hr. Klein
 Georges Hr. Ferryberg

Sommertheater im Stadtwaldchen.
 Direction: Siegmund Feib.
 Inspizit des Herrn Karl Blafel.

NEUES ORPHEUM
 ehem. Beleznay-Garten. 5631
 Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.
 Auftreten der spanischen Cloden-Konzertisten-Familie

Spira
 bestehend aus sieben Personen. Auftreten der Velociped-Künstler-Gesellschaft

Zento
 (bestehend aus 4 Damen, 1 Herrn, Spezialitäten 1. Rang), der komischen Rollschubläufer **Brothers Lee**, der Wiener Liederjägerin **Jrl. Marietta**, Auftreten der Wiener Liederjägerin **Jrl. Marianne Edelmann**, der ungar. Liederjägerin **Jrl. Olga Veresz**, des Wiener Couplet-Sängers **Herrn Franz Kriebbaum**, Auftreten des Schnell- und Karrikaturen-Zeichners **Mr. Martino**

Voranzeige: Mittwoch, den 21. Juli erstes Auftreten der komischen Red-Künstler **Brothers Avonc.**

In den **Rákos-Palotaer**
Park-Lokalitäten
 findet heute, Sonntag, ein
MUSIK-KONZERT
 durch eine beliebte Musik-Kapelle statt. Hierzu macht keine ergebene Einladung 5341

A. OTT's Witwe.
 Bei günstiger Witterung verkehren die Spezialzüge vom österr. Staatsbahnhofe. Die Abfahrt erfolgt um 4 Uhr Nachmittags, die Rückfahrt von Palota 9 Uhr Abends. Ferner verkehrt Straßenbahn u. Dampfschiff von Neupest.

Heute, Sonntag, den 18. Juli 1880,
 und jeden künftigen Donnerstag, Sonntag und Feiertag in

A. KOFLER's
Garten-Lokalitäten,
 Wien, II. Bez., Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 242, vis-à-vis der abgebrannten Königsmühle,

MUSIK-SOIRÉE
 der k. k. Rgmt.-Kapelle Ritter v. Schmerling unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Edmund Hulka.**
 Anfang 7 Uhr. Entrée 10 fr.
 Für gute Speisen, echte Getränke und prompte Bedienung sorgt bestens

Albin Kofler,
 Restaurateur.

Széchenyipromenade,
 schönster Platz Budapest's.
 Heute, Sonntag,

Musik-Reunion
 der Kapelle des k. k. Linien-Just.-Rgts. **Philippovics**, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Herrn J. SCHUBERT.**

Altes Bräuhaus Steinbruch.
 Heute, Sonntag, 5769

Konzert, Tanzfränzchen
 und
Regelbestschieben.
 Musik durch die Rgts.-Kapelle Ritter v. Schmerling.
 Für ausgezeichnetes Bier aus der 1. ung. Aktien-Brauerei, echte Weine und vorzügliche Küche bei prompter und billiger Bedienung sorgt bestens

Joseph Behaßer, Geschäftsführer.
 Entrée 20 Kr. Anfang 8 Uhr.
 Die Straßenbahn verkehrt jede 10 Min. hin u. retour.

ANZEIGE.
 Hiermit gebe ich die traurige Nachricht bekannt, daß mein vielgeliebter Mann gestorben ist, beehre mich zugleich meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß das Geschäft, unter der Leitung meines Schwiegervaters,
Herrn GEORG KALLEDA,
 der durch viele Jahre allein daselbst Geschäftsbetrieb, weiter geführt wird, und ich versichere, daß unter denselben soliden Prinzipien, wie früher, die p. t. Kunden auch jetzt weiter bedient werden.

Hochachtung
Wtw. Ferd. Kallenda,
 Eigentümerin der I. Dampf-Watta-Fabrik.
Budapest, X. B., Steinbruch. Niederlage: Budapest, VII., Tabakgasse Nr. 10, neben dem isr. Tempel.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.) 5766

An das p. t. Publikum u. Beamten.
Sühsenbeck Albert's
Garten-Restaurations,
 VI., Gr. Feldgasse Nr. 4, vis-à-vis der Kirche.
 Feinste Küche, Früh, Mittags bis 3 Uhr und Abends; ferner empfehle ich das so beliebte **Wiener Versand-Bier**, welches ich erst kürzlich in Ausfuhrt gebracht habe. Preis-Courant außer dem Hause: 1 Flasche Wiener Versand-Bier 15 fr., 1 kleine Flasche Wiener Versand-Bier 11 fr., 1 Flasche Dreher's Export-Doppelmarzen 19 fr., 1 kleine Flasche Dreher's Export-Doppelmarzen 13 fr., 1 Liter Csömör Tafelwein 20 fr., 1 Liter Fünffirchner 25 fr., 1 Liter Extra Steinbrucher 30 fr., 1 Liter Darover 50 fr., 1 Liter Sirmier Schiller 25 fr., 1 Liter Ofner, roth 25 fr., 1 Liter Adlersberger 40 fr. Jede größere Bestellung wird loco franco zugestellt.
 (Nachdruck wird nicht honorirt.) 5723

Herrn-Nacht-Hemden,
 weiße oder farbige,
 1 Meter lang. 500 Hochmode-Dej-
 per Stück. fens für Herren
 Oberhemden in Creton,
 Oxford, Zephyr, auch Chiffon
 4fach, selbst nach Maß, pr. Stück
 fl. 1.50. Herren-Unterhosen 4 70 fr.,
 fl. 1 bis 1.50. Damen-Hemden 4 70 fr.,
 fl. 1, 2 bis 3. **Wäsche-Fabrik von Armin**
 5754 Csáky, Budapest, Radialstraße, Ostgon 63.

Hemdstoffmuster auf Verlangen gratis.

KRONDORFER Sauerbrunn
 angenehmstes Erfrischungsgetränk
 bei Magen-, Lungen- und Kehlkopf-Krankheiten,
 amtlich analysirt durch k. k. Prof. Dr. Jos. Lereh in Prag
 Die Brochüre „Der Krondorfer Sauerbrunn“
 von Medicinalrath Dr. Kisch gratis durch die
 Brunnen-Unternehmung Kahl & Co. in Krondorf bei Carlsbad
 Haupt-Niederlage für Ungarn: **Madocsa & Banya**, IV., Kronprinzgasse 11.
 Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen.
 Kofels Café 2c. 491

Ohne Schwindel
Nur fl. 2.—
 eine ausgezeichnete, vorzüglich gehende
Taschen-Uhr,
 auf die Minute regulirt, mit 3jähriger Garantie sammt feinsten Gold-Double-Uhrkette und Stul.

Zahlungs-Versicherungen einverleibt, als auch der heran-nahende Auszieh-Termin andererseits, machen es uns zur zwingenden Nothwendigkeit, unsere 12,000 auf die Minute regulirten Taschen-Uhren in reizenden Gold-Bronze-Gehäusen eigenes Erzeugniß, unter jeder Bedingung zu Geld zu machen.

Trotz der ungläublichen Billigkeit erklären wir öffentlich, daß die Uhren keine Spieluhr-Uhren sind, sondern wahrhaft reizende, von unseren eigenen besten Arbeitern vorzüglich regulirt, ausgezeichnet gehende Taschen-Uhren sind, zum Gebrauche für Jedermann und garantiren wir für jede Uhr 3 Jahre.

Diese reizenden Uhren sind besonders zu Namenstags-, Geburtsstags-, Firmungs- und Fest-Geschenken geeignet, weil alle Größen am Lager sind.

Bestellungsart:
1. Wiener Uhren-Fabrik,
 Wien, Schillerplatz u. Elisabethstraße 16,
 5105 (vis-à-vis dem Schiller-Monumente).
 Für die außerordentlich reizende Goldfacon-Uhrkette ist noch ein Betrag von 40 fr. als vierter Theil des wirklichen Werthes zu entrichten. 564

k. und k.  ausschl. priv.
Nuss-Extrakt
 zum Färben grauer Haare,
 erfunden von **A. Maczuzki,** Parfumeur,
Wien, Rärntnerstraße 26.
 Dieses k. k. ausschl. priv. Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond färben zu können, ist aus einem rein vegetabilischen Stoffe, aus der Schale der grünen Nüsse bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft schwarz, braun oder blond, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

1 Flacon Nuss-Extrakt, flüssig . . . fl. 3
 1 Ziegel Nussomade fl. 2
 1/2 Flacon Nussöl fl. 1

Echt zu bekommen en gros u. en detail in der
Parfumerie Maczuzki,
 Wien, Rärntnerstraße 26.
 Post: **Jos. von Erdöl,** Apotheker.
 „**Alleg. Wörteffi,** königl. Hof-Parfumer.
 „**Theodor Bertsch,** Kaufm.

Ferner empfehle bestens **A. Maczuzki's Nussmilch, Haarwiederhersteller**, wovon die grauen Haare in kürzester Zeit ihre ursprüngliche natürliche Haarfarbe wieder erhalten. 4991
1 Flacon Nussmilch mit Gebrauchsanweisung 3 fl.
1 Probe-Flacon dto. fl. 1.50

Zum Vergnügen.
Robert Ziel und Vogelwehre, knallen nicht fl. 12, 14, 18, 27
 hierzu 100 Patronen 50 kr. Eisen-Scheiben mit Böller und Springfigur fl. 9. Kegel fl. 2.25. Lignum sanctum Kugeln fl. 1.40-4, engl. Croquet-spiel fl. 18-25. Reitspiele dtz fl. 2.40. Gummi-Ballons 20 kr. bis fl. 1. Fische-reigerathe, Netze, Angelstricke fl. 1 bis fl. 16. Fischzeug 10 kr. bis fl. 1.80. Lock-fliegen dtz 80 kr. Dr. Schreibers complete Turngerathe nebst Schule fl. 15. Turnkugeln Kilo 30 kr. einzelne Turngerathe für Schulgebrauch, Kinderhutsche fl. 13.50. Illuminations-Lampions für Gartenfeste, Drehorgeln mit 5-7 Tanzstücken fl. 12-16. Vogelbauer mit Tischl fl. 8, 14. Blumentisch fl. 8-20. Fikus-Töpfe mit Fuss fl. 5-9. Japantischer 20 kr. Modischer fl. 1-25.

NEU! Maglökchen-Parfum, feinst fl. 1.20, beste Moscov. Cigarettenpapier zur Selbstfabrikation beliebiger billiger Cigaretten 100 Stk. 35 kr. Stopfmachine hierzu 30 kr. für Fabrikbetrieb fl. 3. **NEU!** fl. 10, solide massive echt Nickel, unveränderlich, gutgehende Remontoir Taschenuhr mit Doppelstaudel ohne Schlüssel zum Aufziehen; verdirbt nicht, da der Zeiger ohne öffnen der Uhr zu rechten sind. Ich empfehle auch Uhrmachern zur Ansicht sich die Uhr kommen zu lassen und bin bereit wenn nicht entsprechend, selbst nach 8 Tagen den Betrag zurückzuerstatten.

Bestellungen wird ein illustr. Preisbuch beigegeben von
Theodor KER TESZ, Budapest Dorothea-gasse 1.
 5078

Neueste Billard-Ballen.

Gefertigter erlaubt sich, die ergebene Anzeige zu machen, daß es ihm nach jahrelanger Mühe gelungen ist, **Billard-Ballen** zu erzeugen, welche an Güte und Dauerhaftigkeit alles bisher Dagewesene weit übertreffen; dieselben sind so elastisch wie Elfenbein und härter als Marmor. Ein Zerbrechen oder Auspringen dieser Bälle ist rein unmöglich und wird dagegen ein Jahr Garantie geleistet. — Preis der Bälle pr. Stück in jeder beliebigen Größe fl. 6.

Billard-Ducues, Eisenbeinbällen, Schach- und Dominospiele zu den billigsten Preisen. Großen Lager schöner, billiger, überspielter und neuer Billards. 5579

Carl Knill's
Billard- und Billardbällen-Fabrik,
 Wien, IX., Rothe Löwengasse Nr. 5 u. 7.

Zur gefl. Beachtung.

In Bezug auf die Mittheilung vom 14. d. M. im „Neuen Pester Journal“ beehren wir uns hiermit, bekannt zu geben, daß unsere Fabrik nicht auch unter jenseit gehört, welche von Seite der Sanitätsbehörde beanstandet wurden, und wird bei uns hauptsächlich darauf geachtet, daß immer reine und vorchriftsmäßige Chemikalien zur Erzeugung von Sodawasser verwendet werden.

Achtungsvoll 5749

Millacher & Wagner,
 k. k. priv. 1. ung. Mineralwasser-Apparate-, Siphonmontirungs- und Sodawasser-Fabrik.

Helene.

Nach dem Englischen der Mrs. Kettley. Deutsch von G. Sternau.

Erstes Kapitel.

— Lord Hilton — gelten Ihre Worte mir?
— Wem sonst, Cleonore? Kann es Sie erstaunen, wenn ich um Ihr Herz und Ihre Hand werbe? Wissen Sie nicht, daß ich Sie seit Monden geliebt habe?

— Nein, entgegnete Cleonore zögernd, ich vermuthete — ich glaubte — Sie hätten Ihr Herz einer Anderen geschenkt, Lord Hilton.

— Dann thaten Sie mir schweres Unrecht, Cleonore, rief Lord Hilton erregt, wen sollte ich denn lieben, wenn nicht Sie? Sie sind die Einzige auf der weiten Welt, welche ich bitten möchte, mein Weib zu werden!

Das junge Mädchen, an welches Lord Hilton Trevor diese leidenschaftlichen Worte richtete, blickte scheinbar zu ihm auf — eine dunkle Gluth flog über ihr liebliches Gesichtchen und die kleine Hand, welche Lord Hilton mit festem Griff umschloß, zitterte merklich in der feinen.

— Wenn ich es nur glauben dürfte, flüsterte sie endlich zaghaft, ich möchte es so gern thun!

— Cleonore, warum an meinen Worten zweifeln? rief Lord Hilton ungestüm; sagen Sie mir, was Sie mir vorzuwerfen haben! Wessen beschuldigt man mich?

— Ich glaubte — das heißt — ich vermuthete, Ihre Cousine Helene —

— Meine Cousine Helene? wiederholte Lord Hilton befremdet und sich stolz aufrichtend; was ist's mit ihr?

Cleonore zog hastig ihre Hand aus der feinen und murmelte mit abgewendetem Gesicht, während sich eine verrätherische Thräne über ihre rosige Wange stahl: Ich sehe, daß schon die Erwähnung ihres Namens Sie aufregt — vergessen Sie, was Sie mir gesagt — ich will Helene nicht ihres Anbeters berauben!

— Ihres Anbeters? wiederholte Lord Hilton mit flammenden Wangen; ich bin weder Helens Anbeter noch ihr Geliebter! Hat sie dies zu äußern gewagt?

— Vielleicht nicht mit direkten Worten, war die leise Antwort; aber Helens Benehmen und das Ihre —

— Mein Benehmen gegen Helene war und ist das eines Veters, unterbrach Lord Hilton fest und bestimmt das junge Mädchen.

— Cleonore, hat er dann weich, hören Sie mich! Opfere Sie nicht unser Beider Glück einer thörichten Emsüßigkeit!

Das junge Mädchen hatte sich zum Gehen gewandt; bei seinen letzten Worten blieb es zögernd stehen, und Lord Hilton benützte dies, um auf's Neue ihre Hand zu ergreifen.

— Cleonore, rief er innig, ich schwöre Dir, daß ich Dich und nur Dich liebe! In dem Augenblicke, in welchem ich Dich zuerst sah, schlugst Du mein Herz in Fesseln, soll uns ein Wahn — ein Schatten trennen? Wie und auf welche Weise soll ich Dich von der Wahrheit meiner Beteuerungen überzeugen?

Halb ungewiß blickte Cleonore zu dem schönen, hochgewachsenen Manne an ihrer Seite auf, und ihr Köpfchen an seiner Brust bergend, stammelte sie erglühend:

— Ach — ich möchte Dir ja nur zu gern glauben! Nur der Gedanke an Helene schmälerte mir mein Glück! Ich möchte sie um keinen Preis anklagen, und doch, wenn ich Euch Beide zusammen sah, mußte ich denken, sie habe ein Recht auf Dein Herz!

— Cleonore — Helene ist eine Waise — von meiner und meiner Großmutter Güte abhängig. Willst Du es mir zum Vorwurf machen, wenn ich ihr, welche wie eine Schwester mit meinem Bruder und mir aufgewachsen ist, die Nachsicht und Aufmerksamkeit des Bruders, wie des Hausherrn widme? fragte Lord Hilton ernst und dringend.

— Nein — gewiß nicht und wenn Helene —

— Nichts mehr von Helene, rief er leidenschaftlich, sage mir, daß Du mich liebst — daß Du die Meine werden willst!

— Nun denn — ja — ich liebe Dich, flüsterte Cleonore, sich in seine Arme schmiegend. Er zog sie jubelnd an seine Brust, preßte heiße Küsse auf ihre Lippen und murmelte leise und innig: Gott sei Dank, daß Du mein bist — mein Liebling — mein Alles!

— John, ich gedente mich zu verheirathen, redete Lord Hilton einige Stunden später seinen Bruder an, wünsche mir Glück!

— Das kommt auf Deine Wahl an, war die Antwort des Bruders, eines von Lord Hilton in jeder Beziehung total verschiedenen Menschen.

— Nun, so rath, rief Lord Hilton.

— Kenne ich die Dame, fragte John zögernd.

— Ich sollte es denken, lachte Hilton.

— Es wird doch nicht — Helene Warton sein? meinte John besorgt.

— Helene und immer wieder Helene, rief Hilton ungeduldig; bei jeder Gelegenheit wird ihr Name mit dem meinen in Verbindung gebracht! Hältst Du mich wirklich für so thöricht, John, daß ich die kleine kokette Here zu meiner Gemahlin erheben sollte?

— Ja, sie ist eine Kokette, und vielleicht auch eine Here, murmelte John halbblau; ich glaubte nur bisher nicht, daß Dein Urtheil über Helene mit dem Anderer übereinstimmen würde! Nun also — wer ist Deine Verlobte, Hilton? Spanne mich nicht länger auf die Folter!

— Lady Cleonore Maristowe, rief Hilton stolz und selbstbewußt.

Dunkle Gluth überzog John's Antlit, als er des Bruders Worte vernahm; auf die Gluth folgte eine fahle Blässe, und sich abwendend, entgegnete er gepreßt: „Zu dieser Wahl kann ich Dir freilich Glück wünschen — Cleonore ist ein in jeder Hinsicht ausgezeichnetes Mädchen! Doch entschuldige — dort sehe ich William Damerel — ich habe ihm etwas Wichtiges mitzutheilen“, und ohne des Bruders Antwort abzuwarten, eilte John in den Garten.

Hilton blickte ihm erstaunt nach, bis er hinter den hohen Bäumen verschwunden war und sagte dann kopfschüttelnd:

— John ist manchmal gar zu sonderbar! Warum entfernte er sich so hastig — ich hatte ihm noch so vielerlei mitzutheilen!

Ein leichter Schritt ließ ihn aufblicken — vor ihm stand ein kleines, sylphenhaftes, reizendes Geschöpf — eine entzückende Mischung von Weib und Kind mit unergründlichen Nirenaugen.

— Helene! rief Lord Hilton erstaunt.

— Ja — Helene, wiederholte sie lachend, ich hoffe, Du bist unendlich erfreut, mich wieder zu sehen — ich bin soeben erst angekommen.

— Ich bin stets entzückt, wenn ich meine reizende Cousine erblicke, entgegnete Hilton galant.

— Ach, laß die Schmeicheleien, rief Helene schmolend und sich mit der Miene eines verzogenen Kindes von Hilton abwendend, ließ sie sich auf einen niedrigen Sessel gleiten und fuhr fort:

— Ich hasse Komplimente — sage mir ein offenes, herzlich Wort zum Willkommen, Vetter Hilton — ich sehne mich danach!

Anstatt zu antworten, blickte Lord Hilton bewundernd auf die kleine Gestalt, welche in unbewußter Grazie auf dem grünen Sammpolster des Sessels ruhte. Es war ein Frauenkopf von vollendeter Schönheit und seltener Lieblichkeit im Ausdruck des süßen Gesichtchens. Die feingekürztenen Züge, die kirchrothen Lippen, welche sich über blendend weißen Zähnen wölbten, die glühenden, von zolllangen Wimpern verschleierte Augen, und der lichtbraune, rosig angehauchte Teint deuteten auf jüdische Abstammung. Das blauschwarze, üppige Haar schien fast zu schwer für den zierlichen Kopf; in zahllosen Wellen und Ringeln ergoß es sich über den schlanken Nacken und leuchtete in metallischem Glanz unter dem durch die bunten Glasscheiben der Balkenthür hereinfluthenden Sonnenlicht. Ein dunkelrothes Band war lose um den Kopf geschlungen und die schlanken, kleinen Finger Helene's spielten nachlässig mit den lang herabwallenden Enden desselben.

Als Hilton immer noch stumm blieb, haschte Helene nach seiner Hand und preßte ihre rothen Lippen auf dieselbe, dann blickte sie schelmisch lachend zu ihm auf und rief spottend:

— Wahrhaftig — Du bist so prüde wie eine Pensionärin — mein unschuldiger Kuß läßt Dich bis unter die Haarwurzeln erröthen!

— Das macht, weil man hier an dergleichen Hulbigungen nicht gewöhnt ist, entgegnete Hilton ausweichend.

— Hulbigungen? Nun, Du sollst Dich nie mehr über dergleichen von meiner Seite zu beschweren haben, rief Helene mit süßer gefalteten Brauen; die zahme Lady Cleonore mit ihrem steifen Wesen und ihrer Grandezza ist vermutlich mehr nach Deinem Geschmack! Nun — mir kann es einerlei sein!

— Ich glaube manchmal, Dir ist Alles einerlei, scherzte Hilton; Du weißt gar noch nicht, was es heißt, Jemanden lieb haben, Helene!

Helene blickte sich, um eine dunkelrothe Rose, welche ihr entfallen war, aufzuheben und entzog auf diese Weise ihr plötzlich tief erblaßtes Gesicht Hilton's Blick. Als sie sich wieder aufrichtete, war die Farbe in ihre Wangen zurückgekehrt und sie versetzte gleichmüthig:

— Du magst Recht haben — ich wüßte nicht, daß ich Jemanden besonders lieb hätte, meinen kleinen Hund vielleicht ausgenommen! Weißt Du übrigens — schloß sie aufspringend — daß ich in London einen neuen Tanz gelernt habe? Merke auf — ich will Dir denselben auch lehren!

Ohne Hilton's Antwort abzuwarten, schob sie ihren Arm in den feinen und eine seltsam klingende Tanzweise summend, zog sie ihn in die Verwicklungen und Bewegungen eines ungarischen Nationaltanzes. Immer wilder, immer stürmischer klang die Melodie; immer fester schlang sich Hilton's Arm um die

schlanke, biegsame Gestalt seiner Tänzerin — vergessenen war Lady Cleonore, und erst, als sich die Thüre öffnete und der erstaunt auf der Schwelle stehende Diener meldete: „Lord Hilton — die Pferde sind vorgeführt“, fand der Tanz ein jähes Ende.

— Mein Gott — das hatte ich vergessen — Cleonore wird auf mich warten, rief Hilton bestürzt; Adieu Helene — auf Wiedersehen!

Er stürmte hinaus, Helene trat, tief aufathmend, an's Fenster und preßte in tödtlichem Entsetzen die Hand auf das wildpochende Herz, als sie den Blick inniger Zärtlichkeit gewahrte, mit welchem die auf den Stufen der Freitreppe stehende Cleonore Lord Hilton begrüßte. In halber Betäubung sah Helene zu, wie ihr Vetter die junge Dame in den Sattel hob, sich dann selbst auf sein Pferd schwang und in lebhaftem Gespräch mit seiner Begleiterin unter den Bäumen des Parks verschwand.

Zweites Kapitel.

Schloß Trevor, die Besitzung Lord Hilton's, welcher mit seiner Großmutter, der alten Lady Trevor und seinem Bruder John den Stammsitz seiner Väter bewohnte, lag an der Küste von Cornwall auf einem reizenden Fleckchen Erde. Saftige Wiesen, grüne Felder und dunkle Waldungen umgaben das Schloß und die blauen kristallhellen Wogen der See sangen den Schloßbewohnern das Schlummerlied. Die Fenster und mächtigen Portale des in gothischem Stil erbauten, wohl erhaltenen Schlosses waren von Ephen und Schlingrosen umrandet; Myrten- und Magnoliengebüsche, perlende Springbrunnen, sammetweiche, grüne Rasenflächen und prächtige Eichen und Buchen machten den Park von Trevor zu einem der schönsten Englands und den Bewohnern selbst dünkte ihr Aufenthalt ein Paradies.

Hilton und John Trevor hatten ihre Eltern früh verloren und so ließ es sich die Großmutter der beiden Knaben, Lady Trevor, angelegen sein, für die Erziehung derselben zu sorgen. Zu dieser freiwillig übernommenen Verpflichtung gefellte sich im Laufe der Jahre eine zweite, welcher sich Lady Trevor nicht entziehen mochte, wenn sie dieselbe eben auch nicht freudigen Herzens aufnahm. Ein Nefse der alten Dame, Robert Warton, war sein Leben lang ein Sonderling, um nicht zu sagen ein Thunichtgut gewesen. Er hatte es nach emander mit dem Studium sämtlicher Fakultäten versucht, ohne indeß in irgend einem Fach Hervorragendes zu leisten. Endlich warf er sich mit Eifer auf die Astronomie und Astrologie und da besonders die letztere Wissenschaft im Orient ziemlich weit verbreitet ist, unternahm er eine Reise dorthin. Ob es ihm gelang, seine Kenntnisse zu erweitern, muß dahingestellt bleiben — seine Vermögensverhältnisse wurden keinesfalls gebessert und als er nach Jahren in Smyrna starb, stand sein einziges Kind, ein Mädchen von zehn Jahren, verwaist und mittellos da.

Auf seinem Todtenbette hatte Robert Warton sich seiner Tante, der einzigen Schwester seiner Mutter erinnert, in wenigen warmen Worten legte er Lady Trevor die Sorge für seine kleine Tochter an's Herz und schloß seinen Brief mit der Bitte, Helene auf Schloß Trevor eine Heimath gönnen zu wollen. Beinahe zugleich mit dem Briefe langte das Kind auf dem Schloße an. Der englische Konsul in Smyrna hatte sie auf ein Schiff gebracht und der Sorge des Kapitäns empfohlen. Dieser sowohl, wie die übrigen Passagiere des Schiffes hatten das reizende, äußerst talentvolle Kind bald lieb gewonnen und von der zärtlichsten Fürsorge umgeben, hatte sie wenig von den Beschwerden einer langen Reise empfunden. Auch Lady Trevor konnte sich dem bestückenden Liebreiz der Kleinen nicht entziehen und die beiden Vettern waren überglücklich, eine Spielgefährtin zu besitzen. Freilich mußten Beide sich gar oft den Launen der Kleinen fügen, aber sie thaten es willig und so ward die Harmonie selten gestört.

Erst als Helene heranwuchs und sich zu einer blendenden Schönheit entfaltete, dachte Lady Trevor daran, daß es gefährlich sein dürfte, die jungen Leute so ungehindert mit einander verkehren zu lassen. Eine Heirath des mittellosen jungen Mädchens (dessen Mutter, wie sie Grund hatte, zu vermuthen, nicht einmal Robert Warton's Gattin, sondern nur seine Sklavine gewesen) mit einem ihrer Enkel wäre ihr im höchsten Grade unerwünscht gewesen, und sie trug daher Sorge, den zwanglosen Verkehr der jungen Leute möglichst zu beschränken.

Mit der feinen Beobachtungsgabe einer erfahrenen Dame ward sie bald inne, daß sie in Bezug auf gegenseitige Neigung zwischen Helene und John ohne Sorge sein dürfe — John war eine ziemlich beschränkte Natur und Helene mit ihrem Feuerkopf und echt südlichen Naturell erschien dem sanften, schwachen Charakter des jüngeren Veters in keiner Weise begehrenswerth. Anders dagegen verhielt es sich mit Hilton — er und Helene schienen für einander geschaffen zu sein, wenn auch Lady Trevor wußte, daß ihr Enkel einen unbändigen Stolz besaß, welcher ihn verhindern würde, Helene zu seiner Gattin zu wählen, so huldbigte sie dem alten Grundsatz: „Besser bewahrt, als beklagt“, und wußte es stets so einzurichten, daß Helene einige Wochen bei Bekannten zubrachte, wenn Hilton von Eton aus auf längere Zeit nach Hause kam.

(Fortsetzung folgt.)

Das unterirdische Rußland.

Roman nach dem Französischen („La Russie rouge“) von Tissot.

Erster Theil.

Die Fürstin Platikin.

10.

Tarentassa Eins und Zwei.

(28. Fortsetzung.)

Am folgenden Morgen nach jenem Nachmittage, wo sie mit dem Muschik Apolloni ihre Waldpromenade nach den Ruinen von Boltos gemacht, schien die galante Dame um irgend eines eingebildeten oder wirklichen Vergehens willen nach der Absolution des Popen von Zwanowka Verlangen zu tragen, und sie pochte daher an die Thüre des frommen Seelsorgers, desselben, dem wir bei Feodosia Wassiliewna begegnet und dessen Name Sozonth Nikiphorowitsch war.

Wenn wir sagen, die Fürstin „pochte“ bei dem Popen an, ist das eigentlich hier nur Redensart, denn Ihre Herrlichkeit pflegte allenthalben, wo sie Einlaß finden wollte, die Thüren mit einem energischen Fußtritt zu öffnen.

Sie stand ohne viele Umstände somit bald im Borgemach des Hauses dieses Sozonth Nikiphorowitsch und stürzte in die Wohnstube, ohne einer lebenden Seele zu begegnen, denn es war früheste Morgenzeit.

Sie betrat hierauf einen Gang, in welchem sie eine andere Thür aufstieß, und über zwei Stufen abwärts in ein Zimmer, und in die geöffneten Arme eines jungen Mannes stürzte, der Ihre Hoheit aufgefangen hatte.

Sie verlor vor Schreck beinahe das Bewußtsein darüber.

Der junge Mann, nicht wenig überrascht, eine so schöne Dame auf so unvermuthete Weise in seinen Armen zu sehen, legte Olga auf eine Bank am Fenster des kleinen Zimmers und faßte dann ihre Hände, die Gelenke derselben zu reiben, um sie wieder zu sich zu bringen.

Als sie sich noch nicht regte, begann er die Halskrause und die elegante Kravatte der Ohnmächtigen zu lüften. Sie öffnete endlich die Augen und lächelte.

Der junge Mann war Uwar Pietrixa Woronoff, der in dem Hause des Popen von Zwanowka Zuflucht gesucht und gefunden und seit gestern hier verweilt war.

Kapiton, der Sohn des Sozonth, gehörte, wie man sich erinnern wird, zu den Anhängern der exzentrischen Neuerer, wie sie der Petersburger Emiffär hier an den Ufern der Wolga angeworben, und an ihn hatte Uwar sich gewendet, als er dem ihn verfolgenden Polizisten gestern im Walde entronnen war.

Kapiton brachte ihn glücklich nach einem kleinen Zimmer im Hause seines Vaters, wo sich ein großes Ruhebett befand, und hier war Uwar die Nacht über geblieben.

Er war eben aufgestanden und hatte einen kleinen Fensterladen geöffnet, die Kammer war somit nur halb erhellt geblieben. Da vernahm er Schritte im Gange draußen und das Rauschen eines seidnen Gewandes.

Dann öffnete sich die Thüre und wie ein fliegender Ball stürzte die blonde Schöne herein, die er in der erwähnten Weise vor schlimmer Verletzung bewahrte.

Auf die Gefahr hin, von außen entdeckt zu werden, stieß Uwar nun auch den zweiten Fensterladen auf, da er dachte, etwas frische Luft würde die Dame rascher zu sich bringen.

Indeß hatte sich die Fürstin bereits erhoben und er winkte ihr, auf dem Ruhebett Platz zu nehmen.

„Ach Gott, ach Gott!“ seufzte sie wie erleichtert auf.

Uwar legte den Finger an die Lippen und sein Blick schien die Dame zu bitten, jedes Geräusch zu vermeiden.

„Ich soll nicht laut sprechen also, flüsterte sie ihm zu. Weshalb?“

Uwar nickte und trat ihr näher.

„Es wäre mein Verderben!“ antwortete er mit leiser Stimme.

„Setzen Sie sich hierher, befahl die Fürstin, und wies auf die leere Stelle am Divan neben sich.“

„Erklären Sie sich deutlicher, fuhr sie fort, als Uwar dicht neben ihr saß. Sie sind wahrscheinlich der Sohn des Popen Sozonth? Nicht Sie suchte ich hier, sondern Ihren Vater. Führen Sie mich zu ihm! Ich bedarf seiner! Wenn Sie selber einmal Priester sein werden, dann wird es Ihnen begreiflich erscheinen, wie junge Frauen nicht ohne wichtige Beweggründe Trost und Rath bei den Dienern Gottes suchen.“

Und diese Worte begleitete die Fürstin Olga

mit dem Lächeln eines Engels und dem Blicke eines höllischen Dämons.

Endlich konnte Uwar das Wort ergreifen und ihr erklären, wie sie im Irrthum wäre; er könne sie nicht zu Sozonth führen, da er nicht der Sohn des Popen, sondern der Freund dieses Sohnes sei; er beschwöre die Dame, umzukehren, nicht von dieser Begegnung hier zu sprechen, weder gegen Sozonth, noch irgend Jemand außer diesem.

„Also, Sie verbergen sich?“ fragte Olga.

„Ja, verrathen Sie mich nicht, Madame!“

„Ich sehe hier ein Gemehr . . . Sie waren vielleicht bei der gestrigen Affaire nächst Kislowo, nicht?“

Dieses Weib war so hübsch, so einschmeichelnd, so vertrauenerregend in seinem Wesen, daß der junge Mann freimüthig bekannte, was sie bereits halb errathen hatte.

„Eine fatale Geschichte!“ sagte sie kopfschüttelnd. Dann schien sie nachzusinnen.

„Wie wollen Sie aus der üblen Lage kommen?“ forschte sie weiter.

Er wußte das noch nicht. Er war Student und kam von Petersburg.kehrte er zur Heilanstalt Kumis zurück, wo er Quartier genommen, ward er verhaftet. Andererseits konnte er ohne Papiere, ohne Effecten und Geldmittel sich schwer auf den Weg machen . . .

„Ich werde Ihnen behilflich sein, sprach die Fürstin.“

„Sie! und beinahe hätte der Student hiebei selber es vergessen, daß hier in diesem Gemache keinerlei Geräusch hörbar werden durfte, sollte er nicht verrathen sein, und hätte diesen Ausruf des Erstauens mit lauter Stimme gethan.“

„Ja, ich vermag es, fuhr Olga fort. Ich bin die Fürstin Platikin.“

Uwar sprang auf, sich tief vor Ihrer Herrlichkeit zu verbeugen.

„Setzen Sie sich wieder, mahnte sie. Ich habe sehr viele Angelegenheiten zu ordnen, sehr viele! Darunter ziemlich schwierige . . . Besitzen Sie Muth, junger Mann?“

„Meine Freunde versichern es, versetzte Uwar lächelnd, und meine Feinde bestreiten es nicht.“

„Ich verstehe unter „Muth“ jene Tollkühnheit, die einen Einzelnen anspornet, Thaten zu verrichten, welche dreifache Kraft erfordern.“

„Obwohl das nicht der wahre und echte Muth zu sein pflegt, Hoheit, glaube ich, auch diesen im gegebenen Augenblick zu haben.“

„Sie wären im Stande, mich nöthigenfalls zu vertheidigen?“

„Gewiß. Aber . . .“

„Sie wollen fragen, mit welchem Rechte, nicht? Nun denn, Sie sind von diesem Augenblick an der Geheimsekretär der Fürstin Platikin. Nehmen Sie diese Stelle an? Ich werde Sie aus Ihrer momentan höchst mißlichen Lage befreien.“

Uwar beugte das Knie vor Olga und küßte ihr huldierend die schöne Hand. Sie befahl ihm, aufzustehen. Es sei noch viel zu thun, ehe er ihr danken könne. Sie müsse jetzt zu Sozonth, dem Popen . . . Denn, fügte sie mit einem feinen Lächeln hinzu, ich bedarf einer reinen und neuen Blattseite im Tagebuche meines Lebens, ehe ich dies Begegnen mit Ihnen hier darin verzeichne; ob ein glückliches, oder verhängnißvolles Begegnen? Das wird die Zukunft lehren. Diesen Abend verlassen Sie Ihr Versteck hier . . . wenn Sie nicht bis dahin etwa festgenommen oder auf dem Wege nach Sibirien sein sollten!

Die Fürstin sagte dies mit eigenthümlichem Lachen.

Der Nihilist dachte, daß der Moment gekommen sei, in Etwas von seinen Prinzipien abzugeben, denen zufolge ein Weib mit mitleidiger Geringschätzung zu betrachten und zu behandeln war.

„Wie grausam!“ sagte er zärtlich schmeichelnd und faßte die schönen Hände der Fürstin, die sie ihm völlig überließ. Sie sprechen jetzt von Sibirien! Wollen Sie, daß ich vor Gram und Leid sterben soll? . . .“

„Gut, gut, lächelte sie und ihr Auge senkte sich mit leuchtenden und zuckenden Blitzen in das des jungen Nihilisten; wenn Sie heute Abend sich noch hier befinden, hole ich Sie mit einem Wagen ab.“

„Und wohin führen Sie mich?“

„Wohin? versetzte sie nach einigem Besinnen. Hören Sie denn. Am Saum des Waldes von Ostroma befindet sich ein verlassenes Dorf. Dorthin will ich Sie bringen; Sie sind sicher versteckt und können einige Tage da verweilen, nämlich so lange, bis ich gewisse Geschäfte beendet, die mich nach Zwanowka geführt haben.“

Der Student und Nihilist war ziemlich verlegen, in welcher Form er seiner Wohlthäterin danken sollte. Er war gänzlich zerfallen mit allen herkömmlichen Redensarten zärtlicher Hingebung und leidenschaftlicher Dankbarkeit, denn in seinem Katechismus stand nicht eine Silbe von ähnlichen Dingen. Aber Klugheit rieth ihm, die Rolle des girrenden Amadis zu spielen, wo ihm so plötzliche Theilnahme von Seite eines schönen und mächtigen Weibes geboten ward.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Taufe von Wiedertäufern.) Am letzten Sonntag Nachmittags, etwa zwischen 4 und 5 Uhr, kamte man im Neckar, bei Tübingen, etwas oberhalb der Stadt, eine interessante Scene beobachten, die Taufe von vier Wiedertäufern. Da diese Gemeinschaft jedenfalls zu den stillen im Lande gehört, so war von der Sache vorher nichts bekannt geworden, aber angelockt durch das Singen eines Chorals, hatten sich einige Spaziergänger am Ufer des Neckar eingefunden, die nun sich gegenüber auf dem entgegengesetzten Ufer, etwas oberhalb des Wöhrdes, eine kleine, aus etwa 20 Personen bestehende Gesellschaft von meist bäuerlich gekleideten Wiedertäufern erblickte. Diese schickten sich an, vier Personen aus ihrer Mitte, zwei Weiber und zwei Männer, taufen zu lassen. Die Taufkinder waren mit langen, bis auf die Knöchel reichenden, weißen Hemden bekleidet, der Täufer hatte ein ebenso langes, aber schwarzes Gewand an. Die Stelle, an der sie sich eben befanden, schien ihnen indeß wegen der Tiefe des Neckars nicht passend zu sein. So wurden denn den Taufkinder schwarze Tücher umgelegt und die ganze Schaar wanderte weiter den Neckar aufwärts, wobei den Taufkinder ihre Schuhe und die anderen Kleidungsstücke nachgetragen wurden. Endlich fand sich ein geeigneter Platz. Der Täufer stieg zuerst ins Wasser und gab, als er die Verthickheit zweideutigprechend fand, denen am Ufer mit der Hand ein Zeichen, daß die Handlung hier vorgenommen werden könnte. Nun stieg eines der Weiber ins Wasser. Der Täufer führte sie etwa zehn Schritte vom Ufer weg und stellte sie dann so, daß ihr Gesicht flussabwärts gerichtet war. Hierauf sprach er mit feierlicher Stimme die Taufformel. Bei dem Worte Amen aber stürzte das Weib, durch einen leichten Druck des Täufers nicht passend zu sein. So wurde denn der Täufer rückwärts ins Wasser, daß die Wellen über ihm zusammenschlugen. Der Neckar war an dieser Stelle nicht besonders tief, das Wasser bedeckte nur eben den Körper des liegenden Weibes. Dieses stand sofort wieder auf und damit war für daselbe die Taufhandlung geschlossen. Der Täufer führte sie wieder an's Ufer, wo ihr das schwarze Tuch wieder umgeworfen wurde und sie sich ankleiden konnte. Auf ganz gleiche Art wurde an den drei Anderen die Taufe vollzogen. Der zweite Theil der Taufhandlung, das rüdtlings Hineinwerfen in's Wasser, war jedenfalls nicht sehr feierlich und machte auf alle unbetheiligten Zuschauer einen eigenthümlichen Eindruck. Als alle vier getauft waren und sich wieder angekleidet hatten, sangen alle zusammen noch einen Choral und verließen dann still, wie sie gekommen waren, die Taufstätte wieder. Ihr Weg führte sie durch Tübingen, doch hatte wohl Keiner von denen, die den einfachen Leuten begegneten, eine Ahnung davon, welche wichtige Handlung für diese Joesen in den Fluthen des Neckars stattgefunden hatte.

(Eine interessante Reminiscenz.) In der „Züricher Post“ wird eine hübsche Erinnerung aus der Geschichte des Weinger Hoftheaters mitgetheilt. Hermann Hendrichs gastirte daselbst als Tull und hatte eine Differenz mit einem Mitgliede dieser Bühne; als der Herzog ihn zur Rede stellen wollte, fiel Hendrichs ihm ins Wort: „Hoheit sind ein Fürst von Gottes Gnaden — ich aber bin ein Künstler von Gottes Gnaden. Ich bin es nicht, weil ein Sonnenblick der Gnade Eurer Hoheit auf mich gefallen ist, wie so viele in diesem werthen Kreise — mein Auge streifte blüsend Ellen Franz und Weilenbeck — sondern weil der Schöpfer eine Fülle von Gefühl und Empfinden in meine Brust legte und mir die Gabe verlieh, was ich empfinde, wiederzugeben. Dem Herzog von Meiningen verlieh eine Laune des Schicksals durch die Geburt seinen Rang und seine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft — was Hermann Hendrichs in der Welt gilt, verdankt er sich selbst. Meine Kunst ist meine Religion; in diesem Sinne fühle ich mich ein Priester im Dienste der Menschheit.“ Hendrichs brach sein Gastspiel ab. Wenige Tage später erhielt er vom Herzog folgendes Billet: „Mein lieber Hendrichs! Was Sie mir vor dem verammelten Künstlervolke gesagt haben, unterschreibe ich Wort für Wort. Es gibt wohl keinen wärmeren Verehrer der Kunst und speziell der dramatischen, wie mich. Die großen Opfer, welche Sie künstlerisch, wie pekuniär meinem kleinen Institute gebracht, erkenne ich in deren ganzen Umfang an und will nicht dagegen kompensiren, daß ich die Einnahme von Paris und den Einzug der verbündeten Truppen — ein welthistorisches Ereigniß — im Etüde ließ, um den Künstler Hermann Hendrichs bei seinem Gastspiel-Cyklus an meiner Hofbühne zu bewundern, welchen Genuß Sie mir unbarbarisch verkürzen. Daß Sie Orden und Ehrenzeichen als wahrer Künstler verschmähen, stellt Sie in meiner Achtung umso höher. Das Reich der Kunst ist ein Freistaat, in welchem einzig Geist und Talent den Ausschlag geben. In dieses Reich dürfen aber nur die Auserlesenen sich flüchten, dieselben tragen die Marken ihres Werthes nicht auf, sondern in der Brust. Als freie Bürger dieser Republik reichen Fürst und Künstler freudig sich die Hände. — Damit aber auch in der Trennung ein äußeres Band uns vereint, ernehme ich Sie zum Ehrenmitglied meines Hoftheaters und sende Ihnen beifolgenden Ring mit meinen Initialen. Es ist dies ein Andenken des Freundes an den Freund. In diesem Sinne bitte ich, daselbe aufzufassen und zu tragen. — Ihr treuer Georg.“

(Die Hexe von Komorocz.) Eine 68jährige Frau wurde dieser Tage in der Nähe von H o s s u f a l u auf dem Felde vom Blitze erschlagen. Mit ihr befand sich ein achtjähriges Mädchen dort, dem indessen kein Leid geschah. Die Alte, welche dem Landvolke die Karten legte, Liebestränke braute und mit Prophezeiungen diente, war unter dem Beinamen die „Hexe von Komorocz“ bekannt. Bemerkenswerth ist, daß diese Frau durch viele Jahre Jedem erzählte, sie hätte aus den Karten gelesen, daß sie entweder von Wölfen zerrißen oder vom Blitze erschlagen würde. Nun ist die Prophezeiung wahr geworden und wurde ihr eine der beiden Todesarten zu Theil.

Handelsüberblick der Woche.

Budapest, 17. Juli. (Orig. = Bericht.) Mit dem heutigen Tage schließt die heißeste Woche, die wir bisher im laufenden Jahre gehabt. Sie war für die Förderung der Erntearbeiten günstig, so daß schon neuer Weizen auf mehreren Märkten zugeführt, eine kleine Quantität sogar schon zum Export gebracht werden konnte. Andererseits liefen aber auch Klagen ein, daß die abnorme Hitze der letzten Tage die Qualität einiger Getreidegattungen beeinträchtigt habe, daß die Körner in der Mehre zusammenschumpften. Aus mehreren Gegenden wurde über Hagelschläge geklagt, welche die Erntehoffnungen ganzer Gemeinden zu nichte machten. Im Großen und Ganzen haben diese Umstände auf das Gesamtergebnis der Ernte des Landes keinen wesentlichen, herabdrückenden Einfluß, immehrin aber stören sie als Mispunkte die allgemeine Freude über die Thatsache, daß Ungarn endlich wieder eine ziemlich gute Mittelernte einheimst. Hinsichtlich der Hackfrüchte wurde fast ausnahmslos gemeldet, daß sie prachtvoll stehen, jedoch mit dem Zufuge, daß baldige ausgiebige Regen notwendig wären. Und darin liegt allerdings Grund zu einiger Besorgnis, denn die Trockenheit scheint ein so hartnäckig ausdauernder Charakterzug des Wetters geworden zu sein, daß man auf einen Landregen kaum hoffen kann.

Getreidegeschäft. Das günstige Erntewetter hält an, die Erntearbeiten nehmen ihren ungehinderten Verlauf, die Stimmung hat sich im Laufe der Woche für Getreide beinahe überall verflaut. Aus Amerika und Australien liefen günstige Berichte über die Ernte ein, welche sehr auch dort bei günstigem Wetter bewerkstelligt wird. Newyork meldet rückgängige Preise. Weizen ist im Laufe der Woche um 7 Cents zurückgegangen. Die englischen Märkte bewahren Festigkeit, die französischen Märkte, Anfangs matt, schlossen fest, während die deutschen Plätze nach kleinen Variationen flauer und billiger schlossen, als vorige Woche. Belgien und Italien blieben flau und rückgängig.

Am hiesigen Platze wurden in den ersten Tagen der abgelaufenen Woche größere Quantitäten Weizen zu unveränderten Preisen an unsere Mühlen verkauft; später forderten die Mühlen wesentliche Preisreduktionen. Der Rückgang in Weizen beträgt heute gegen die vorige Woche 60 bis 80 Kreuzer per Meterzentner, und selbst zu diesen zurückgegangenen Preisen ist das Geschäft ein schleppendes, da der Mehlabfab kein guter ist und die Mehlspreise, besonders von feinen Sorten, absolut nicht im Verhältnis zu den Weizenpreisen stehen. Der Wochenumsatz kann mit 55,000 bis 60,000 Mtr. beziffert werden. Ujancweizen per Herbst wurde zu Beginn der Woche mit 10 fl. 15 fr., 10 fl. 10 fr., dann 10 fl. 7 1/2 fr., 10 fl. 5 fr., 9 fl. 97 1/2 fr., 9 fl. 95 fr. und heute sogar mit 9 fl. 90 fr. und 9 fl. 86 fr. bezahlt, schließlich heute 9 fl. 85 fr., 9 fl. 90 fr. W. Die inländische Spekulation beginnt langsam sich ihrer Käufe zu entledigen, da die Ueberzeugung mehr und mehr Platz greift, daß wir in Weizen eine gute Mittelernte einheimen werden. Der Umsatz in Herbstweizen dürfte diese Woche zwischen 75,000 bis 85,000 Meterzentner betragen haben. In Frühjahrsweizen wurden an 50,000 Mtr. zu 10 fl. 50 fr., 10 fl. 45 und 42 1/2 fr., 10 fl. 37 1/2 fr., dann 10 fl. 35 fr. und 10 fl. 31 1/2 fr. verkauft, um heute mit 10 fl. 32 1/2 fr. G., 10 fl. 37 1/2 fr. W. zu schließen. Roggen flau, Preise gegen die Vorwoche 30 fr. billiger. Es wurde zum größten Theil neue Waare mit 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. ab hier verkauft. Für den Export war die Nachfrage eine schwächere; es wurden bahnfrei Kesselmehl per erste Hälfte August nicht über 7 fl. 80 fr. bewilligt, während für prompten Roggen bahnfrei Hatzwan 9 fl. bezahlt wurde. Umsatz 6000 Meterzentner. Gerste war total geschäftslos; für neue Futtergerste, welche per nächste Woche offerirt wird, wurde von Konsumenten nicht über 5 fl. 60 fr. angelegt. Hafer ist ebenfalls flauer geworden, die Preise haben 10-20 fr. per Mtr. eingebüßt. Schiffwaare wurde mit 6 fl. 70 fr. und 6 fl. 60 fr., Primawaare mit 7 fl. 30 fr. und 7 fl. 10 fr. bezahlt. Umsatz 4000 Mtr. Für Herbsthafer ab Raab wurde 5 fl. 60 fr., zum Schluß 5 fl. 50 fr. und 5 fl. 48 fr. bezahlt, um heute 5 fl. 45 fr. Geld, 5 fl. 50 fr. Waare zu schließen. Umsatz an 7000 Mtr. Mais ziemlich unverändert, mitunter 5-10 fr. billiger gegeben, untergeordnete Waare mit 6 fl. 30 fr. verkauft. Umsatz an 8000 Mtr. Banater Mais per Juli mit 6 fl. 90 fr. bezahlt, per August wurde mit 7 fl. 5 fr. bezahlt, per Mai-Juni 1881 wurde 5 fl. 60 fr., 5 fl. 70 fr., dann fl. 5.55, 5.65, 5.60, 5.59, 5.62, 5.60, 5.55, 5.50, 5.45, jagor 5 fl. 40 fr. bezahlt, um sich wieder in den letzten Tagen auf 5 fl. 50-55 fr. zu erhöhen, schließlich heute 5 fl. 55 fr. G. und 5 fl. 60 fr. W. - Kohlraps. Im Laufe der abgelaufenen Woche theilte sich auch inländische Fabrikanten ziemlich stark am Einkaufe, es wurden ab Theilbahnstationen bei 15,000 Mtr. mit 12 fl. gekauft. Für den Export waren die Käufe diese Woche schwächer und betrug der Umsatz gegen 4000 Meterzentner, und zwar wurde ab Szathmár 117 1/2 fl., T. Szt. Miskolc 127 1/2 fl., Karczag 12 fl. 25 fr., Szolnok 12 fl. 25 fr. bewilligt. Von Banater Raps wurden 2500 Mtr. mit 12 fl. 75 fr. ab Raab verkauft. Von Kohlraps per August-September wurden 2000 Meterzentner bei ruhiger Tendenz mit 13 1/2 fl. und 13 fl. geschlossen und bleibt 13 fl. G., 13 1/2 fl. W. - In Kübbel war auch diese Woche wenig Nachfrage. En détail bezahlte man 35 fl. bis 35 fl. 50 fr.; der Umsatz kann auf 200 Mtr. beziffert werden. Per 4 letzte Monate forderten Fabrikanten 36 fl., während Konsumenten bloß 35 fl. anlegten; auch Spekulant wollen nicht mehr als 35 fl. bewilligen. - Für Moll, schöne Waare, per Juli wird 11 fl. 50 fr. per 100 Kil. gefordert, während Fabrikanten nicht mehr als 11 fl. bewilligen wollen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen

Table with columns for quality (Qual.), Banater, Theiß, Bester Boden, and prices in fl. and fr. for various grain types like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Spiritus, and Termin.

Mehl. Die flauere Haltung des Weizenmarktes in der letzten Woche machte die Mühlen zu weiteren Konzeptionen in den Mehlspreisen geneigt und solcherweise gelang es für Weizenmehl weitere Aufträge von Großbritannien zu erlangen. In jeder anderen Richtung hingegen war der Absatz belanglos, da auch die reduzierten Preise nach den meisten und den wichtigsten Exportgebieten keine Rechnung geben, die hierländischen Abnehmer aber zufolge des täglich abnehmenden Bedarfes für Schwarzmehl außerordentlich zurückhaltend sind. Unter solchen Umständen dürfte in der nächsten Woche in vielen Stadttheilen eine weitere Betriebsbeschränkung oder gänzliche Einstellung für so lange erfolgen, bis die Weizenpreise ein den Absatzverhältnissen angemessenes Niveau erreicht und sich einigermaßen stabilisiert haben werden. In Mele war das Geschäft ebenfalls matt und obgleich nur geringe Vorräte bestanden, so drückten sich die Preise dennoch um 10 bis 20 fr. per 100 Kilo.

Table showing weekly average (Wochenschlusse durchschnittlich) for various grain types (Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Raps, Spiritus) with columns for quantity (Nr.) and price (fl. and fr.).

Hülsenfrüchte. Die Umsätze waren bei unveränderten vorwöchentlichen Preisen auf ein Minimum beschränkt. Wir notiren: Große weiße Fiskolen, bei schwacher Kaufkraft, gute Bahnwaare bis 10 fl., Donaugetreide-Waare 9 fl., alte von 8 fl. bis 8 fl. 50 fr., Zwergbohnen 11 fl.; rohe Hirse 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 70 fr., ohne Zuzug; Hirsebrein 13 fl. 50 fr. inklusive Sack; Leinsamen 13 fl.; Hanfsamen zu 8 fl. und 8 fl. 50 fr. ausgetrieben; Mohrjamen 7 fl. bis 7 fl. 25 fr.; Wicken 6 fl. bis 6 fl. 50 fr.; Mohr, grauer 27-29 fl., blauer 31-33 fl.; Kummel 32 fl.; Anisjat 70 fl.; Fenchel 60 fl.; Majoran 120 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Kolonialwaaren. Bericht von Wertheimer und Frankl. Der Geschäftsverkehr der abgelaufenen Woche war wie alljährlich während der Erntezeit sehr unbedeutend. Im Zuckergeschäfte behauptete sich die Stimmung und wurde namentlich prompte Waare zu vollen Preisen gehandelt. Von den wenigen noch im Betriebe befindlichen Fabriken hat eine der bedeutendsten wegen Mangel an Rohrath den Verkauf für diese Saison eingestellt. Eine nicht unbedeutende Preisverhöhung dürfte in Folge der geringen Bestände bis zum Monate September mit Sicherheit zu gewärtigen sein. Kaffee behauptete trotz schwacher Umsätze die früheren Notirungen. Gewürze in allen Sorten unverändert fest. Reis ohne nennenswerthe Preisveränderung. Es notiren: Zucker, Raffinade 47 fl. 50 fr. bis 48 fl. 75 fr., Melis 46 fl. bis 47 fl. 25 fr., Würfel 48 fl. 50 fr. bis 49 fl., Pils 43 fl. 50 fr. bis 45 fl.

Flaumen. Das Ausgebot in Terminflaumen war stärker als die Nachfrage, weshalb die vorwöchentlichen Preise sich nur schwach behaupten konnten. Bei einem Umsatze von ca. 3000 Mtr. wurden serbische Fajspflaumen zu 17 fl. 63 fr. bis 17 fl. 41 fr., Sachwaare zu 16 fl. 72 fr. bis 16 fl. 52 fr., bosnische Fajspflaumen zu 20 fl. 53 fr. bis 20 fl. 10 fr., Sachwaare zu 19 fl. 64 fr. bis 18 fl. 76 fr. per Oktober-November kontrahirt. Von 1879er serbischen Fajspflaumen wurden etwa 500 Mtr. zu 19 fl. 64 fr. bis 21 fl. 43 fr. je nach Qualität aus dem Markte genommen.

Flaumenmarkt. In 1879er Qualität geschäftslos; auf Termine September-Oktober wäre in Banater Waare zu 17 fl. 50 fr. bis 17 fl. 75 fr. anzukommen, doch fehlt jede Nachfrage.

Schweinefett. Zufolge geringer Erzeugung wurde effektives Stadtfett spärlicher offerirt und in kleineren Partien zu 67 fl. sammt Faj abgegeben, während zum Wochenschlusse die Preisforderung auf 68 fl. stieg, die indeß noch nicht bewilligt wurde.

Speck. Bei gesteigertem Bedarfe mußten auch höhere Preise und zwar für ungarischen Landspeck 60 fl. bis 60 fl. 50 fr., für weißen Stadtspeck 62 fl. 50 fr. bis 63 fl., für geräucherte Tafelwaare 69 fl. bis 70 fl. bezahlt werden.

Spiritus. Die Tendenz des Geschäftes ist eine ausgesprochen feste und die Preise sind im Steigen begriffen, da der Export nach Italien in bedeutenden Dimensionen anhält. Der inländische Konsum läßt immer noch viel zu wünschen übrig. Rohwaare notirt ein gros 34 1/4-35 fr., in Konsum 35 1/2-36 fr., Preßhefenwaare 37-37 1/4 fr., Raffinade 37 1/4-37 1/2 fr.

Petroleum. Zu Anfang dieser Woche hat Petroleum eine Abwärtsbewegung erfahren. Seit zwei Tagen laufen jedoch von den ausländischen Plätzen wieder höhere Kurse ein und schließlich der Artikel fest zu den vorwöchentlichen Preisen.

Knoppern. Das Ausgebot blieb ein reges, doch wurde von größeren Käufen nichts bekannt. Es kosteten: Ungarische Hochprima 17-18 fl., Prima und serbische 15-16 fl., Mittel 7-8 fl. per 100 Kilo ab hier.

Balcona. Die Stimmung für Prima-Sorten blieb eine günstige. Smyrnaer Berichte melden noch nichts Bestimmtes über die neue Raccolta. Man zahlt für Hochprima Smyrna 26 fl. bis 27 fl., Prima 23 fl. bis 24 fl. 50 fr., Inglese 21 fl. bis 22 fl., Inselwaaren 15 fl. bis 19 fl. per 100 Kilo Parität Triest.

Rohe Häute. Bei anhaltend guter Stimmung der Provinz hielten sich Preise unverändert fest. Eine größere Partie Rindshäute wurde von einem oberungarischen Gerber aus dem Platze genommen. Es notiren Ungarische Ochsenhäute 100 fl. bis 112 fl., Kuhhäute von 108 fl. bis 110 fl., Pittlinge von 118 fl. bis 125 fl. per 100 Kilo.

Gearbeitetes Leder. Die Provinz beginnt sich etwas reger am Einkaufe zu betheiligen und ist die Tendenz eine etwas steigende. Es kosteten Lerzen, dreijährige 170-175 fl., zweijährige 160-165 fl., einjährige 162-170 fl., Pfundleder 170-176 fl., engl. Büffelrücken 140-155 fl., engl. Abfälle 110-115 fl., Blankleder 160-175 fl., braune Kuhhäute 205-220 fl., Rindshäute 195-215 fl., Zughäute 190-210 fl., Kalbleder, braunes 420-465 fl., gearbeitetes 310-360 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Felle. Diese Woche hatten wir in Lammfellen ziemlich regen Verkehr. Deutschwollige Gerber-Lammfelle erzielt 55-65 fl.; leichte Kürtchner-Lammfelle 60 bis 70 fl.; schwere 95-105 fl.; Siebenbürger weiße 80 bis 85 fl.; schwarze 135 fl.; Bacskaer 90-100 fl.; Banater 100-110 fl. In Ritz- und Gaisfellen kam kein Geschäft zum Abschluß. Von Schaffellen wurden nur unbedeutende Posten gehandelt. Die hiesigen Fleischbänke verkauften ihre Zadel-Schaffelle zu 3 fl. per Paar, ferner wurden circa 25,000 Blößen zu 64-66 fl. per 100 Kilo verkauft.

Schafwolle. Im Laufe dieser Woche wurden circa 1200 Mtr. verkauft, und zwar 300 Mtr. geringe und Mittel-Kammwollen zu unveränderten Preisen, 300 Mtr. Mittel-Kammwollen zu 105-115 fl., 300 Mtr. feinere Tuchwollen zu 125-140 fl., von groben Wollen circa 300 Mtr. Zigaja zu 65-72 fl. per 56 Kilo, letztere für das Ausland. Preise fest.

In fabriksmäßig gewaschenen Wollen wurden in der abgelaufenen Woche circa 4000 Kilo zum Preise von fl. 1.90-2.60 per Kilo für das Inland verkauft. Die Preise sind gegen die Vorwoche unverändert.

Vorsteuervieh. (Bericht der ersten ungar. Vorsteuerviehmarktanstalt und Vorsteuerviehgesellschaft.) Budapest-Steinbruch, 16. Juli. Der Konjum bewegte sich knapp in den Schranken des Bedarfserfordernisses, mit Ausschluß von Spekulations-Käufen auf längere Termine; es zeigte sich jedoch, besonders mit Schluß der Woche, regerer Handel und animirtere Stimmung bei festen Preisen. - Notirte Preise: Ungarische Fortirte von 200-250 Kgr. 60 bis 60 1/2 fr., über 300 Kgr. schwere 57-58 fr., Landschweine 58-59 fr., serbische und rumänische 58-59 fr. per Netto-Kilogramm. - Futterpreise: Mais 7 fl. 10-15 fr. per Mtr. und Kasse. Hiesiger Viehstand: Am 9. Juli sind verblieben 66,550 Stück. Zutrieb: Aus Unterungarn, gemästete 3210 Stück, Futtermilch 3280 Stück, aus Serbien 280 Stück, aus Rumänien 200 Stück, zusammen 6970 Stück, Totale 73,520 Stück. Abtrieb: Nach Oberungarn 270 Stück, nach Wien (vorige Woche 108 Stück) 2360 Stück, nach Böhmen 330 Stück, über Bodenbach 410 Stück, über Nuttfa 70 Stück, Budapest Konjum 1610 Stück, Gytravillan 60 Stück, mit der Verbindungsbahn 220 Stück, nach Süddeutschland 100 Stück, zusammen 5430 Stück, verbleibt Stand 68,090 Stück. In den Aktien-Ezalläsen lagern 10,560 Stück. In den Sanitäts- und Transit-Ezalläsen sind vom 9. Juli verblieben 3179 Stück; zugeführt wurden: serbische 282 Stück, rumänische 199 Stück, zusammen 3660 Stück, hievon wurden verkauft 1235 Stück, verbleibt Stand 2425 Stück, und zwar 467 Stück serbische und 1958 rumänische. Durch die Sanitäts-Bejahung wurden bisher 645 Stück dem Konjum entzogen und vertilgt. - Gyulaer Markt vom 13. Juli. Aufgetrieben waren circa 8000 Stück, darunter wenig gut gemästetes Vieh. Bei animirter Kaufkraft wurden alle Muster Schweine von fl. 68-94 (über 200 Brutto-Kilogramm), anderthalbjährige, ganz magere zu fl. 48 bis 56 per Paar verkauft. - Wiener Markt vom 13. Juli. Auftrieb 4068 Stück, worunter 2156 Stück russisch-polnische. Bei schwachem Konjum stellten sich die Preise für schwere fl. 54 bis 55 1/2, mittlere 50 bis 53 fl., russisch-polnische und Freischlinge 30 bis 46 fl. per 100 Kgr. lebend Gewicht.

Table with columns for location (Wasserstand) and weather (Witterung) with corresponding measurements and conditions.

Total-Veränderung.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein Nieder-Geschäft (im Jahre 1813 gegründet), welches zwanzig Jahre am Servitenplatz (Telefisches Palais) war und seit 6 Jahren in der Herrngasse Nr. 8 ist, vom 1. August 1880 an Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 in dem Parich-Bazar, Rundhof 21 und 22, verlegt habe. Achtungsvoll G. Palofnek, Niederrieder.

Table with multiple columns containing financial data, including 'Bester Börse', 'Wien', 'Paris', 'London', and various stock and bond prices.

Gummi u. Fischblasen.
MOR, POLLITZER, k. Bandagist,
Deatgasse, Budapest. 5670

5091 Nervenstärkende
BONBONS.
A. Hermann,
Wien, IV. Bezirk, Mittersteig Nr. 15.

Wiener
Produkten- u. Lederhalle
(BRÜDER HAHN),
Wien, II., Franzensbrückenstraße 17,

Hirdetmény.
A Budapest, IV. kerület, korona-
herceg-utczában levő Harisch-bazárban

Spitzwegerichsafft
laut aufliegender Atteste berühmter Professoren,
wie Prof. Gottlieb, Prof. Buchner, Dr. R. von
Blappart als das bewährteste Mittel gegen Husten,

Für Männer
jeden Alters
sehr wichtige Erfindung.
Merktlich begutachtet und empfohlen.

Schönheits-Milch,
Anna Politoff,
Wien, VII., Kirchengasse 13. 5494

Papier-
Cigarrenspize
mit langen Federkieseln
pr. 1000gepreßt in allen Farben fl. 3.-

Für Möbelkäufer.
Preiscourant.
1 Paar Schiffformiere, polirt 30 fl., 1 Paar Betten 20 fl., 1 Waschtisch 11 fl., 1 Nachtkästchen 6 fl., 1 Salonisch 12 fl., 1 Kanapee, 6

Dr. Wagner's
dialysirtes Eisenoxyd.
entdeckt im Jahre 1865.
Das einzige Präparat welches nicht verdunstet und in seiner Wirkung immer gleich bleibt.

Erziehungsinstitut.
In dem unter dem Protektorate des „Országos köznevelési egyesület“ seit 3 Jahren bestehenden öffentlichen Erziehungsinstitute des Michael László

An der Gesellschafts-, Bürger- u. Handelsschule
(vorm. A. Hampel),
Budapest, Große Kronengasse Nr. 13,

The Singer Manufacturing Co., New-York.



Alle früheren Jahre überfüllt!
356,432 Original Singer Nähmaschinen
 im vorigen Jahre verkauft oder nahezu
1000 Maschinen pro Tag.

Die Singer Manufacturing Co. ist die älteste und größte Nähmaschinenfabrik der Welt. Dieselbe hat seit ihrem dreißigjährigen Bestehen unaufhörlich an der Vervollkommnung der Nähmaschinen gearbeitet und liefert durch Benutzung ihrer vorzüglichsten Arbeitsmaschinen ein Fabrikat in so vollendeter Ausführung, daß dasselbe sich schon längst als das muster-gültigste einen Weltruf erworben hat und sich der Gunst des Publikums in einem Maße erfreut, wie kein anderes ähnliches Erzeugniß. Nahezu drei Millionen Original Singer Maschinen für den Familiengebrauch, sowie für die verschiedensten gewerblichen Zwecke sind allein aus dieser Fabrik hervorgegangen und befinden sich im Gebrauch und trotzdem ist der Absatz in fortwährender Zunahme begriffen, wie es die vorstehenden Zahlen beweisen. Nur durch die Güte und Leistungsfähigkeit, sowie durch die Solidität und praktische Instruktion ihrer Fabrikate konnte die Singer Co. solche außerordentliche Resultate erzielen; in jeder Beziehung sind die echten Singer Maschinen unerreicht und ihrer hohen Vorzüge wegen sind es die billigsten Nähmaschinen, welche sich im Handel befinden.

G. NEIDLINGER, Budapest, Waitznergasse (Stock im Eisen).

Filliale: Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse, Palais Andrassy.

Nur echt, wenn mit Fabrikmarke und Certificat versehen, alle sonst unter dem Namen „Singer“ angebotenen Nähmaschinen sind nachgemacht.

Wenig Risiko, viel Gewinn!

Wer bis heute von den Kurssteigerungen, die fast alle Wertheffekten erfahren haben, noch nicht Nutzen gezogen, möge es gewiß nicht unterlassen, dies jetzt noch nachzuholen, da die gegenwärtigen Verhältnisse ein weiteres Steigen aller Werthpapiere bestimmt erwarten lassen.

Ich ermögliche es Jedermann, die günstige Gelegenheit zu benützen, indem ich als Deckung bei Aufträgen auf Renten und Prioritäts-Obligationen nur fl. 3 pr. 100 fl. nominale, bei Aufträgen auf Aktien nur fl. 10 pr. Stück beanpruche.

Indem ich ferner die angekauften Effekten in vielen Fällen gegen die laufenden Zinsen in Kost behalte, sinken die aus allen Börsenspekulationen erwachsenden Spejen auf ein Minimum herab.

Alle Anfragen werden von mir gewissenhaft beantwortet und Aufträge prompt zum jeweiligen Tageskurse effectuirt.

Möge sich daher das geehrte Publikum vertrauensvoll an mich wenden und sich von meiner Coucance und Gewissenhaftigkeit in der Ausführung aller an mich gelangenden Aufträge selbst überzeugen.

Sam. Schwarz,

Bank- und Wechselgeschäft,

Budapest, Gattvanergasse, Franziskaner-Bazar.

Allen meinen hiesigen Kommitenten steht ein eigenes Bureau, sowie die aus allen bedeutenden europäischen Börsenplätzen einlangenden Kursbegeben zur Verfügung. Provinzstunden jedoch erhalten auf Wunsch täglich Kursberichte.

GICHTFLUID

von **FRANZ JOH. KWIZDA**
K.K. HOFLIEFERANT.



gen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei lokalen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Marschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Set zu beziehen in Budapest, bei Hof. v. Löwit, Gebr. Strobentz, Thallmayer & Seitz und Hof. Glas; Ugram: Sig. Wittbach; Urad: F. & C. Jones; Debreczin: Gereby Fülöp, Hof. Anf. Riedl; Elegg: F. C. v. Dienes; Hermannstadt: W. J. Morischer; Komorn: Joh. Kirchner; Kronstadt: Ferd. Jettelius; Leutschau: Samuel Sonthy; Léva: C. v. Volemann; Mühlbach: Ludw. Binder; Nagy-Sanizla: Trager Béla; Nagh-Mihály: B. Czibur; Páris: J. Florian; Páncsova: F. Bauer; Preßburg: Felix Pistor; Raab: J. Kafaty; St.-Georgen: J. C. Hubner; Sar-Fary: F. Schnell; Stuhlweissenburg: J. C. Diebala, Viktor Körösi; Sutschew: Felix Kirchbaum.

Hauptdepot bei **FRANZ JOH. KWIZDA,**
k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker, Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. 5. B.
 Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Lizitations-Anzeige!

Alle in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Gegenstände werden am 19. d. M. und den darauffolgenden Tagen, 2 Uhr Nachmittags, unter Intervention des k. Notars im Lizitationswege veräußert.

Es steht daher den p. t. Parteien frei, ihre Posten bis zum anberaumten Tage zu prolongiren.

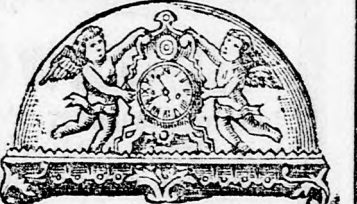
Höchstes Darlehen auf alle Gattungen Waaren, Effekten, Pretiosen, Pfandscheine aller hiesigen Banken, Sparkassen, Verfallscheine vom k. Amt, Werthpapiere, In- und Ausländer Lose zu sehr niedrigem Zinsfuße bei

Eduard Kohn,

Hauptstädtische Pfandleihanstalt, Grevadiergasse 6. Eingang auch in der Einfahrt. 2331

Nur fl. 3.80

neueste Pariser Salonuhr mit geschliffenem Glassturz, schönes, praktisches Geschenk,



verzert mit myth. Goldbronze-Figuren, alle 24 Stunden aufzuziehen jährige Garantie für pünktliches Gehen. Bei Verjendung in die Provinz Verpackung 40 kr. Allein zu beziehen: 5656 Pariser Strußer-Depot Export Bodascher, Wien, II., Gr. Wartgasse 6.



Ungarische Schuhfabrik des **Bauer Béla,** BUDAPEST.

Reverferstraße 27, altes Arzbeis-haus, liefert elegante, dauerhafte und die billigsten Schuhwaaren zu nachstehenden Fabrikpreisen:
 Für Damen:
 Regatta-Schuhe aus Chagrins oder Gemseleder, mit genagelten Doppelsohlen, hohe Stöckel, neue Jacot fl. 2.50
 Oberlästungsschuhe, hoch geschmitten, mit lackirten Sohlen, No-coco-Stöckel, neue Jacot fl. 3.20
 Oberlästungsschuhe in Herz geformt, 20 Cent. hoch, Halb-rahm = Sohlen, mit No-coco-Stöckel, elegante Jacot fl. 3.40.
 Lederzugeschuhe aus Chagrins, genagelten Sohlen, 20 Cent. hochgeschm., feinste Ausstattung fl. 3.20.

4804 Für Herren:
 Commodschuhe aus Leder oder Zeug fl. 1.10
 Stiefel aus starkem Chagrins mit starken Sohlen fl. 3.50
 Stiefel aus Kalbleder, mit starken Doppelsohlen, Prima Qualität fl. 4.-
 Regatta-Halbshuhe für Sommer-gang aus bestem Chagrins- oder Bilschleder, mit starken Sohlen fl. 3.20
 Gamasen aus starkem Wachs oder Chagrinsleder, hohen Nähen, mit geschraubten Doppelsohlen fl. 3.00
 Bestellungen werden gegen Nach-nahme oder Geldsendungen bestens vererndet. Nichtkonvenirendes wird bereitwillig umgetauscht. Ausführliche Preiscurante gratis

Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und dauerhaft, fl. 16, ein Ueberzieher fl. 10, ein Leinen-Anzug fl. 15, ein rus. Leinens-Anzug fl. 16, ein Lestre-Sacco fl. 5.50, ein Biquet-Gilet fl. 5, ein Staub-Mantel fl. 10, ein Havelok, wasserdicht fl. 17 nur bei **Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-lieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2,** „zum großen Christoph,“ 1. Stock.

Mannesschwäche, Nervenzerüttung, Geheime Jugendünden und Ausschweifungen.

Dr. Wrun's Peruin-Pulver
 an Peruanische Kräutern erzeugt. Das Peruin-Pulver ist einzig und allein dazu geeignet, um jede Schwäche der Zeugungs- und Geburtskraft zu beheben und so beim Manne die Impotenz (Mannesschwäche), und bei Frauen die Unfruchtbarkeit zu be-seitigen. Auch ist es ein unerjtelliches Heilmittel bei allen Störungen des Nerven-Systems, bei durch Cäster und Blutverlust bedingten Entkräftungen und namentlich bei durch Ausschweifungen, Onanie und nächtlichen Pollutionen (als alleinige Ursachen der Impotenz) hervorgeru-fenen Schwächezuständen des Mannes.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung 1 fl. 50 kr.
 In Wien: **M. Gishner, dipl. Apotheker, II., Kaiser-Josefstraße 14.** General-Agentur Budapest, **Karl Patatzky** Szegényi-Promenade. **J. v. Püllich, Hof-Apotheker, V. Marokkanergasse 2,** und in den renommirtesten Apotheken.

Der beste Revolver nützt nichts, wenn man nicht trifft.
 Um damit ein guter Schütze zu werden, muß man wenigstens drei Mal den Anschaffungswert an Munition verausgaben.
 Die neue Luftkugel des Eisenmerkes Gagnon bei Martini (Baden) giebt die Seltsamkeit, im Zimmer ohne Lärm und ohne Ausgeben für Munition ein guter Pistolenschiße zu werden. Diese ausgezeichnete Leuchtweite knallt nicht und giebt auf 15 Meter noch einen Kernschuß mit solcher Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief in ein Brett einringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch Massenfabrikation mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich konstruirte, elegant und dauerhaft veränderte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Cammet-Gewehr für 5 fl. 7½ frankirt geliefert werden. Extra-Bolzen 1½, Dageb zu fl. 1. und Extra-Kugeln das Dausend zu fl. 1. Die Munitionserparniß zahlt bald die Anschaffungskosten. — Verendung gegen Nachnahme oder Vorausbezahlungen, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

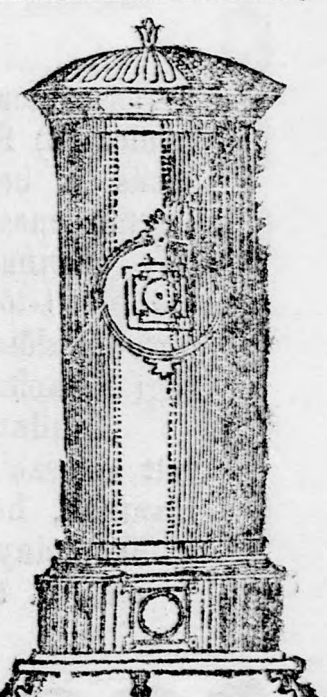
Franz Svadló, Bau- u. Oefenfabrik,

VII., untere Waldzeile 3, Budapest,

empfiehlt seine patentirten, ganz geräuschlosen, sich selbst aufwickelnden **Verchluskläden aus ge-welltem Stahlblech,** ferner patentirte **Blasceet u. Brecksche Füll-Oefen**

in reichster Auswahl. 5696

Uebernahme aller Gattungen Bauarbeiten unter reeller und prompter Ausführung.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Mehl- u. Hülsenfrüchten-Geschäft
im besten Gange mit allen Kunden, 25jähriger Posten, ist anderweitiger Unternehmung halber billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8916

Ein Mädchen
von 8-10 Jahren, welches sich für die Bühne auszubilden wünscht, wird gesucht. Näh. Auskunft Döbblinggasse 14. Bonto. 8965

Neue technische Erfindung in Trockenlegung
feuchter Gebäude und nasser Mauertheile durch Ventilation für Villen, Wohnungen, Bureau, Magazine, Stallungen, Keller, Facaden etc. Spezialist Raymond Lajos, Hofgasse Nr. 75, Th. 7. 8932

Möbel-Ausverkauf.
Noch bis 25. Juli werden Elisabethplatz Nr. 1, Ecke der Badgasse, 1. Stock, Th. 3, wegen Abreise und Räumung der Wohnung die fast neuen Möbel von 4 Zimmern billig verkauft. 8814

Ein junger Mann,
Beamter eines hiesigen Kredit-Institutes, tüchtiger deutsch-ungarischer Korrespondent und Buchhalter, sucht für die freien Nachmittagsstunden entsprechende Beschäftigung. Offerte sub „E. B.“ an die Exp. erbeten.

Zu kaufen gesucht
eine zerlegbare Wagen-Reihe oder Schuppen aus Holz. Offerte mit Preisangabe an Viktor Weinberger, Waisenstraße 58. 8967

Sodawasservagen,
ganz neu, elegant gebaut, auf 450 Siphone, billig zu verkaufen bei E. Miksa & Wagner, II., Entengasse 291. 8961

Gartenwohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Boden und Holzständer zu vermieten und am 1. August zu beziehen im II. Bez., Entengasse Nr. 300. Näh. zu erfragen Landstraße, grüne Säulengasse 241 bei der Hausmeisterin. 8942

Ein intelligenter,
kautionsfähiger junger Mann mit besten Referenzen seit mehreren Jahren in einem großen Holzgeschäft thätig, sucht eine Anstellung als Kassier oder Reisender in der gleichen Branche, nimmt aber auch Stellung in jedem industriellen Establishment an. Adr. Abw. 8825

1 Elegie-Zither,
Pflasterholz, überdeckt, mit Schale zum Selbstlernen, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 8984

60 tüchtige Gouvernante
wünscht

Privat-Stunden
an Kinder zu ertheilen in den Elementargegenständen, Französisch und Handarbeiten. Gefällige Offerte unter „L. C.“ an die Exp. 8976

8-10pferdekräftige
Dampfmaschine von tabelloser Beschaffenheit zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8976

Wichtig für Unternehmer
und Kapitalisten. Zur Verbreitung eines gangbaren, feiner Mode unterliegenden und täglich notwendigen Konsum-Artikels in Budapest wird ein Kapitalist gesucht. Bedeutender Nutzen nachweisbar und garantiert. Näh. in der Exp. 8968

Möbel für Speise- und Schlafzimmer, gut und solid
gearbeitet. Zu besichtigen in der

Tischlerwerkstätte
von János Fischer, Waisenboulevard 54, im Hofe rechts. 8987

Ein Speisereisgeschäft,
innere Stadt, prachtvoll eingerichtet, Tageslohnung fl. 60, Zins fl. 450, Ablösung fl. 550, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Döbblinggasse 20, Th. 1, bei J. Hans. 8989

Ein Haus
in Neupest, Stephanis- und Deakgassen-Ecke, bestehend aus 3 Zimmern und Salon, Glas-Beranda, schöner Garten und Keller mit ob. ohne Wirthschaft aus freier Hand zu verkaufen. 8947

Reisender gesucht
für den Detailverkauf eines nicht der Mode unterworfenen Konsum-Artikels ersten Ranges, gegen Firmum und hohe Provision fürs Ausland; fl. 150 Kauzion erforderlich. Offerte unter Chiffre „A. 3.“ an die Exp. 8978

1350 Sammel,
auf dem Gebirge gemäht, sind zu verkaufen bei Simon Kraft, Rosenau bei Kronstadt. 8976

Zu der Provinz ist die
Stelle einer

Gouvernante
mit 400 fl. jährlichem Gehalt, gänglicher Pension, bei einem Kaufmann zu beziehen. Reflektierende müssen zum Unterrichte im Ung., Deutschen und Musik für ein vierzehnjähriges, auch zwei jüngere Mädchen befähigt sein. Antritt der Stelle August oder September. Anfragen sind an J. Kaufmann u. Sohn, Königsplatz 32, Budapest, zu richten. 8985

Trafit.
Eine der ältesten Trafiken Budapest's, lebhafter Posten in der Leopoldstadt, mit einem nachweisbaren Nebeneinkommen von 600 bis 700 Gulden, billiger Zins, ist wegen Familienverhältnissen sofort zu übergeben. Unterhändler ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 8971

Gesucht
wird bis 1. November 1880 ein Lokal (geeignet für ein Vereinslokal), bestehend aus zwei großen Zimmern und zwei entsprechenden Nebelokalitäten, im Rayon der Radial-, Waisen-, Karlsring- u. Kerepeierstraße, Kasziner- und Gr. Feldgasse u. dürfte den Preis von 300 fl. jährlich nicht übersteigen. Gef. Offerte unter „Lokal“ sind in der Administration dieses Blattes zu hinterlegen. 8927

Verkäufer
Grund. Ein 352 Quadratlast umfassender schöner Grund in der Josephstadt, Ecke der Nagler- und Entengasse ist um den Preis von 3000 fl. unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. Madialstraße 63, 3. St. 23, täglich zwischen 2 bis 5 Uhr. 8990

Zwei tüchtige
Hochbau-Konstruktions-Zeichner werden aufzunehmen gesucht. Adolf Kohner's Söhne, Budapest, VII., Zabolgasse 14, 1. Stock. 9007

Vorzügliche Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnissen, französische u. englische Gouvernanten mit und ohne Musik, nordk. Kindergärtnerin, vorzügliche Hofmeister empfiehlt die Schul-Agentur der Mlle. Anna Gerson, Budapest, Palatingasse 14, 1. St., Tochter der Frau Julie Beck aus Wien. 8877

Zu verkaufen sind folgende Möbel:

1 7er Kasse,
1 prachtvoller Ankleidespiegel 1 prachtvolle Pendel-Uhr, 8 Tage gehend, 1 Mohikanap, 1 langes Pult mit Marmorplatte, 1 Steh-Schreibpult, 1 Schreib-Tisch, 1 braune Fauteuil, 3 Zahntische mit Marmorplatten; und werden solche auch eventuell einzeln verkauft. 8939

Egy vegyeskereskedés
pálinkaméréssel regálnékül a legnagyobb forgalmi helyen, 200 frt. évi lakbérrel mihez egy kézi raktár, két lakszoba, konyha, pincesz, padlás és fahelyiség van, rögtön elutazás végett potom áron eladandó. Bövebb értesítés e lap kiadóhivatalában nyerhető. 8946

Herminefeld 60,
hinter dem Thiergarten zum „guten Hirten“ ist ein parterre-ichatiger Garten samt Wohnhaus u. Willengründe, zusammen 2400 Quadratlast, eingepflant, parzellirt, im ganzen oder theilweise aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. kis hiduteza 9, 2. Stock 5, zu erfragen. 8859

Stuhlfügel,
vorzüglich gut im Ton, mit breiter Metallplatte u. höchst elegantem Neufers, fast ganz neu, ist billig zu haben. Universitätsplatz 6, 2. Hof, 2. Stock Nr. 42. 8974

Ein gutes Saklav, 5 Register
amerikanischer Bauart, wenig gebraucht, ist billig zu haben. Grinebaumgasse 33, 1. Stock 5. 8971

Ein Kaffeehändler
in der inneren Stadt, alter Posten, billiger Zins, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8956

Zu pachten gesucht.
Ein Sommerhaus, 4-5 od. noch mehr Zimmer mit Garten nicht zu weit vom Nationaltheater pro Mai 1881 zu beziehen auf 5-10 Jahre. Der Zins wird ganzjährig anticipando bezahlt. Adr. in der Exp. 8744

Haupt-Mühlstein-Niederlage.
Seit hundert Jahren alt berühmte und beste, von Königberg und Bars-Geltneter Fabriken, mit dem besten Erfolg, in der Nähe von Eisenbahn- und Schiff-Stationen, ein Vorrath von 4-500 Stück um Fabrikpreis zu bekommen. Dasselbe sind 40 Hektoliter gepackter Weiß- u. Roth-Wein wegen Kellerräumung preismäßig zu verkaufen. Bartany bei Alexander Dubay. 8960

Mein anerkannt reelles
Vorgehen hat mich in die Lage versetzt, die veräußerten Konstruktions-Abtheilung, als wie

Kaffeehändler, Restaurationen, Trafiten etc.
bei den besten Bedingnissen zum Kaufe bieten zu können.

Klavier-Etablissement und Klavier-Leihanstalt.
Größte Auswahl der berühmtesten Wiener u. eigenen Fabrikate von vorzüglicher Güte und Dauerhaftigkeit. Die so beliebten kleinen Stuhlfügel mit breiter Metallplatte 4 Eckenpreizen prachtvoller Ausstattung, kosten sonst 400 fl., wir sind aber durch günstige Einkäufe in der Lage, dieselben um 300 fl. unter 10 jähriger Garantie abgeben zu können. Leberstiege Stuhlfügel ob. Flügel von 140 bis 240 fl. Für Anfänger sind Klaviere für jeden billigen Preis zu haben. Alle Instrumente werden umgetauscht oder zu dem höchsten Preis gekauft. Reparaturen und Stimmen wird billigt besorgt bei Fuchs u. Deutsch, Giselaplatz Nr. 2, Budapest. 8839

Olcso kis lakások.
Józsefváros, tömö-uteza 18-ik számú házban kellemes kis lakások, solid lakofelekek, olcsóleges havi fizetés mellet is átengedettek. 8817

Zitation.
am 22. Juli a. c. werden alle in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Effekten im Beisein eines königlichen Notars auch unter dem Schutzwerte veräußert. Pollak János, Pappnövelde-uteza 2, vis-à-vis dem Neesfester-Haus. 8869

Bösendorfer Klavier
mit gutem starken Ton, in bestem Zustande ist sehr billig zu verkaufen. Neudorferstraße 4, ebener Erde Th. 2. 8970

Holzfohle.
Prima Buchen-Holzfohle liefert per Met. sammt Zufuhr à fl. 2.80, bei größerer Abnahme entsprechend billiger Anton J. Eder's ältestes Budapest Kohlen- und Heizmaterialgeschäft, Centralbureau, Franziskanerplatz 4. 8972

Güter Weinestig
ist per Liter à 20 fr. zu haben bei A. J. Eder, Franziskanerplatz 4. Eingang beim Klavierlager. 8973

Affektur-Angelegenheiten
besorgt unentgeltlich und ertheilt Auskünfte in Lebens- u. Feuerversicherung ein Oberinspektor einer der ersten Anstalten Ungarns. Zuschriften unter „A. R.“ an die Exp. 8831

Speisereihandlung
auf der schönsten u. besten Straße Budapest's, wo man auch eine Trafik erlangen kann, mit mäßigen Zins, schöner anstehender Wohnung, ist sofort um den Preis von 300 fl. zu haben. Auskunft aus Gefälligkeit bei Lazarfeld, Fabrikengasse Nr. 23, 1. St. Th. 23. 9000

Ganzlicher Ausverkauf
bis 5. August, vor Räumung des Geschäftes, alle noch vorräthigen Waaren um die Hälfte, Gewölbe-richtung auch einzelne Kisten, Lampen, Kandelaber, Holz- und Eisenreppen, Portal- und noch sonstige Gewölbe-einrichtungstücke um den vierten Theil des Beschaffungspreises im Kronischen Geschäft, Ecke Kuruz- und Dorothgasse 4. 9002

Zitationen - Kundmachung.
Die in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Pfandobjekte werden am 27. Juli a. c. Nachmittags 2 Uhr und an den darauffolgenden Tagen, im Beisein eines Notars veräußert.

A. Selinger,
VI., Gr. Feldgasse 16, Ecke der Radialstraße. 9004

Ein anständige,
aus drei Personen bestehende Familie mit guten Zeugnissen wünscht eine Hausmeister-Stelle in einem großen Haus. Näh. in der Exp. 9003

Wohnungen.
Sommerwohnungen, Industrie- und Geschäftskafes, Kellerräume, Magazine, Stallungen, Häuser und Güter jeder Art zu verpachten, beziehungsweise zu verkaufen, findet ein P. J. Publikum zur größten Auswahl in Vorberufung bei der ersten Budapester Lokal- und Wohnungs-Vermittlungs-Agentur, Waisenstraße Nr. 7, „Altmacher Lechner'sches Haus.“ 8990

Trafit
in der lebhaftesten Gasse der inneren Stadt ist wegen Krankheit preiswürdig so gleich zu übergeben. Näh. in der Exp. 8996

Ein Praktikant
aus gutem Hause, mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen in dem Maschinen-Import- u. Export-Geschäft von M. und S. Moskovits, Waisenringstraße 47. 8998

Es wird gesucht
eine deutsche geachtete Familie in Pest oder Ofen, welche geneigt wäre, einen wohlverdienenden Knaben im Alter von 12 Jahren aus geachtetem Hause in Tausch zu nehmen (anstatt eines Knaben oder eines Mädchens, welcher sich hier, nahe Budapest sowohl die ungarische als auch slavische Sprache aneignen kann). Man wolle sich gef. brieflich wenden an „S. H.“ Bisp. Hatvan, I. P. Ucsa. 8995

Heirathsantrag.
Ein Witwer in reiferen Jahren, Christ, mit 100 fl. monatlichem Gehalt, wünscht sich mit einer selbstständigen Dame oder kinderlosen Witwe im Alter von 26-36 Jahren zu verheirathen. Ernstgemeinte Anträge unter „Zusatz Nr. 47“ erbittet man an die Exp. d. Bl. 8999

Haus und Garten,
Ofen, II., Schwaben, jeht Batthyánygasse 39, billig zu verkaufen. Näh. V., Hochstraße 5, beim Advokaten J. Markovits. 9011

Ein Refauchen-Jagdgewehr
und ein kleiner Eisenkasten wird zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 8923

Zu verkaufen
die Möbel von Salon, Speisezimmer u. mehreren Schlafzimmern. Man würde auch die Sommerwohnung, in nächster Nähe der Stadt gelegen, vom Laufe August an bis Ende der Saison vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl. 9010

Stellagen
mit Rückwand für Manufakturwaaren, Pulle, Auslagelasten und eine Glaswand sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9012

Billig zu haben:
1 Kleiderkasten, Nachtkasten mit Steinplatte, Wäschekasten, Tafelbett, Etagere, Kinderwagen, Alles fast ganz neu. Hofgasse 54, 1. St. Th. 20. 8981

Wegen Ueberfiedlung ist ein schönes Pianino,
gut erhalten, billig zu verkaufen. IV. Bezirk, kleine Brückgasse 8, 1. St. Th. 20. 8959

Möbel
verkauft ein Beamter wegen Ueberfiedlung. Basteigasse 35 Ecke Neesfesterstraße, 2. Stock, Th. Nr. 6. 9005

Gute Belohnung
Demjenigen, der mir meine Taube, Männchen, gewöhnliche Größe, ganz weiß, kurzer Schnabel mit Schop u. Schapollen, welche am 14. Juli aus ihrem Käfig entflohen ist, wiederbringt oder mir mindestens ihren Aufenthaltsort, wenn auch im Freien, sagen kann. Diefelbe wird zu jedem Preis vom Eigenthümer angekauft. Große Ruzbaumgasse 16, Th. 5. 9006

Nähmaschinen,
System Wheeler u. Wilson, fast neu, in bestem Zustande, billig zu haben beim Hausmeister VI., Neugasse Nr. 13.

Coupons
des laufenden Jahres werden von Schick'schen Aktien à fl. 10, Ganzlichen Aktien fl. 45 in beliebiger Anzahl gekauft. Anträge unter „Coupon“ Hauptpost restante Pest. 9009

Ein Greislerei
in Ofen ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 9001

Ein Greislerei
samt Trafik und Branntweinschank, auf dem besten Posten, ist wegen Krankheit sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 9014

Arbeiterinnen
und Lehrlinge werden aufgenommen. Handwagen zu kaufen gesucht. Näh. die Exp. 9015

Heirathsantrag.
Ein Kaufmann in der Provinz (N. S.) sucht eine Lebensgefährtin. Vermögen wird nicht beansprucht, respektiert dahingegen auf ein schönes Mädchen aus guter Familie. Briefe, wenn möglich nicht anonym, um die Einleitung einer sicheren, direkten Korrespondenz zu ermöglichen, unter Chiffre „S. B. 30“ an die Exp. 9016

Kedves Szilárd,
te vagy? Erzelmeimre ne kétékelkedj, te vagy oka. Bárány monda, mért nem jött? Kerek eljelt! Die Kederin! 13, meglehet! 8862. 9017

Heirathsantrag.
Ein Witwer in den besten Jahren, im Besitze eines eigenen Geschäftes sucht wegen Mangel an Bekanntschaft auf diesem Wege ein Mädchen od. junge Witwe zu ehelichen. Ernstgemeinte Anträge mit Beischluß der Photographie werden unter „A. B.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Discretion Ehrensache. 8870

Ein Praktikant
der ung. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, findet in einer Großhandlung sofortige Aufnahme. Offerten sind an die Exp. d. Bl. sub „M. 1000“ zu richten. 8913

Journal

Billig zu haben:
Kleiderkasten, Nachtkästchen
mit Steinplatte, Wasch-
tisch, Tafelbett, Stager,
Kinderwagen, Alles fast ganz
neu. Hofgasse 54, 1. St.
Thür 20. 8981

**Wegen Ueberfüllung ist
ein schönes
Pianino,
gut erhalten, billig zu ver-
kaufen. 17. Bezirk, kleine
Brückgasse 8, 1. St. Th. 20.
8959**

Möbel
verkauft ein Beamter wegen
Ueberfüllung. Basteigasse 35
Ecke Keesfemtergasse, 2.
Stock, Thür Nr. 6. 9005

Gute Belohnung
Denjenigen, der mir meine
Tante, Mädchen, gewöhn-
liche Größe, ganz weiß, fur-
ter Schnabel mit Schopf u.
Schapollen, welche am 14.
Juli aus ihrem Käfig ent-
flogen ist, wiederbringt oder
mir mindestens ihren Auf-
enthalt, wenn auch in Freien,
sagen kann. Dieselbe wird
zu jedem Preis vom Eigen-
thümer angekauft. Große
Mühlbaumgasse 16, Th. 5.
9006

Nähmaschine,
System Wheeler u. Wilson,
fast neu, in bestem Zustande,
billig zu haben beim
Hausmeister VI., Neugasse
Nr. 13.

Coupons
des laufenden Jahres
werden von Schließ-
tagen an fl. 10, Gauz-
schen Aktien fl. 45 in
beliebiger Anzahl ge-
kauft. Anträge unter
"Coupon" Hauptpost
restante Post. 9009

Eine Greiserei
in Ofen ist zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 9001

Eine Greiserei
samt Trafik und Brannt-
weinhandlung, auf dem besten
Posten, ist wegen Krankheits-
keit gleich oder vom 1.
August zu übergeben. Näh.
in der Exp. 9014

Arbeiterinnen
und Lehrlinge werden
aufgenommen. Handwa-
gen zu kaufen gesucht. Näh.
die Exp. 9015

Heirathsantrag.
Ein Kaufmann in der Prä-
vinz (Nör.) sucht eine Le-
bensgefährtin. Vermögen
wird nicht beanprucht, re-
flektirt dahingegen auf ein
schönes Mädchen aus guter
Familie. Briefe, wenn mög-
lich nicht anonym, um die
Einführung einer sicheren,
direkten Korrespondenz zu
ermöglichen, unter Schiffr
"H. B. 30" an die Exp.
9016

Kedves Szilárd,
te vagy? Erzelmeimre ne
kötelkedj, te vagy oka.
Bárány mondta, mert nem
jött? Kérek életjelt! Die
Nekem! 13, meglehet!
8862. 9017

Heirathsantrag.
Ein Witwer in den besten
Jahren, im Besitze
eines eigenen Geschäftes
sucht wegen Mangel an
Bekanntschaft auf diesem
Wege ein Mädchen od. junge
Witwe zu ehelichen. Ent-
gemeinte Anfragen mit
Beischluß der Photographie
werden unter "H. B." an
die Exp. d. Bl. erbeten.
Diskretion Ehrensache. 8870

Ein Praktikant
der ung. und deutschen
Sprache in Wort und
Schrift mächtig, findet in
einer Großhandlung sofor-
tige Aufnahme. Offerten
sind an die Exp. d. Bl.
N. 1000" zu richten.
8913

Évfolyam 1880. Jahrgang.

**Budapest, postabélyeg kelte.
Datum des Poststempels.**

MAGYAR MERCUR

**Előfizethetni:
BUDAPESTEN,
Hatvani-utca 17. sz.
Vidékről
postautalvánnyal.
Bérmentesen házhoz
küldve vagy posta ut-
ján egy egész évre
Egyes szám 10 kr.
Hirdetéseik
legutányosabb áron számíttatnak.**

Hiteles sorsolási tudósító
osztrák-magyar és külföldi sorsjegyekről, kisorsolandó állam- és magán-kötelezvé-
nyekről, vasuti, gőzhajzási és ipar-részvények és elsőbbségi kötvényekről, zálog-
levelekről stb.

Szakirat bank-, pénz- és vasuti ügyekről.

Authentischer Verlosungs-Anzeiger

von österr.-ungarischen und ausländischen Lotterie-Effecten, verlosbaren Staats- und
Privat-Obligationen, Eisenbahn-, Dampfschiff- und Industrie-Aktien und Prioritäts-
Obligationen, Pfandbriefen etc.

Zeitschrift für Bank-, Finanz- und Eisenbahnwesen.

LÖRY J. bank- és váltó-üzlete Budapest, Hatvani-utca 17. sz.

Man pränumerirt
BUDAPEST,
Hatvanergasse Nr. 17.
Von ausserhalb
mittelt Postanweisung.
Franco ins Haus oder
mit Postzusendung
ganzjährig **2 fl.**
Einzelne Nummern 10 kr.
Ansertate
werden billigst berechnet.

Bécs-város díj-kölcsönnek 1874-ik évből

25. sorszám- és számhuzása **1880. július hó 1-én** Bécsben.

Kisorsoltattak a következő **12** sorszámok: — Verlost wurden folgende **12** Serien:

Prämien-Anlehe der Stadt Wien v. J. 1874

25 Serien- und Nummern-Verlosung am **1. Juli 1880** in Wien.

340 511 876 908 1021 1031 1060 1148 1631 1920 2370 2888

Sorszám	Szám	Nyeremény o. é. frtban	Serie	Nr.	Mit dem Gewinne von fl. ö. W.	Sorszám	Szám	Nyeremény o. é. frtban	Serie	Nr.	Mit dem Gewinne von fl. ö. W.
340	37	400	908	95	400	1060	100	50000	2370	58	1000
	72	400	1021	78	400		1920	2		400	74
511	62	1000		95	200000		33	400	2888	96	400
	99	400	1031	94	1000		60	1000		30	1000
876	99	400	1060	69	400		88	400		82	400
	908	400									

és **130 o. é. forint** minden ezen sorozatokhoz tartozó többi szá-
mokra.
A kifizetés **1880. október hó 1-től** kezdve történend. — A
legközelebbi huzás **1880. október hó 1-én** történik.

Und **fl. 130 ö. W.** auf alle übrigen in obigen Serien enthaltenen
Nummern.
Die Auszahlung beginnt von **1-ten Oktober 1880** ab. — Die
nächste Ziehung findet am **1. Oktober 1880** statt.

Előfizetési felhívás.

1880. évi július hó 1-én egy egész évi előfizetést nyitunk a
„MAGYAR MERCUR“-ra,

mely magyar-német szövegben havonként 2-szer jelenik meg,
 és pedig közvetlen minden jelentékenyebb huzás után,
 könnyen érthető és czélszerű tabellás áttekintéssel, közli
 a hiteles huzási jegyzéket, továbbá a hátralékokat t. i. a
 kisorsolt, de még át nem vett nyereményeket, ennél fogva
 a sorsjegy-birtokosra nézve nélkülözhetlen közlöny.

Előfizetési ár bérmentesen házhoz küldve **2 frt.**
 vagy a posta útján egy egész évre csak **2 frt.**

A „MAGYAR MERCUR“ kiadó-hivatala.

Pränumerations-Einladung.

Mit **1. Juli 1880** eröffnen wir ein Abonnement auf den
„MAGYAR MERCUR“,

derselbe erscheint in ungarisch-deutschem Text 2-mal mo-
 natlich u. z. unmittelbar nach jeder bedeutenden Ziehung,
 bringt mit leichtfasslicher Kürze, zweckmässiger und ta-
 bellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten,
 sowie auch die Restanten, d. h. die gezogenen und nicht
 behobenen Treffer, ist daher für das Effecten besitzende
 Publikum ein unentbehrliches Organ.

Abonnements-Preis franco ins Haus gestellt **2 fl.**
 oder mit Postsendung ganzjährig nur **2 fl.**
 Die Administration des „MAGYAR MERCUR“.

LÖRY J. bank- és váltó-üzlet

Budapest, Hatvani-utca 17,

ajánlja magát bel- és külföldi sorsjegyek, állami, vasuti
 elsőbbségi kötvények, záloglevelek stb. eladására és vásár-
 lására, értékpapírok becserelésére, továbbá

tőzsdei megbízások

teljesítésére, a vásárolt értékpapírok legelőnyösebb elhe-
 lyezése mellett, **bel- és külföldi**

esedékes szelvények, nyeremények

és **kisorsolt értékpapírok** beváltására és azok-
 nak legelőnyösebb leszámítolására.

Das Wechselhaus J. LÖRY

Budapest, Hatvanergasse 17

empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf in- und ausländischer
 Lose, Staats-, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Pfandbriefe
 etc., zum Umtausche von Effecten, zur Ausführung von

Börsen-Aufträge

bei coulantester Versorgung der gekauften Effecten, zur
 Einlösung fälliger in- und ausländischer

Coupons, Treffer

und verlosteter Effecten, sowie zu deren billigen
 Escomptirung.

Pénzpiacunk állásáról

Ha tekintetbe vesszük a jelenlegi politikai viszonyokat, melyek szerint az összes európai nemzetiségeknek oly annyira szükséges tartós békéhez kötött reményök igazolva van, úgy a pénzpiacz ez évi különösen kedvező állását, mi több rendbeli bankoknál felmondott nagy összegek által idéztetett elő, nemkülönben a kilátásban levő rendkívüli fényes aratásokat, melyeknek magyar hazánk ez évben bizton örvendhet, míg azok a többi európai államokban teljesen eredmény nélküliek lesznek, valamint a kamatláb csökkenését: úgy nemcsak a kereskedelem és ipar élénkülése, hanem a már évek óta aggasztó gazdasági viszonyaink alapos átalakulása is biztosan mihamarább várható.

Ezen kedvező tényeknél fogva tehát bátor vagyok a n. é. közönséget pénzpiacunk jelenlegi állására és kilátásaira figyelmessé tenni.

Évek óta pangva, végre a tőzsde azzá látszik lenni, minek lennie kell: oly tényezővé t. i., mely a nemzetgazdasági életben elsőnek és döntőnek tekintendő. Nem úgy mint a lefolyt időkben, csak felületesen és mulckonyan, de végre tartósan és alaposan kezd javulni a tőzsde helyzete, és bizonyára mindazok, kik a pénzpiacz iránt általában érdeklődnek, észrevehették az összes értékeknek beállt árfolyam-lendületét az egyes árfolyam-jegyzékekben.

Mint kiválólag keresett befektetési és nyereség-értékpapirt bátorodom ajánlani a

6^o/_o-os magyar arany-járadékot,

mely daczára ez utóbbi időben történt áremelkedésnek még most is mindig képes emelkedni, úgy hogy a legrövidebb idő alatt remélhető, miszerint a 116 frtnyi érték-egyenárfolyamot is tul fogja lépni.

Magyar arany-járadékban

1000 frtig 25 frtnyi fedezet mellett kötök üzletet.

Tekintettel az

osztrák hitelintézetnek

utóbbi időben rendkívül előnyösen befejezett pénzműveleteire, ezen intézetnek folyó év első felében igen kedvező mérlegzárata van kilátásban és így ennek papirjait mint nyereségi értéket szintén melegen ajánlom.

Fedezet darabonkint: 10 frt.

Legcsekélyebb kötés: 5 darab.

Honi iparpapirjaink közül a **kőbányai téglagyár, budapesti közuti vaspálya-társaság, budapesti bank-szövetkezet, a Schlick-,** úgy a **Ganz-féle vasöntöde** és az **országos központi takarékpénztár részvény-jegyeit** legmelegebben ajánlhatom.

A vételt magam közvetitem e nevezett értékpapirokat illetőleg készpénz avagy biztosíték mellett, mely utóbbi esetben a papirokat fedezet és a szokásos kamatok mellett letétben tartom mindaddig, míg nyereséggel el nem adhatók.

Azon nagyrabecsült érdekelteknek, kik a fenzelzett nyereségi műveletek jellegét nem teljesen ismerik, minden díj nélkül szívesen nyujtom az ohajtott értesítéseket és felvilágosításokat.

Végül van szerencsém tőzsdeműveletekben buzgó közbenjárásomat melegen ajánlani és mindenkor késznek nyilatkozom az értékpapirokra nézve kívánandó pontos felvilágosításokkal szolgálni.

LÖRY J., bank- és váltó-üzlet

Budapest, hatvani-utca 17. sz.,
az új világ-utca átellenében.

Allampapirokra, sorsjegyekre, részvények, zálogjegyekre, fekvőségek, házák- és birtokokra igen mérsékelt kamatok mellett pénzleőlegeket adok.

Zur Börsenlage.

Mit Hinweis auf die dermalige politische Constellation, welche die begründete Hoffnung auf einen den Völkern Europas so nöthigen langjährigen Frieden rechtfertigt, sowie auf die besonders in diesem Jahre so überaus günstige Lage des Geldmarktes, hervorgerufen durch die Kündigung von grossen Capitalien bei den unterschiedlichen Banken, durch die überaus glänzenden Ernte-Aussichten, deren sich unser theueres Vaterland in diesem Jahre zu erfreuen hat, und durch den Ausfall der Ernte der übrigen europäischen Staaten besonders gut zu stehen kommt, und die dadurch bedingte Herabsetzung des Zinsfusses, welche Factoren nicht nur die Neubelebung des Handels und der Gewerbe, sondern auch die gründliche Regenerirung unserer seit Jahren so trüben wirthschaftlichen Verhältnisse im Allgemeinen in sichere und nahe Aussicht stellen, erlaube ich mir das P. T. Publikum auf die von unserem Geldmarkte nun zu hoffenden Chancen aufmerksam zu machen.

Seit Jahren brach, beginnt die Börse wieder das zu werden, was sie eigentlich sein soll. Ein massgebender Factor im volkwirtschaftlichen Verkehre. Nicht wie in der vergangenen Zeit oberflächlich und vorübergehend, sondern gründlich und dauernd beginnt sich die Lage der Börse zu bessern, und wer von Denjenigen die sich im Allgemeinen für den Geldmarkt interessiren, hat in letzter Zeit die erheblichen Cours-Chancen in allen Werthen die der Courszettel verzeichnet nicht wahrgenommen?

Als bevorzugtes Anlage- und Speculations-Papier empfehle ich

6% Ung. Gold-Rente

die trotz in letzterer Zeit erzielten Cours-Chancen noch immer steigerungsfähig und in kürzester Zeit den Paricours von fl. 116 überschreiten dürfte.

Käufe in Ungarischer Gold-Rente

führe ich gegen die geringe Deckung von

ö. W. fl. 25 per fl. 1000 aus.

Mit Rücksicht auf die jüngst sehr vortheilhafte Abwicklung der grossen Finanz-Operation der

österr. Credit-Anstalt

steht für die ersten 6 Monate dieses Jahres ein sehr günstiger Semester-Abschluss für dieses Institut in Aussicht, und empfehle ich diese zu Speculations-Käufen.

Deckung per Stück fl. 10,

geringster Schluss fünf Stück.

Von heimischen Industrie-Papieren kann ich die Actien der **Steinbrucher Ziegelei, Budapester Strassenbahn, Budapester Bank-Verein, Schlick'sche Eisengiesserei, Ganz'sche Eisengiesserei, Landes-Central-Sparcassa** bestens empfehlen. Den Ankauf sämtlicher genannten Effecten besorge ich per Cassa oder auf Zeit, in welchem letzterem Falle ich die angekauften Effecten gegen Deckung und üblichen Zinsen im Depôt behalte, bis solche mit Gewinn realisirt werden können.

Denjenigen geehrten Interessenten welchen das Wesen der obgenannten Speculationen nicht vollkommen bekannt ist, gebe ich **gratis** jede gewünschte Information. Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlichst bestens empfohlen, und bin auch gerne bereit, möglichst genaue Auskunft über alle Werthpapiere zu ertheilen.

J. LÖRY, Bank- und Wechsler-Geschäft

Budapest, Hatvanergasse Nr. 17,
vis-à-vis der Neuenweltgasse.

Geldvorschüsse werden auf Staatspapiere, Lose, Actien, Pfandscheine, Häuser und Güter gegen sehr mässige Zinsen ertheilt.

Egy főnyeremény és a szerencse el van érve.

Hogy a nagyérdemű közönségnek alkalmat nyújthassunk ép oly kényelmes mint olcsó módon jó és biztos sorsjegyeket szerezni, indítva érzetem magamat, azokat részletfizetés mellett elárúsítani és pedig:

4%-os Tiszavölgyi sorsjegyet: eladók 24 havi 5 frtos részletfizetés mellett.
Főnyeremény 100.000 frt — évenként 3 húzás.

100 frtos magyar állam-sorsjegyet: eladók 26 havi 5 frtos részletben.
Főnyeremény 200.000 frt — évenként 3 húzás.

50 frtos magyar állam-sorsjegyet: eladók 22 havi 3 frtos részletben.
Főnyeremény 100.000 frt — évenként 3 húzás.

Keglevich-sorsjegyet: eladók 11 havi 2 frtos részletben.
Főnyeremény 10.000 frt — évenként 1 húzás.

Waldstein-sorsjegyet: eladók 13 havi 3 frtos részletben.
Főnyeremény 25.000 frt — évenként 3 húzás.

Salzburgi sorsjegyet: eladók 15 havi 2 frtos részletben.
Főnyeremény 20.000 frt — évenként 2 húzás.

Innsbrucki sorsjegyet: eladók 10 havi 3 frtos részletben.
Főnyeremény 25.000 frt — évenként 3 húzás.

Krakói sorsjegyet: eladók 14 havi 2 frtos részletben.
Főnyeremény 20.000 frt — évenként 3 húzás.

Bécs városi sorsjegyet: eladók 28 havi 5 frtos részletben.
Főnyeremény 200.000 frt — évenként 4 húzás.

Hitel-intézeti sorsjegyet: eladók 21 havi 10 frtos részletben.
Főnyeremény 200.000 frt — évenként 4 húzás.

A) csoport.
1 Bécs városi sorsjegy évenként 4 húzás } 20 havi
1 fél magyar állam-sorsjegy , 3 , } 15 frtos részlet-
1 fél 1864-iki állam-sorsjegy , 4 , } fizetés mellett.

B) csoport.
1 Bécs városi sorsjegy évenként 4 húzás } 18 havi
1 Krakó városi sorsjegy , 2 , } 10 frtos részletfizetés
1 Rudolf-sorsjegy , 2 , } mellett.

C) csoport.
1 egész magyar állam-sorsjegy évenként 3 húzás } 20 havi 7 frt
1 Krakó városi sorsjegy , 2 , } 50 kros részlet-
fizetés mellett.

D) csoport.
1 fél magyar állam-sorsjegy évenként 3 húzás } 20 havi 4 frt
1 Krakó városi sorsjegy , 2 , } 50 kros részlet-
fizetés mellett.

E) csoport.
1 Krakó városi sorsjegy évenként 2 húzás } 25 havi
1 Salzburg városi sorsjegy , 2 , } 3 frtos részletfizetés
1 Rudolf-sorsjegy , 2 , } mellett.

F) csoport.
1 Krakó városi sorsjegy évenként 2 húzás } 25 havi
1 Rudolf-sorsjegy , 2 , } 2 frtos részletfizetés
mellett.

Az első részlet lefizetése után a sorsjegy azonnal a vevő tulajdonát képezi és az illető már a legközelebbi húzásnál valamennyi nyereményre egyedül játszik.

Lőry J., bank- és váltó-üzlet
Budapest, Hatvani utca 17. sz. a.

Figyelemre méltó mellékkereset.
Minden rangu tisztviselő, üzletem képviselése által nagyobb mérvű provisiót szerezhet.

Ein Haupttreffer und das Glück ist fertig.

Um dem P. T. Publikum die Möglichkeit zu bieten, sich auf eine ebenso billige als bequeme Art gute und sichere Lose anzuschaffen, sieht sich das gefertigte Bankhaus veranlasst, nachstehende Lose auf Raten zu verkaufen.

4% Theissthal-Los verkaufe in 24 monatl. Raten á fl. 6.
Haupttreffer fl. 100.000. — Jährlich 3 Ziehungen.

Ungar. Prämien-Los á fl. 100 verkaufe in 26 monatl. Raten á fl. 5.
Haupttreffer fl. 200.000. — Jährlich 3 Ziehungen.

Ungar. Prämien-Los á fl. 50 verkaufe in 22 monatl. Raten á fl. 3.
Haupttreffer fl. 100.000. — Jährlich 3 Ziehungen.

Keglevich-Los verkaufe in 11 monatl. Raten á fl. 2.
Haupttreffer fl. 10.000. — Jährlich 1 Ziehung.

Waldstein-Los verkaufe in 13 monatl. Raten á fl. 3.
Haupttreffer fl. 25.000 C. M. — Jährlich 2 Ziehungen.

Salzburger Los verkaufe in 15 monatl. Raten á fl. 2.
Haupttreffer fl. 20.000. — Jährlich 2 Ziehungen.

Innsbrucker Los verkaufe in 10 monatl. Raten á fl. 3.
Haupttreffer fl. 25.000. — Jährlich 3 Ziehungen.

Krakauer Los verkaufe in 14 monatl. Raten á fl. 2.
Haupttreffer fl. 20.000. — Jährlich 3 Ziehungen.

Wiener Los verkaufe in 28 monatl. Raten á fl. 5.
Haupttreffer fl. 200.000. — Jährlich 4 Ziehungen.

Credit-Los verkaufe in 21 monatl. Raten á fl. 10.
Haupttreffer fl. 200.000. — Jährlich 4 Ziehungen.

Gruppe A.
1 Wiener Los 4 Ziehungen jährlich } in 20 monatlichen Raten
1 halbes Ungar-Los 3 , , } á fl. 15.
1 halbes 1864-er Los 4 , , }

Gruppe B.
1 Wiener Los 4 Ziehungen jährlich } in 18 monatl. Raten á fl. 10.
1 Krakauer Los 2 , , }
1 Rudolf-Los 2 , , }

Gruppe C.
1 ganzes Ungar-Los 3 Ziehungen jährlich } in 20 monatlichen Raten
1 Krakauer Los 2 , , } á fl. 7.50.

Gruppe D.
1 halbes Ungar-Los 3 Ziehungen jährlich } in 20 monatlichen Raten
1 Krakauer Los 2 , , } á fl. 4.50.

Gruppe E.
1 Krakauer Los 2 Ziehungen jährlich } in 25 monatlichen Raten
1 Salzburger Los 2 , , } á fl. 3.
1 Rudolf-Los 2 , , }

Gruppe F.
1 Krakauer Los 2 Ziehungen jährlich } in 25 monatl. Raten á fl. 2.
1 Rudolf-Los 2 , , }

Sofort nach Erlag der ersten Anzahlung bildet das Los Eigentum des Käufers und spielt derselbe schon auf die nächste Ziehung auf alle Treffer allein.

J. Lőry, Bank- und Wechsel-Geschäft
Budapest, Hatvanergasse Nr. 17.

Beachtenswerther Nebenverdienst.
Beamte jeden Ranges, können sich durch die Vertretung meines Hauses bedeutende Provision verdienen.

Olcsó sorsjegyek. — Preiswürdige Lose.

Augsburg városi sorsjegy, főnyeremény 8000 frt — 20 frt
Stadt-Los, Haupttreffer

Amsterdam sorsjegy, főnyeremény 1000 frt — 5 frt
Los, Haupttreffer

Amsterdam sorsjegy, főnyeremény 5000 frt — 14 frt
Los, Haupttreffer

Ansbach sorsjegy, főnyeremény 14000 frt — 25 frt
Los, Haupttreffer
Évenként 2 húzás. — Jährlich 2 Ziehungen.

Brüssel városi sorsjegy, főnyeremény 100000 frc — 60 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 6 húzás. — Jährlich 6 Ziehungen.

Barletta városi sorsjegy, főnyeremény 100000 frc — 15 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 4 húzás. — Jährlich 4 Ziehungen.
Ezen sorsjegyek az összes húzásokon résztvesznek, még akkor is, ha egyszer ki is húznak.
Diese Lose nehmen bis zur Tilgung des ganzen Anlehens an allen Gewinn-Ziehungen Theil, wenn sie auch bereits verlost sind.

Bari városi sorsjegy, főnyeremény 100000 frc — 30 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 3 húzás. — Jährlich 3 Ziehungen.
Hasonló módon sorsoltatnak mint a Barletta városi sorsjegyek.
Werden wie die Barletta-Lose verlost.

Bukarest városi sorsjegy, főnyeremény 100000 frt — 15 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 4 húzás. — Jährlich 4 Ziehungen.

Braunschweig sorsjegy, főnyeremény 150000 Mk — 60 frt
Los, Haupttreffer
Évenként 3 húzás. — Jährlich 3 Ziehungen.

Finnland sorsjegy, főnyeremény 90000 Mk — 25 frt
Los, Haupttreffer

Cant. Freiburg sorsjegy, főnyeremény 50000 frc — 13 frt
Los, Haupttreffer

Freiburg városi sorsjegy, főnyeremény 25000 frc — 10 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 2 húzás. — Jährlich 2 Ziehungen.

Mailand városi sorsjegy, főnyeremény 100000 frc — 8 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 4 húzás. — Jährlich 4 Ziehungen.

Mailand városi sorsjegy, főnyeremény 80000 frc — 20 frt
Stadt-Los, Haupttreffer
Évenként 2 húzás. — Jährlich 2 Ziehungen.

Neufchatel sorsjegy, főnyeremény 20000 frc — 11 frt
Los, Haupttreffer

Pappenheim sorsjegy, főnyeremény 10000 frt — 15 frt
Los, Haupttreffer

Reggio sorsjegy, főnyeremény 30000 frc — 40 frt
Los, Haupttreffer
Évenként 4 frc kamat és 2 húzás
Jährlich 4 Frc Zinsen und 2 Ziehungen.

Svéd sorsjegy, főnyeremény 10000 tallér — 33 frt
Schwedische Lose, Haupttreffer

Veleno városi sorsjegy, főnyeremény 100000 lira — 11 frt
Venedig Stadt-Los, Haupttreffer